

A photograph of a man in an orange shirt and two young boys sitting on the floor, lighting small yellow candles. The man is on the left, leaning over the candles. The boy in the middle wears a red vest and a black and orange patterned beanie. The boy on the right wears a dark blue jacket. They are all focused on the task. In the background, other people are visible, some sitting and some standing. The scene appears to be indoors, possibly in a church or a large hall.

*„Schenkt der Welt ein
menschliches Gesicht“*

**Adolph Kolping – ein
Mensch der Weltkirche**

Handreichung des
Kolpingwerkes Deutschland



Kolping

Kolpingwerk
Deutschland



SELIGSPRECHUNG
ADOLPH KOLPING

*„Schenkt der Welt ein
menschliches Gesicht“*

Adolph Kolping – ein Mensch der Weltkirche

Handreichung des Kolpingwerkes Deutschland aus Anlass
„30 Jahre Seligsprechung Adolph Kolping“

Vorwort	2
Einleitung	4
Adolph Kolping – ein Lebensbild	6
Zukunft braucht Herkunft – ein geschichtlicher Überblick	8
„Adolph Kolping bedeutet für mich ...“ – Zitate aus Gesellschaft und Kirche	10
Rückblicke und Erinnerungen	17
■ Der Seligsprechungsprozess	17
■ 1991 – Die Seligsprechung	20
■ Ansprache von Papst Johannes Paul II.	22
■ Predigt von Papst Johannes Paul II.	24
■ 2001 – 10 Jahre Seligsprechung Adolph Kolping	26
■ 2011 – 20 Jahre Seligsprechung Adolph Kolping	32
■ 2016 – 25 Jahre Seligsprechung Adolph Kolping	38
Orte des Wirkens und der Verehrung des seligen Adolph Kolping	40
■ Kerpen – Geburtshaus und Pfarrkirche	41
■ Wuppertal-Elberfeld – Basilika St. Laurentius	44
■ Köln – Minoritenkirche	48



SELIGSPRECHUNG ADOLPH KOLPING

Auf dem Glauben ruht das Leben – geistliche Spuren	54
■ Spirituelle Spurensuche bei Adolph Kolping – fünf Merkmale seiner Spiritualität	55
■ Auf dem Weg zur Selig- und Heiligsprechung	62
■ Formel für die Selig- und die Heiligsprechung	62
■ Reliquien – was von Adolph Kolping bleibt	63
■ Gebete um die Heiligsprechung Adolph Kolphings	64
■ Gebet der Kolphingsfamilien	66
■ Gebet des Kolphingwerkes	67
■ Wortgottesfeier „Zur Heiligkeit berufen“	68
■ Adolph Kolping, ein Mensch der begeistert	74
Auf dem Weg zur Heiligkeit ... es braucht unser Gebet	76
„Kolping ist mir heilig!“ ... es braucht unsere Unterschrift	77
Ausgewählte Schriften	78
Kolping in 12 Sätzen	82
Impressum	83
Liedtext „Wir sind Kolping“	85

„**Steht auf und gebt der Welt ein Lebenszeichen.
In jedem von euch brennt dasselbe Licht. Noch
ist es dunkel, doch die Nacht wird weichen.
Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht.**“

(aus dem Musical „Kolpings Traum“)



trotz der gegenwärtig schwierigen Situationen aufgrund der Corona-Pandemie blicken wir gemeinsam mit KOLPING INTERNATIONAL hoffnungsvoll in die Zukunft und freuen uns auf den 30. Jahrestag der Seligsprechung Adolph Kolpings im kommenden Jahr 2021. Unter dem Motto „Auf dem Weg zur Heiligkeit“ lädt KOLPING INTERNATIONAL aus diesem Anlass alle Kolpingschwestern und Kolpingbrüder zu einer Wallfahrt vom 25.– 27. Oktober 2021 nach Rom ein. Gemeinsam beten wir für seine baldige Heiligsprechung. Wir alle hoffen, dass die Wallfahrt – so wie aktuell geplant – stattfinden kann.

KOLPINGwirkt – mit zwei virtuellen Elementen – die zentral auf das Jubiläum im kommenden Jahr hinführen sollen – lädt KOLPING INTERNATIONAL zudem unsere große Weltfamilie ein:

- Vorstellung von Beispielen, wie die Ideen Adolph Kolpings auch heute weltweit das Leben der Menschen zum Besseren wandeln – durch die Gemeinschaft im Verband sowie Initiativen und Aktionen, die die Nöte der Zeit lindern.
- Sammlung von Fürbitten aus aller Welt: nicht nur um die Heiligsprechung Adolph Kolpings, sondern auch um kleine und große Anliegen, die Kolpingmitglieder weltweit bewegen. Ein Fürbittenbuch ist auf www.kolping.net/rom/ angelegt.

KOLPINGwirkt – damit soll die weltweite Tatkraft – das heutige Wirken unseres Verbandes – anschaulich dargestellt und aufgezeigt werden. Es soll deutlich werden, dass Adolph Kolping weiterhin wirkt, durch das Werk, das er geschaffen hat sowie durch das Engagement, das generationsübergreifend Tag für Tag vor Ort erbracht wird.

Mit Blick auf die Wallfahrt im Oktober 2021 in Rom laden wir alle Kolpingschwestern und Kolpingbrüder weltweit dazu ein, um die Heiligsprechung Adolph Kolpings zu beten und zugleich mit ihrer Unterschrift – im Rahmen unserer Online-Petition an Papst Franziskus – um seine Heiligsprechung zu bitten.

Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht – dieses Zitat ist aus der letzten Szene des Musicals „Kolpings Traum“, das zuletzt vor mehr als 15.000 Kolpingmitgliedern in der Kölner Lanxess-Arena beim Kolpingtag 2015 aufgeführt wurde. Der gesamte Refrain lautet: „Steht auf und gebt der Welt ein Lebenszeichen. In jedem von euch brennt dasselbe Licht. Noch ist es dunkel, doch die Nacht wird weichen. Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht.“

Bewusst wurde der Titel dieser Handreichung – die wir aus Anlass der Seligsprechung unseres Verbandsgründers vor 30 Jahren erstellt haben – diesem Refrain entnommen. Wir stellen darin die Person Adolph Kolpings, den wir als einen Menschen der Weltkirche bezeichnen, vor. Was zeichnet diesen noch heute begeisternden Menschen aus? Im Blick ist dabei die Spiritualität Adolph Kolpings. Er verstand sich als ein Christ und Priester mitten in seiner Zeit, in dieser Welt. Er war sich seiner Taufe und Firmung stets bewusst. Aus diesem Bewusstsein heraus hat er den jungen Gesellen erklärt und vorgelebt, was Christsein in dieser Welt bedeutet. In seiner Predigt würdigte Papst Johannes Paul II. vor 30 Jahren den neuen Seligen wie folgt:

„Was muss Adolph Kolping für ein begeisterter Priester gewesen sein, dass er heute noch so viele Männer und Frauen, junge und alte Menschen für Christus und seine Kirche begeistert. Euch, liebe Kolpingbrüder und -schwestern, ist das Erbe Adolph Kolpings anvertraut. Gebt es weiter an die kommenden Generationen!“

In diesem Sinne versteht sich diese Handreichung als Einladung zum Nachdenken, gibt Anlass zu Gesprächen über Adolph Kolping – über sein Wollen und Handeln. Ebenso finden sich darin Anregungen und Impulse zur Gestaltung von Gottesdiensten aus Anlass seiner Seligsprechung.

Dem Bundesfachausschuss „Kirche mitgestalten“ danke ich für die Beiträge zur Spiritualität Adolph Kolpings. Ebenso danke ich herzlich Dr. Michael Hermes, Referent für Familie und Generationen im Bundessekretariat, der federführend für die sorgfältige Erstellung dieser Handreichung gesorgt hat.

Ursula Groden-Kranich MdB
Bundesvorsitzende

Köln, im September 2020



Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht

Wir freuen uns auf den 30. Jahrestag der Seligsprechung Adolph Kolpings im kommenden Jahr. Unter dem Motto „Auf dem Weg zur Heiligkeit“ lädt KOLPING INTERNATIONAL aus diesem Anlass zu einer Wallfahrt vom 25.– 27. Oktober 2021 nach Rom ein. Gemeinsam beten wir für seine baldige Heiligsprechung.

Nicht alle werden in Rom dabei sein können. Deshalb lädt KOLPING INTERNATIONAL mit zwei virtuellen Elementen unsere große Weltfamilie ein. Sie sollen zentral auf das Jubiläum im kommenden Jahr hinführen.

- Vorstellung von Beispielen, wie die Ideen Adolph Kolpings auch heute weltweit das Leben der Menschen zum Besseren wandeln – durch die Gemeinschaft im Verband sowie Initiativen und Aktionen, die die Nöte der Zeit lindern.
- Sammlung von Fürbitten aus aller Welt: nicht nur um die Heiligsprechung Adolph Kolpings, sondern auch um kleine und große Anliegen, die Kolpingmitglieder weltweit bewegen. Ein Fürbittenbuch ist auf www.kolping.net/rom/ angelegt.

Anliegen ist es, das heutige Wirken unseres weltweiten Verbandes anschaulich darzustellen und damit aufzuzeigen, wie Adolph Kolping durch das Werk, das er geschaffen hat sowie durch unser Engagement heute wirkt.

Viele werden sich erinnern an die Aufführungen des Musicals „Kolpings Traum“, 2013 in Fulda und Wuppertal vor mehr als 35.000 Zuschauenden und nicht zuletzt vor mehr als 15.000 Kolpingmitgliedern beim Kolpingtag 2015 in der Kölner Lanxess-Arena. „Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht“ – dieses Zitat aus der letzten Szene des Musicals haben wir bewusst als Titel für diese Handreichung genommen. Damit stellen wir die Person Adolph Kolpings, den wir als einen Menschen der Weltkirche bezeichnen, vor. Wir stellen ihn vor als einen Menschen, der authentisch aus seiner Spiritualität heraus lebte und uns auch heute noch begeistert. Sich an ihm zu orientieren, kann uns dabei helfen, als Christinnen und Christen – nicht nur am Sonntag, sondern in unserem Alltag – unser Christsein zu leben und uns einzubringen in Gesellschaft und Kirche, in dieser Welt.

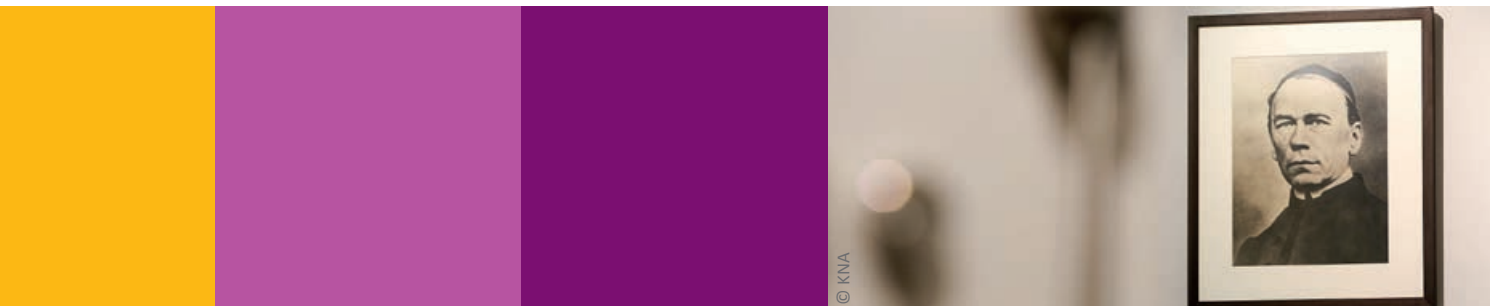
Diese Handreichung ist als Einladung zum Nachdenken gedacht. Sie gibt Anregungen und Impulse zum Gespräch über das Wollen und Handeln Adolph Kolpings, zum gemeinsamen Gebet und zur Feier von Gottesdiensten.

Adolph Kolping und sein Werk

Mit einem kurzen Lebensbild Adolph Kolpings sowie einer ebenfalls kurzen Darstellung der mehr als 170-jährigen Geschichte unseres Verbandes laden wir dazu ein, sich vertraut zu machen mit unserem Verbandsgründer und seinem heute weltweiten Verband.

Adolph Kolping bedeutet für mich ...

Wir haben einige Persönlichkeiten aus Gesellschaft und Kirche gebeten uns mitzuteilen, was Adolph Kolping konkret für sie bedeutet. Die Antworten zeigen eine Vielfalt die deutlich macht: Kolping und seine Botschaft sind lebendig und wirken in die Gesellschaft hinein!



Rückblicke und Erinnerungen

Direkt nach der Seligsprechung erschien der von Michael Hanke und Martin Grünewald erstellte Bildband „In Rom dabei – Die Seligsprechung“. Darin sind ausführlich sowohl der Seligsprechungsprozess als auch die Tage in Rom dokumentiert. Ebenso die Ansprache von Papst Johannes Paul II., die dieser bei der Seligsprechungsfeier am Sonntagmorgen auf dem Petersplatz gehalten hat. Für diese Handreichung haben wir einige Beiträge aus dem Bildband übernommen und um die Ansprache des Papstes am 29. Oktober 1991 an die in Rom anwesenden Pilger ergänzt. Weiterhin erinnern wir an die beiden Wallfahrten nach Rom anlässlich 10 Jahre Seligsprechung 2001 sowie 20 Jahre Seligsprechung 2011, die wir mit den Berichten aus dem Kolpingblatt (2001) und Kolpingmagazin (2011) dokumentieren.

Orte des Wirkens und der Verehrung des seligen Adolph Kolping

Wir stellen die Kolpingstadt Kerpen mit dem Geburtshaus und der Pfarrkirche St. Martinus vor, in der Adolph Kolping getauft wurde. Die Basilika St. Laurentius in Wuppertal-Elberfeld, in der Kolping als Kaplan gewirkt hat und in der er als Priester sein „Lebensaufgabe“ gefunden hat. Ebenso die Minoritenkirche zu Köln – in der er zum Priester geweiht wurde und als Rektor und Gesellenvater gewirkt hat. Mit dem Grab Adolph Kolpings ist sie das „Schatzkästchen unseres Verbandes“! Alle drei Orte laden ein, sich mit dem Leben Adolph Kolpings – aber auch dem heutigen Kolpingwerk – vertraut zu machen.

Geistliche Impulse/Gebete

Die Mitglieder des Bundesfachausschusses „Kirche mitgestalten“ und der Arbeitsgemeinschaft Jugend und Kirche geben Beispiele und Hinweise, wie wir als Kolpingschwestern und Kolpingbrüder unseren Glauben auf dem Hintergrund der Spiritualität Adolph Kolpings leben können. Ebenso haben wir Gebete um die Heiligsprechung Adolph Kolpings sowie die Gebete der Kolpingsfamilien und des Kolpingwerkes dokumentiert.

Auf dem Weg zur Heiligkeit

Was braucht es auf dem Weg zur Heiligkeit? Diese Frage wollen wir im abschließenden Kapitel beantworten und rufen weltweit zur Beteiligung an unserer Online-Petition auf. Damit verleihen wir dem Wunsch vieler Kolpingschwestern und Kolpingbrüder nach einer Heiligsprechung Adolph Kolpings Ausdruck.

Ulrich Vollmer
Bundessekretär

Dr. Michael Hermes
Referent Familien und Generationen

Adolph Kolping – ein Lebensbild

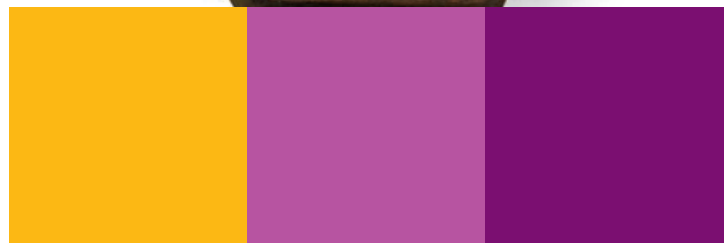
Vom Schuhmacher zum Priester und Verbandsgründer. Ein volksnaher Seelsorger und einer der erfolgreichsten katholischen Publizisten des 19. Jahrhunderts – so lässt sich Adolph Kolping charakterisieren, der bis in unsere Zeit auch als „Gesellenvater“ bekannt ist.

Als viertes Kind eines Schäfers in Kerpen am 8. Dezember 1813 geboren, wächst Kolping in sehr bescheidenen Verhältnissen auf und erlernt das Schuhmacherhandwerk. Zehn Jahre arbeitet er in diesem Beruf, doch er ringt mit der Entscheidung, sein bisheriges Leben aufzugeben, um Priester zu werden. Im Alter von 23 Jahren wagt er den ungewöhnlichen Schritt. Nach Gymnasium und Theologiestudium empfängt er am 13. April 1845 in der Kölner Minoritenkirche die Priesterweihe.

Als Kaplan in Elberfeld lernt er den von Johann Gregor Breuer gegründeten katholischen Jünglingsverein kennen und wird 1847 dessen Präses. In diesem Zusammenschluss von Gleichgesinnten erkennt Kolping ein geeignetes Mittel zur Bewältigung persönlicher Nöte und sozialer Probleme. Er lässt sich nach Köln versetzen und gründet dort am 6. Mai 1849 den katholischen Gesellenverein. Hier findet Kolping seine eigentliche Lebensaufgabe.

In seinen Gesellenvereinen will Kolping jungen Menschen in bedrängter Situation Hilfestellung leisten. Hier erleben sie Gemeinschaft und Geborgenheit, allgemeine, berufsbezogene und religiöse Bildung sowie ein geselliges Miteinander. So gewinnen die Handwerksburschen persönliche Tüchtigkeit und Mut zum praktischen Christentum.

Sozialer Wandel durch Veränderung des Menschen – so lässt sich Kolpings Anliegen zusammenfassend kennzeichnen. Die ersten Vereine schließen sich 1850 zum Rheinischen Gesellenbund zusammen. Es ist die Gründung des Verbandes. Innerhalb weniger Jahre erfolgen zahlreiche Neugründungen. Bis zu seinem Tod am 4. Dezember 1865 entstehen mehr als 400 Gesellenvereine in Deutschland und vielen Ländern Europas. Am 27. Oktober 1991 wird Adolph Kolping – als ein Sozialreformer der ersten Stunde und Wegbereiter der katholischen Soziallehre – durch Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.



Zukunft braucht Herkunft – ein geschichtlicher Überblick

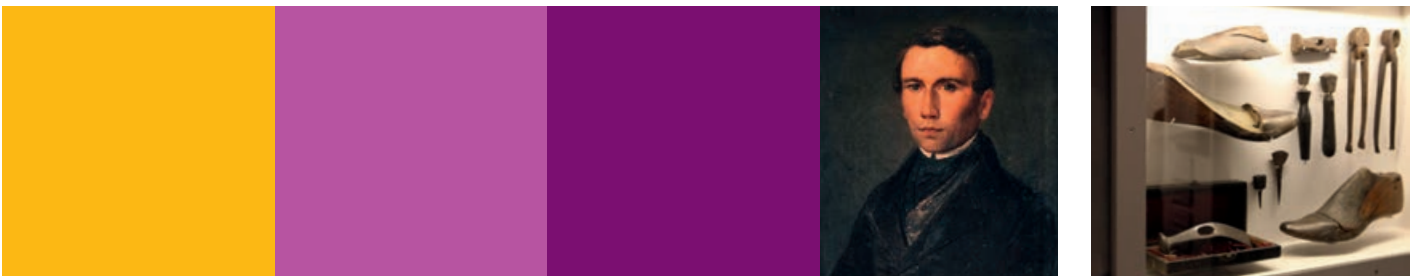
Nach dem Tod von Adolph Kolping am 4. Dezember 1865 bleibt der Verband für nahezu ein Jahrhundert durch die Zielgruppe der ledigen Handwerksgesellen und die Grundlinien der praktischen Verbandsarbeit geprägt. Die beruflich bedingte Wanderschaft führt die Gesellen in viele Gesellenvereine. Dadurch entsteht ein lebendiges Verbandsbewusstsein.

Weite Verbreitung finden die Einrichtungen wie Gesellenhäuser, Spar-, Kranken- und Sterbekassen. Allorts entstehen Gesellenvereine, und die Verbandsstruktur mit Diözesan- und Zentralverbänden bildet sich heraus.

Der Katholische Gesellenverein versteht sich als Teil der katholischen Sozialbewegung; er steht damit in den damaligen Auseinandersetzungen um Sozialpolitik, Handwerksorganisation und Gewerkschaftsfrage. Nach dem 1. Weltkrieg wirken sich die allgemeinen Demokratisierungstendenzen auch im Verband aus; so erhalten die Gesellen weitere Mitwirkungsmöglichkeiten. Mit der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten 1933 wird die Verbandsarbeit behindert und zum Teil verboten. Viele Kolpingsfamilien ziehen sich in den innerkirchlichen Raum zurück, in der DDR bis zum Fall der Mauer.

Nach 1945 beginnt der Neuaufbau in der Bundesrepublik Deutschland auf neuen Fundamenten, wie sie bereits 1933 grundgelegt worden sind. Neben dem ursprünglichen Gesellenverein, der Gruppe Kolping, steht jetzt die Gruppe Altkolping mit den ehemaligen Mitgliedern, die bis dahin aufgrund von Heirat und/oder wirtschaftlicher Selbstständigkeit aus dem Verband ausscheiden mussten. Beide Gruppen bilden zusammen die Kolpingsfamilie; der Gesamtverband trägt den Namen Kolpingwerk.

Ein besonderer Wandlungsprozess prägt seither die Verbandsgeschichte: Zunehmend finden Menschen, die nicht zur traditionellen Zielgruppe gehören und aus unterschiedlichen Berufen und sozialen Schichten kommen, Interesse an der pfarrbezogenen Kolpingsfamilie. Diese versteht sich jetzt als familienhafte und generationsübergreifende Gemeinschaft. Eine weitere Öffnung erfolgt durch die Gründung der Gruppe Jungkolping und die Aufnahme weiblicher Mitglieder im Jahre 1966. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und kirchlicher Umbrüche hat sich dieser Prozess vollzogen und durch Programm und Satzung seine verbandliche Absicherung gefunden.



Mit der Beschlussfassung über die „Aktion Brasilien“ im Jahr 1968 erfolgt eine rasche Ausbreitung des Verbandes im internationalen Bereich. Weltweit gelingt es, die Ideen Kolpings in unterschiedlichen Nationen und Kulturen wirksam umzusetzen. Seit der Wiedervereinigung 1990 besteht das Kolpingwerk Deutschland wieder als gesamtdeutscher Bundesverband. Ein neues Leitbild „Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln“ – es ist die programmatische Grundlage des Verbandes für sein Wirken in Gesellschaft und Kirche – wird durch die Bundesversammlung 2000 in Dresden verabschiedet. Die großen Kolpingtage im Jahre 2000 und 2015 in Köln dokumentieren zugleich einen lebendigen Verband.

Mit „Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft“ wird 2016 ein bundesweiter Zukunftsprozess auf den Weg gebracht, um auch im 21. Jahrhundert – ganz im Sinne Adolph Kolpings – selbstbewusst die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft als katholischer Sozialverband anzunehmen. Mit der Weiterentwicklung und Beschlussfassung des Leitbildes durch die Bundesversammlung 2023 in Köln soll der Zukunftsprozess seinen Abschluss finden.



„Adolph Kolping bedeutet für mich ...“ – Zitate aus Gesellschaft und Kirche

Was bedeutet Adolph Kolping für mich?

Diese Frage haben wir einigen Persönlichkeiten aus Gesellschaft und Kirche gestellt. Die Antworten zeigen, dass das Wirken Adolph Kolpings noch immer eine vielfältige Strahlkraft besitzt.



„Adolph Kolping bedeutet für mich Kirche bei den Menschen im besten und überzeugenden Sinn. Der Dreischritt, die Wirklichkeit zu sehen, sie in christlichem Geist als Anspruch zu verstehen, zu bewerten und daraus Konsequenzen für das eigene Handeln zu entwickeln, führte den seligen Adolph Kolping dazu, sich vor allem für die jungen Auszubildenden seiner Zeit einzusetzen.

Auch heute gehört eine solide Ausbildung und die Förderung sozialer Kompetenzen durch Übernahme von Verantwortung zu den grundlegenden Elementen, um ein freies und selbstbestimmtes Leben führen zu können. Gerade weil sich die Arbeitswelt durch Globalisierung und Digitalisierung derzeit in erheblichem Maße verändert, brauchen junge Menschen die Gewissheit, dass sie in einer soliden Ausbildung die nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben können, die bei aller künftigen Dynamik im beruflichen Leben notwendig sind.

Dabei sind Menschen, die neben fachlichen Kenntnissen vor allem grundlegende Werte für das Zusammenleben und die gemeinschaftliche Ausrichtung des Lebens vermitteln, als gute Begleiter, Ratgeber und Ausbilder wichtig. Hier hat die katholische Soziallehre mit ihren Prinzipien nach wie vor einen großen Beitrag zu leisten; und sie tut es nicht zuletzt durch die vielen Engagierten im Kolpingwerk.

Der Anstoß, mit dem der selige Adolph Kolping diese Arbeit in Bewegung gebracht hat, ist längst nicht zu Ende. Die Dynamik geht weiter. Und dafür bin ich außerordentlich dankbar.“

Dr. Georg Bätzing

Bischof von Limburg,
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

„Geradlinig, unerschrocken, gläubig, bodenständig – diese Begriffe verbinde ich mit Adolph Kolping. Er lebte und wirkte in einer Zeit großer sozialer Not, die geprägt war von Armut, Ausbeutung und Verelendung. Menschenunwürdige Lebensbedingungen, die er als Schuhmachergeselle erfahren hatte, waren Auslöser für seine Auseinandersetzung mit sozialen Fragen. Den Status Quo nicht hinnehmen, aus dem Glauben leben, der Berufung folgen, Menschen politisch und religiös bilden, sie unterstützen und Geselligkeit als Gefühl der Heimat und Verbundenheit erfahrbar machen – diese Ziele bilden bis heute eine Richtschnur für das Kolpingwerk. Soziale Gerechtigkeit, Menschenwürde, gleichberechtigte Teilhabe, Verantwortungsübernahme weltweit und die Stärkung der Gruppen vor Ort im Sinne einer Familie als tragfähige Gemeinschaft sind Werte, die sich durch die Geschichte des Verbandes ziehen, auf ihren Gründer zurückgehen und die stabil sind.

Denke ich an Adolph Kolping, so fällt mir der Begriff „Aufrüttler“ ein: Gewohntes unerschrocken hinterfragen, authentisch sein, das Wohl aller Menschen im Blick haben, als Christ erkennbar und das Denken und Handeln an Werten ausrichten, die in der Botschaft Jesu grundgelegt sind. Das ist in der heutigen Zeit keine leichte Aufgabe. Eine Zeit, die geprägt ist von Schnelllebigkeit, permanentem Wandel und kritischen Haltungen besonders gegenüber gesellschafts- und kirchpolitischen Akteuren. Da ist es gut, sich auf Vorbilder zu besinnen, die Orientierung bieten und sagen: „Tu was! Gib Dich nicht zufrieden mit dem, was Du immer schon hattest.“ Es kommt nicht allein darauf an, was jemand ist – Schuhmacher, Priester oder Publizist wie Adolph Kolping – es kommt wesentlich darauf an, wer jemand ist. Adolph Kolping hat diesen Gedanken in Reinform vorgelebt.“

Dr. Maria Flachsbarth

Präsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V. (KDfB)



„Adolph Kolping bedeutet für mich, dass wir in Gemeinschaft stark sind. Adolph Kolping gründete Gesellenvereine, da er das Bedürfnis vieler junger Menschen nach Gemeinschaft sah. Seine Idee der gegenseitigen Unterstützung und Vernetzung fand großen Anklang, wie die Gründung von 400 Gesellenvereinen in Deutschland und anderen europäischen Ländern zu seinen Lebzeiten zeigt. Damals wie heute gilt, dass wir Räume des Austauschs, der Verbundenheit und der gegenseitigen Unterstützung brauchen. Wenn wir uns gegenseitig tragen und getragen fühlen durch ein starkes Netzwerk, wie wir es auch in der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) täglich erfahren, sind wir in der Lage, aktiv zu werden und Verantwortung zu übernehmen. In einer Gruppe von Gleichgesinnten, getragen von den gleichen Werten, können wir unser Leben, unsere Gesellschaft und Kirche positiv verändern.“

Mechthild Heil

Bundesvorsitzende der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) – Bundesverband e. V.

„Bei Adolph Kolping finde ich viele Anregungen für gelebtes Christsein heute: „Diejenigen, welche an Gott glauben, müssen dadurch auch an die Menschen glauben, und welche das Christentum lebendig glauben, müssen in seinem Geiste schaffen. Das hängt nicht vom Belieben ab, das geht notwendig aus der Sache hervor und ist geradezu Pflicht. Wenn eine solche Tätigkeit zu Unannehmlichkeiten führt, wenn es Sorgen und Mühen macht, endlich die leiblichen und geistigen Kräfte verzehren sollte, was soll's? Sind wir denn in der Welt, um uns in eine Ecke zu drücken, unser liebes Selbst zu streicheln und für alles andere Augen und Ohren zu schließen? Gewiß nicht.“ (Adolph Kolping, 1851)

Mit solchen Sätzen streitet Kolping für eine Kirche, die sich nicht vorrangig mit sich selbst beschäftigt, sondern sich sozial engagiert für eine gerechtere Gesellschaft – und befindet sich damit in guter prophetischer Tradition: „Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maße der Liebe! Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt!“ (Hosea 10,12). Die hohe Wertschätzung Adolph Kolphings für die Familie ist mir eine wertvolle Inspiration für mein Tun als Ehe- und Familienseelsorger, Ehe-, Familien- und Lebensberater und nicht zuletzt im politischen Geschäft als Präsident des Familienbundes der Katholiken: „Bei der Familie fängt die Heilung an und muß sie anfangen, weil die Familie die Wiege der Menschheit ist, weil die Familie die erste Erzieherin der Menschheit ist. Es gibt kein Glück, irdisch genommen, was im Grunde das wahre Familienglück aufwiegt, und kein irdisch Unglück, was mit dem Familienunglück könnte verglichen werden.“ (Adolph Kolping)“

Ulrich Hoffmann

Präsident des Familienbundes der Katholiken



„Adolph Kolping bedeutet für mich Leidenschaft für eine gerechtere Welt – verbunden mit einem tiefen Glauben an Gott und die Menschen.

Er setzte auf die Kompetenz und die Kraft jedes Menschen, seine Situation positiv zu gestalten und verband dieses Engagement in der Gemeinschaft der Gesellenvereine.

Sein Leben fordert uns auf, ungerechte Situationen in der Gesellschaft nicht hinzunehmen, sondern mutig und solidarisch Veränderungen für mehr soziale Gerechtigkeit anzustreben.

Ein Mann des Wortes und der Taten.“

Hannes Kreller

Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Arbeitnehmerorganisationen (ACA)



„Adolph Kolping hätte ich gern die Hand geschüttelt und mit ihm über die soziale Frage debattiert. Die Mitglieder in seinen Gesellenvereinen teilten das gleiche Schicksal wie die Industriearbeiterinnen und Industriearbeiter seiner Zeit. Ob Geselle oder Arbeiter, sie wurden zum Objekt ihrer Arbeitskraft und, wenn sie abgenutzt sind, „setzt man (sie) zur Seite oder wirft sie in die Rumpelkammer“ (vgl. Adolph Kolping, Briefe von der Wupper). Gegen diese Unmenschlichkeit ist der „Gesellenvater“ damals aufgestanden, und er würde es heute wieder tun. Denn der Einsatz für eine menschenwürdige Arbeit ist auch heute noch erforderlich. Kolping und KAB kämpfen dafür Seite an Seite, ohne das jeweilige Profil zu verlieren.“

Andreas Luttmer-Bensmann

Bundesvorsitzender der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands





„Adolph Kolping bedeutet für mich Gemeinschaft. Gemeinsam gute Dinge zu tun. Geleitet von christlicher Nächstenliebe, andere zu unterstützen, Not und Armut zu lindern. Denn wie zu Lebzeiten Kolpings wird die Schere zwischen Arm und Reich in unserer Gesellschaft immer größer. Soziale Bindungen lösen sich auf. Die Kolpingfamilie stiftet damals wie heute Zugehörigkeit, gibt Halt und Orientierung in unruhigen Zeiten.“

Andreas Mucke

Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal



„Adolph Kolping (1813–1865) war ein Modernisierer, ein Beispiel dafür, dass und wie Kirche und christliches Engagement in jeder Zeit ihre Aufgabe finden und wirksam sein können.

Auf ihrer Wanderschaft als Lehrlinge und Gesellen sollten junge Menschen Herbergen und Treffpunkte finden. Bedarf und Zuspriech waren groß. In meiner sauerländischen Heimat gibt es bis heute in fast jedem größeren Ort ein Kolpinghaus, jedenfalls Kolpingvereine.

Jahre später las ich in August Bebel's Autobiographie: „Während meines Aufenthalts in Süddeutschland (...) habe ich in Freiburg und Salzburg dem kath. Gesellenverein als Mitglied angehört und habe es nicht bereut. Der Kulturkampf bestand zum Glück in jener Zeit noch nicht und in diesen Vereinen herrschte auch damals gegen Andersgläubige volle Toleranz (...). Adolph Kolping habe ich in Freiburg kennengelernt, wo er zu Besuch war und sprach.“

1869, er war 29 Jahre alt, gründete Bebel zusammen mit Wilhelm Liebknecht in Eisenach die Sozialdemokratische Arbeiterpartei. Sicher nicht wegen Adolph Kolping. Aber ganz sicher auch nicht gegen ihn, denn Idee und Praxis hatten ihn überzeugt.“

Franz Müntefering

Vorsitzender der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen



„Adolph Kolping bedeutet für mich die personifizierte Solidarität. Er steht für jemanden, der aus seiner Biografie die Kraft für ein Lebenswerk bezog, das bis heute weltweit wirkt. Adolph Kolping kannte die Armut und wusste dank seiner Wanderjahre, dass es mehr Solidarität bedurfte. Dafür warb er als Priester auch in Köln, einer Stadt, in der der Zusammenhalt bis heute großgeschrieben wird. Insofern war Adolph Kolping zwar kein gebürtiger, aber sicher im Herzen ein Kölner – und zwar einer der ganz Großen!“

Henriette Reker

Oberbürgermeisterin der Stadt Köln



„Adolph Kolping steht für eine Kirche, die handfest und lebenspraktisch ist, die sich den sozialen Fragen – auch der jungen Menschen – widmet. Es ist wegweisend, wie Kolping seine eigenen Erfahrungen als Handwerksgehilfe aufgegriffen und durch die Gründung eines christlichen Gesellenvereins mit seinem Glauben verbunden hat.

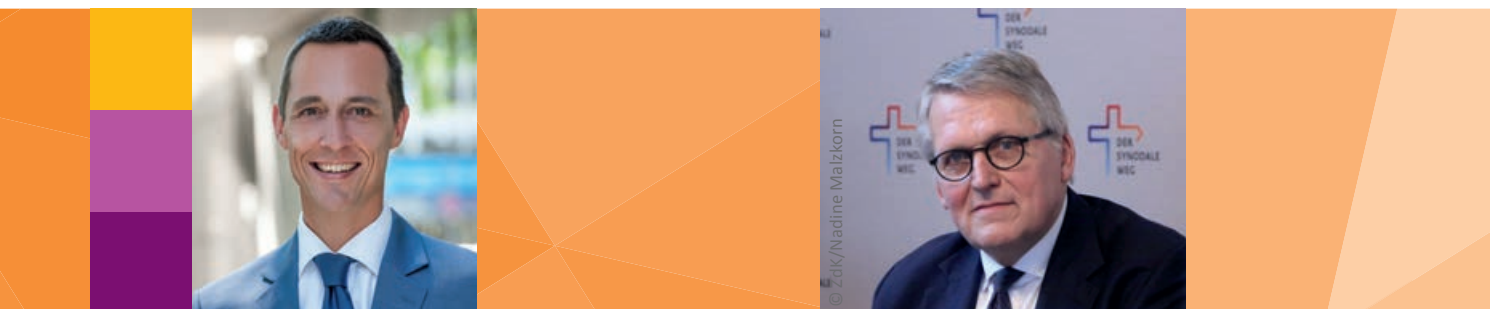
Es ging ihm um Lebensbedingungen und Lebensgestaltung. Der Wunsch nach Zugehörigkeit und Geselligkeit, nach einer Absicherung der Lebensverhältnisse, nach Aufstiegschancen und Bildung bewegt junge Menschen damals wie heute.

Adolph Kolping erinnert daran, dass Kirche gerade als Gemeinschaft von Menschen lebendig ist, die einander unterstützen, geschwisterlich verbunden im Glauben an Jesus Christus.“

Dr. Irmgard Schwaetzer

Bundesministerin a. D., Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland





„Seit 2012 nennt sich unsere Stadt stolz „Kolpingstadt Kerpen“: Parteiübergreifend bestand im Kerpener Stadtrat 2011 Konsens, sich den Namenszusatz „Kolpingstadt“ zu geben. Damit dokumentiert die neue, alte Kolpingstadt für alle sichtbar: Kerpen erkennt Kolpings Werte als zeitlos und bis heute gültig an. Sie sind Ansporn und Verpflichtung, als Stadt im Sinne Adolph Kolpings zu handeln und gemeinsam Verantwortung für seine Werte zu tragen.“

Der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck hat am 2.2.2013 zur Eröffnung des Kolpingjahrs in Köln die beiden „großen Kerpener Söhne“ miteinander verglichen und dabei die zentrale Aussage von Kolpings Soziallehre prägnant formuliert: „[...] Wo der eine der Meister darin ist, auf einer vorgegebenen Strecke der Schnellste zu sein, dabei aber immer im Kreis fährt, ging es dem anderen gerade darum, Menschen zu helfen, aus dem vorgegebenen Kreislauf ihres Lebens auszubrechen [...]“

Den Menschen „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu leisten – das war Kolpings vordringlichstes Anliegen. Damit begründete er die Katholische Soziallehre, und das ist noch heute die Grundlage für die Arbeit von Kolping – ob bei den Kolpingsfamilien in Deutschland oder in der weltweiten Kolping-Gemeinschaft. Darauf sind wir in der Kolpingstadt sehr stolz. Zusammen mit der weltweiten Kolping-Gemeinschaft hoffen wir auf eine baldige Heiligsprechung.“

Dieter Spürck

Bürgermeister der Kolpingstadt Kerpen

„Adolph Kolping war gelernter Schuster, als er sich entschloss, das Abitur nachzuholen, weil er Priester werden wollte. Das macht ihn mir besonders sympathisch, weil ich nach meiner Handwerkslehre zum Abendgymnasium gegangen bin. Die Lebenswirklichkeit der arbeitenden jungen Leute war ihm nicht fremd, als er sich für sie engagierte. Als die Soziale Frage immer brennender wurde, lange vor der ersten Sozialenzyklika, hat sich Kolping in Theorie und vor allem in der Praxis persönlich engagiert. Die Gründung und Ausrichtung seiner Gesellenvereine ist ein Erfolgsmodell mit großer räumlicher und zeitlicher Strahlkraft geworden. So gelang es ihm, christliche Wertvorstellungen in seine Zeit zu übersetzen und viele Menschen zu aktivieren.“

Von seinem Mut und seiner Begeisterungsfähigkeit, von seiner Unabhängigkeit und Internationalität – von seiner im Glauben wurzelnden Menschlichkeit können wir uns als Kirche auch heute inspirieren lassen. Er ist ein Vorbild für die Erkenntnis aktueller Probleme und den engagierten Einsatz zu ihrer Bewältigung. Treu Kolping!“

Prof. Dr. Thomas Sternberg

Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken



„Ich habe das Jahr der Brandenburgischen Bundesratspräsidentschaft unter das Motto „Wir miteinander“ gestellt. Adolph Kolpings Wirken und seine weltweit lebendige Kolping-Familie lebten und leben dieses Motto von Anfang an. Adolph Kolping war ein außergewöhnlicher Mensch, ein überzeugter Christ, ein sozial aktiver Zeitgenosse und ein unermüdlicher Publizist. Er ist und bleibt für mich ein Vorbild in dem Sinne, dass guten Worten auch gute Taten folgen müssen, dass nur eine solidarische Gesellschaft neue Herausforderungen bestehen kann. All seine Kraft und sein Wirken hat er in den Dienst der Gemeinschaft gestellt. Aus einfachsten Verhältnissen kommend, als Schustergeselle selbst in prekären Verhältnissen lebend, hat er mit Fleiß und Unterstützung ein Studium der Theologie absolvieren können. Diesen Aufstieg hat er in den Dienst derjenigen gestellt, die weniger Chancen hatten, die in Not und Verwahrlosung leben mussten.“

So muss es auch für die in der Politik tätigen Menschen Auftrag sein, die Rahmenbedingungen für eine gerechte Gesellschaft, für Bildung und Aufstiegsmöglichkeiten und für Hilfe zur Selbsthilfe zu schaffen.

Ich gratuliere dem Verband der Kolpingwerke zum 30-jährigen Jubiläum der Seligsprechung Adolph Kolpings und wünsche allen Mitgliedern weiterhin ein erfolgreiches Wirken zum Wohle der Menschen.“

Dr. Dietmar Woidke

Bundesratspräsident (Amtszeit bis zum 31. Oktober 2020)

„Adolph Kolping ist für mich ein großes Vorbild in seinem Engagement für junge Menschen. Mit der Gründung von Gesellenvereinen hat er jungen Handwerkern soziale Unterstützung und religiösen Halt gegeben und war einer der Wegbereiter der katholischen Sozialbewegung.“

Das Handwerk teilt die wesentlichen Werte und Anliegen von Adolph Kolping. Ganz in seinem Sinne leben und fördern wir Verantwortung, Solidarität, Eigeninitiative und ehrenamtliches Engagement – im Betrieb, in der Selbstverwaltung und darüber hinaus im Gemeinwesen. Auch das Handwerk gibt vielen Jugendlichen Perspektiven, und das nicht nur bezogen auf beruflichen Aufstieg und ein erfülltes Arbeitsleben, sondern auch auf Teilhabe an der gesellschaftlichen Entwicklung und der Gestaltung der eigenen Zukunft.

Das Handwerk versteht sich nicht nur als Wirtschafts-, sondern auch als Gesellschaftsgruppe, die das Zusammenleben mitgestaltet und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft fördert. Mit dem Kolpingwerk sind wir seit jeher eng verbunden. Deshalb haben wir uns über die Auszeichnung des Zentralverbands des Deutschen Handwerks mit der Adolph-Kolping-Plakette im vorletzten Jahr sehr gefreut. Gerne engagieren wir uns weiterhin gemeinsam für gerechte Lösungen, die dem Gemeinwohl dienen.“

Hans Peter Wollseifer

Präsident Zentralverband des Deutschen Handwerks

Rückblicke und Erinnerungen

Der Seligsprechungsprozess

Der nachfolgende Text stammt aus der Veröffentlichung „In Rom dabei – Die Seligsprechung Adolph Kolpings“. Mit ihm geben wir einen Rückblick auf den Seligsprechungsprozess Adolph Kolpings, differenziert nach dem sogenannten Tugend- und Wunderprozess.

a) Der Tugendprozess

Der Anstoß für den Seligsprechungsprozess Adolph Kolpings ging von Wien aus. Am 8. August 1906 richtete der Erzbischof von Wien, Anton Joseph Kardinal Gruscha, ein langjähriger Vertrauter und Freund Kolpings und über lange Jahre führend in den Katholischen Gesellenvereinen Österreichs tätig, ein ausführliches Bittgesuch an den Kölner Erzbischof Kardinal Fischer um die Einleitung des Seligsprechungs-Prozesses. Am 8. September 1906 antwortete Kardinal Fischer seinem Amtsbruder Gruscha, er teile dessen Überzeugung, daß Kolping »die Ehre der Altäre« zuteil werden möge. Er halte aber die Zeit noch nicht reif für die Einleitung eines Verfahrens. Der Grund für die nüchterne Antwort war der Hinweis auf die noch fehlenden Wunder.

Zwanzig Jahre später machte der 3. Nachfolger Kolpings im Amt des Generalpräses, Theodor Hürth (1924–1944), dann auf Anregung der Zentralversammlung der USA, das Kanonisationsverfahren zu seinem ganz besonderen Anliegen. Gut zwei Jahre im Amt, nahm er am 4. Januar 1926 die Vorarbeiten für den Seligsprechungsprozess auf. Hürth wandte sich an den Kölner Erzbischof Karl-Josef Kardinal Schulte (1920–1941), der am 13. Februar 1929 einen Erlass im kirchlichen Anzeiger für das Erzbistum Köln veröffentlichte, Material für den Diözesanprozess zu sammeln und zur Verfügung zu stellen. Dieser Erlass wurde gegen Jahresfrist am 15. Februar 1930 wiederholt. Am 3. Dezember 1933 wurde das erste Petitionsbuch für die Seligsprechung Adolph Kolpings angelegt, und am 21. März 1934 eröffnete Kardinal Schulte formell den Seligsprechungsprozess. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten sich bereits 25.000 Menschen in die Petitionsbücher für die Seligsprechung eingetragen.

Das Regime des Nationalsozialismus in Deutschland (1933–1945) brachte neue Probleme für den Seligsprechungsprozess. Bei den eingeschränkten gesellschaftlichen Aktivitäten des Kolpingwerkes nahmen die Wallfahrten zum Grab des Gründers in der Kölner Minoritenkirche aber zu. In diesem Zeitraum machten auch die Arbeiten am Prozess einige bedeu-

tende Fortschritte. Nach 1936 wurden die Aktivitäten des Kolpingwerkes – wie die aller anderen konfessionellen Verbände auch – von dem totalitären Regime sehr stark eingeschränkt und bald unmöglich gemacht. Zunächst konnten die Arbeiten am Seligsprechungsprozeß noch fortgesetzt werden. Aber sie kamen unter den durch das System stark eingeschränkten Arbeitsmöglichkeiten bald zum Stillstand.

Im Dezember 1938 hatten sich bereits 310.000 Gläubige in die Petitionslisten für die Seligsprechung Adolph Kolpings eingetragen. Diese Zahl bezeugt, dass das Anliegen der Seligsprechung Adolph Kolpings in der katholischen Bevölkerung weit über den Verband hinaus lebendig war. Der Wunsch des Heiligen Vaters, Papst Pius XI. (1922–1939), selbst noch die Seligsprechung Adolph Kolpings vornehmen zu können, erfüllte sich nicht. Denn mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges 1939 konnten die Arbeiten am Seligsprechungsprozess nicht mehr weitergeführt werden. Während des Zweiten Weltkrieges starb 1941 auch der Kölner Erzbischof Karl-Josef Kardinal Schulte, dem der Prozess seine Aufnahme zu verdanken hatte und der sich nach Kräften für einen baldigen Abschluss des Verfahrens eingesetzt hatte. Generalpräses Theodor Hürth kam 1944 bei einem Bombenangriff auf Köln ums Leben, nachdem er noch im Jahre zuvor gemeinsam mit dem neu ernannten Erzbischof Josef Kardinal Frings (1942–1969) einen neuen Aufruf zur Einsendung von Prozessmaterial angeregt hatte.

Mit den sehr bescheidenen finanziellen Mitteln und den sehr eng begrenzten Forschungsmöglichkeiten der Nachkriegszeit wurde nun die Weiterarbeit an dem Prozess betrieben. Ein Großteil der Unterlagen, die in den 30er Jahren erarbeitet worden waren, war während des Krieges vernichtet worden oder konnte nach dem Krieg nicht wieder aufgefunden werden. Jedenfalls stand für die Fortführung des Prozesses wertvolles Material nicht mehr zur Verfügung. Am 27. März 1947 wurde der Weihbischof Josef Ferche von Breslau zum Weihbischof von Köln ernannt. Ihm wurde die Fortführung des Pro-

zesses als Richter übertragen. Auch die anderen Ämter des Gerichtes wurden damals neu besetzt. Alle Beteiligten mussten sich zunächst in die gesamte Materie einarbeiten. Schon bald konnte aber der Informativprozess in Angriff genommen werden. Zeugen, die Adolph Kolping noch persönlich gekannt hatten, weilten inzwischen aber nicht mehr unter den Lebenden.

Die Schilderung des bisherigen Verlaufes lässt erkennen, dass die Durchführung dieses Prozesses unter denkbar ungünstigen Verhältnissen stattgefunden hat und ein geordneter Fortgang durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre immer wieder behindert wurde.

Das Ziel des Kirchlichen Gerichtes nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war es, mit dem vorhandenen Material einen geordneten Prozess durchzuführen. Das war im Nachkriegsdeutschland – wie das Ergebnis zeigte – nur sehr schwer möglich. Zwar konnte am 10. Oktober 1950 in Rom der Informativprozess eröffnet werden, aber die vom Kölner Diözesangericht eingereichten Prozessunterlagen erfüllten nicht die strengen Anforderungen der Ritenkongregation.

In den folgenden Jahren wurde das Verfahren aus den unterschiedlichsten Gründen nicht mit der Zielstrebigkeit weitergeführt, die notwendig gewesen wäre, um zu einem baldigen Abschluss zukommen. Im Jahre 1969 wurde Joseph Höffner Erzbischof und Kardinal in Köln. Auf Anregung von Prälat Theodor Schnitzler und auf Bitte von Generalpräses Prälat Heinrich Festing eröffnete er 1972 den Seligsprechungsprozess für Adolph Kolping. Am 8. November setzte er eine Historische Kommission zur Erarbeitung der Prozessunterlagen für einen Historischen Prozess ein. Die Leitung übernahm Prälat Prof. Dr. Theodor Schnitzler, der noch Erfahrungen aus dem Diözesanprozess beisteuern konnte, aber vor der Fertigstellung der Arbeiten verstarb.

Die Kommission trug wichtiges, auch bisher nicht bekanntes Material für den nun in Rom zu führenden Prozess zusammen. Nach den Vorschriften der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen mussten alle verfügbaren Quellen und Beurteilungen aufgearbeitet und kommentiert werden. Mit dieser Arbeit wurde anstelle von Prälat Schnitzler Dr. Joachim Kracht von Kardinal Höffner betraut. In den Prozessunterlagen mussten das Leben und die Aktivitäten Adolph Kolpings ausführlich dargestellt werden. Schwerpunktthemen waren dabei der Ruf der Heiligkeit, die Vorbildlichkeit eines christlichen Lebenswandels und die überragende Verwirklichung der Tugenden.

Für die Erarbeitung der Prozessunterlagen gaben zunächst Pater Ansgar Faller, dann aber der Postulator Pater Anton Collet SVD und der Relator Pater Prof. Dr. Ambrosius Eszer OP wertvolle Anregungen und Hinweise.

Am 6. Oktober 1986 konnte Generalpräses Festing die in die italienische Sprache übersetzten und gedruckten Akten dem Präfekten der Kongregation, Kardinal Pietro Palazzini, übergeben. Nun konnten die Historiker und Theologen, die von der Kongregation eigens für diesen Prozess bestellt waren, ihre Tätigkeit als Gutachter aufnehmen. Nicht nur die Erstellung, sondern auch das Studium von ca. 900 Druckseiten nahmen erhebliche Zeit in Anspruch. Nach Vorlage aller Gutachten der Historiker und Theologen haben die Kardinäle und Bischöfe der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen am 18. April 1989 über den heroischen Tugendgrad Adolph Kolpings ihr positives Urteil abgegeben. Am 13. Mai 1989 gab Papst Johannes Paul II. die von ihm gebilligte Entscheidung öffentlich bekannt.

b) Der Wunderprozess

Jetzt erst konnte der Prozess über die eingereichten Wunder aufgenommen werden, die für die feierliche Seligsprechung erforderlich sind. Auch in diesem letzten Prozessteil steht dem Papst die endgültige Entscheidung zu.

Bei dem Wunderprozess ging es um Gebetserhörungen auf die Fürsprache Adolph Kolpings in zwei Heilungsfällen nach einer schweren Krankheit bzw. nach einem schweren Unfall. In beiden Fällen bestand kaum Hoffnung auf Genesung. Aufgrund einer neuntägigen Andacht und inständigem Gebet zu Adolph Kolping trat in beiden Fällen eine plötzliche Besserung und volle Genesung ein. Diese »Wunder« wurden der Fürbitte Adolph Kolpings zugeschrieben.

Noch im Verlauf des Tugendprozesses setzte Kardinal Höffner eine Ärztekommision ein unter Leitung von Pater Prof. Dr. Paul Zepp SVD, um die vorliegenden Heilungsberichte zu prüfen. Für diese Kommission konnten international anerkannte Mediziner gewonnen werden.

Nach der Anerkennung der Glaubwürdigkeit einer übernatürlichen Heilung durch die diözesane Kommission sind die gesamten Akten von einem medizinischen Gremium in Rom erneut überprüft worden. Am 24. Januar 1990 haben die fünf Mitglieder des römischen Ärztegremiums einstimmig geurteilt: »Die extrem rasche, vollständige und dauerhafte Heilung ist aufgrund unserer wissenschaftlichen Kenntnisse nicht erklärbar.«

Daraufhin hat die Theologen-Kommission auf ihrer Sitzung »super miro« (über das Wunder) am 18. Mai 1990 die wesentliche Gültigkeit der juristischen und theologischen Beweise anerkannt und den Zusammenhang – in der strikten Verbindung von Ursache und Wirkung – zwischen den Anrufungen des Dieners Gottes, Adolph Kolping, und dem wunderbaren Ereignis der Heilung festgestellt. Am 23. Oktober 1990 hat die Kardinalskommission in Rom dann das Urteil der Theologen bekräftigt.

Mit der Bestätigung und Unterzeichnung des Dekretes über den Wunderprozess am 22. Januar 1991 hat der Heilige Vater den gesamten Seligsprechungsprozess Adolph Kolpings abgeschlossen. Damit konnte dann auch sogleich der Termin für die Seligsprechungsfeier auf Sonntag, den 27. Oktober 1991, in Rom festgelegt werden.



1991 – Die Seligsprechung

Am 27. Oktober 1991 sprach Papst Johannes Paul II. Adolph Kolping selig. Dies geschah genau hundert Jahre nach der Veröffentlichung der ersten Sozialenzyklika eines Papstes („Rerum Novarum“ von Papst Leo XIII.). Nachfolgend blicken wir zurück auf die Feierlichkeiten zur Seligsprechung, auf die Ansprache sowie die Predigt von Papst Johannes Paul II. anlässlich der Seligsprechung Adolph Kolpings.

Seligsprechungsfeier am 27. Oktober 1991 in Rom

Mehr als 60.000 Menschen nahmen an der Seligsprechungsfeier am 27. Oktober 1991 in Rom teil, etwa 30.000 kamen aus Deutschland. Der nachfolgende Text zur Seligsprechungsfeier stammt aus „In Rom dabei – Adolph Kolping, die Seligsprechung“.

»Ich bin froh und dankbar, Zeuge sein zu dürfen der erstmaligen Seligsprechung eines Priesters, der sich mit ganzer Kraft dem sozialen Apostolat gewidmet hat, also der Motivation und Befähigung von Menschen, ihre Verantwortung als Christen in der Welt anzunehmen und ernstzunehmen und damit Gesellschaft aktiv zu gestalten.«

Gedanken eines »Außenstehenden«, des Nationalpräses der katholischen Sozialbewegung Maltas, und doch Gedanken die sicherlich von verschiedenen Kolpingmitgliedern geteilt wurden und werden, die am 27. Oktober Kolpings Seligsprechung erleben durften. Auch dieser Gedanke wurde immer wieder geäußert: »Ich bin dankbar, hier dabei gewesen zu sein.«

Mit der Seligsprechung Kolpings unterstreicht die Kirche die Würde des arbeitenden Menschen. Viele werden die tiefere Bedeutung des Wortes von Papst Johannes Paul II. verstanden haben – froh und dankbar, dabei sein zu können, und dies in doppeltem Sinne: als ganz unmittelbare Zeugen der Ereignisse in Rom und im weiterführenden Sinne als Mitglieder des Kolpingwerkes und damit als Mitträger der Ideen Kolpings, als Mitverantwortliche für die Lebendigkeit und Wirkkraft dieser Ideen in Gegenwart und Zukunft. Unübersehbar war die tiefe Begegnung, die viele Menschen an diesem Morgen auf dem Petersplatz erfasste, gerade natürlich bei der Enthüllung des Kolping-Portraits im Zuge der offiziellen Verkündung der Seligsprechung.

Diese Bewegung war ganz besonders bei den Teilnehmern aus den vielen Ländern der sog. Dritten Welt spürbar, in denen das Kolpingwerk gerade in den letzten Jahren und Jahrzehnten segensreich zu wirken begonnen hat. In besonderem Maße spürten sie hier die Bestätigung ihres Einsatzes für die Würde des Menschen gerade in der Arbeitswelt, spürten sie zugleich





die mit der Seligsprechung verbundene Herausforderung, in diesem Bemühen nicht nachzulassen, spürten sie auch den Dank für ihr vielfach mit Opfern und Gefahren verbundenes Engagement für den Nächsten in bedrängter Lebenssituation.

In vielen Gesprächen wurde jedenfalls deutlich, daß und in wie starkem Maße Kolpings Seligsprechung in »jungen« Zentralverbänden als aktuelle Chance und Herausforderung begriffen wird – Insofern durchaus eine doppelte Herausforderung für die »etablierten« Verbände Europas!

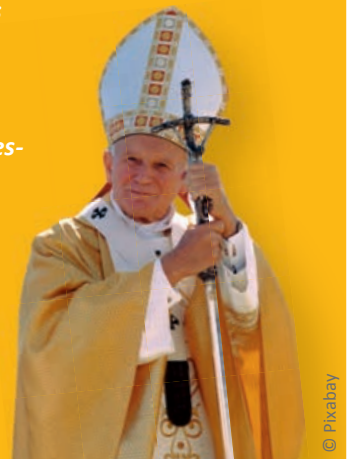
Natürlich gilt die Seligsprechung Adolph Kolpings dem Menschen und nicht dem Werk. Und doch machten gerade die Worte des Heiligen Vaters enge Zusammenhänge deutlich und bestätigten ausdrücklich den Auftrag an das Kolpingwerk, im aktuellen Wirken dem Vorbild des Gründers nun noch mehr als bisher gerecht zu werden.

Vor großartiger Kulisse, die von einem Millionenpublikum an den Fernseh- und Radiogeräten mitverfolgt wurde, bat der Erzbischof von Köln und Protektor des Internationalen Kolpingwerkes, Kardinal Joachim Meisner, begleitet von Pater Anton Collet SVD, dem Postulator des Seligsprechungsprozesses,



den obersten Hirten der Kirche darum, Adolph Kolping in das Verzeichnis der Seligen aufzunehmen. Der Papst antwortete mit den feierlichen Worten:

»Nach Beratung mit der Heiligen Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse erfülle ich die Bitte meines Bruders Joachim Meisner, des Erzbischofs von Köln, vieler anderer Brüder im Bischofsamt sowie zahlreicher Christgläubiger und gestatte kraft meiner Apostolischen Autorität, daß der ehrwürdige Diener Gottes Adolph Kolping künftig Seliger genannt wird und sein Fest alljährlich am 4. Dezember, seinem Todestag, nach Maßgabe des Gesetzes an den hierfür vorgesehenen Orten und in entsprechender Weise gefeiert werden kann. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.«



1991 – Die Seligsprechung

Ansprache von Papst Johannes Paul II. am 29. Oktober 1991

Nachfolgend geben wir die Ansprache des Papstes bei der Audienz mit den Pilgern zur Seligsprechung am 29. Oktober 1991 im Petersdom wieder.

„Der neue Selige Adolph Kolping, der am vergangenen Sonntag zur Ehre der Altäre erhoben wurde, ist eine normative Gestalt für alle Christen, namentlich für die Kolpingbrüder und -schwestern. In den Seligen und Heiligen der Kirche richtet Gott immer eine Botschaft an die über die Welt verstreuten Christen in der Kirche. Das gilt auch für Adolph Kolping.

Er stand mit beiden Beinen fest verwurzelt auf der Erde und orientierte sich am Himmel. Er war, wie die Heilige Schrift sagt, in der Welt, aber nicht von der Welt. Adolph Kolping führte keine Doppelexistenz, indem er im Kirchenraum Priester war und außerhalb des Gotteshauses dann Weltmensch, – wie auch ein Christ nicht nur am Sonntag beim Gottesdienst Christ sein darf, um dann an den übrigen sechs Wochentagen als Weltmensch zu leben. Adolph Kolping betete seine Arbeit und arbeitete dann sein Gebet. Das ist sein spezielles Charisma und seine Botschaft an uns heute. Indem wir täglich unsere Arbeit beten und unser Gebet dann arbeiten, erfüllen wir unsere christliche Berufung. Nur wer Gott kennt, der kennt auch den Menschen. Im Gebet lernt der Mensch Gott kennen, so dass er dann auch sein Abbild, den Menschen, in seinen wirklichen Dimensionen mit all seinen Nöten und Bedürfnissen erkennt. Im Gebet erlebt der Mensch einen Gott, der auf die Menschen zugeht, um sie zu heilen, so dass ihn das Gebet zum Dienst an den Mitmenschen verweist. Nur wer im Gebet das Antlitz Gottes sucht und findet, wird auch auf dem Gesicht des Mitmenschen das Antlitz Gottes erkennen können.

Hier liegt die Wurzel für das große soziale Werk Adolph Kolpings: Er war ein Mystiker der Tat. Indem ihm Gott im Gebet nahe war, suchte er die Nähe der Menschen. Wir leben heute in einer Weltsituation, wo gerade solche Christen gebraucht werden. Statt die schöne neue Welt zu planen und zu beschreiben, sollen wir die alte zu heilen suchen. Den Menschen zu ändern heißt in der Tat, ihn zu heilen von seinen Fehlern. Wir müssen die menschliche Gesellschaft neu entwerfen und die Ausgesetzten in sie zurückführen, indem wir ihr Leben mit allen Mitteln ordnen und schützen.

Es gehört heute viel Mut dazu, diese kleinen Schritte des Heilens und Helfens zu tun, die zur Erfüllung dieser existentiellen Aufgabe unabdingbar sind, die der eigentlichen Erneuerung des Menschen und unserer Welt dienlich sind. Und es gehört Mut dazu, sich persönlich dazu berufen und von Gottes Gnade ermächtigt zu fühlen und auf seinem eigenen schmalen Lebensweg damit wirklich anzufangen. Lassen wir uns das nochmals sagen: Wenn wir schon nicht die ganze Welt verändern können, so sollen wir doch das kleine Stück Welt ändern, das für uns erreichbar ist. Wenn wir nicht für die ganze Menschheit Großes erreichen können, dürfen wir dennoch keinesfalls die im Stich lassen, die wir retten können, und sei es nur ein einziger. Wir sollen dort anfangen, wo Platz für etwas Neues ist. Wir sollen uns wie Adolph Kolping für einen Schritt vorwärts einsetzen und daran unser Leben verschwenden.

In dieser Weise begann Adolph Kolping sein heute die Welt umspannendes Werk. Sein Glaube schenkte ihm den Mut, das Unmögliche zu erhoffen und, während das Mögliche in die Tat umgesetzt wird, Aufgaben anzugehen, die ganz sicher die Spanne des eigenen Lebens überschreiten würden. Aus diesem Glauben lässt sich dann von einem solchen Lebenswerk sagen: es war nur ein kleiner Beitrag, aber er hat sich gelohnt, denn er hat seinen Sinn und seinen Wert von Gott her erhalten. Zu solch einem christlichen Lebensmut ruft uns heute Adolph Kolping mit seinem segensreichen Engagement auf. Darum hat ihn die Kirche zur Ehre der Altäre erhoben, um uns den Blick für Gottes Möglichkeiten in unseren alltäglichen Lebensumständen zu schärfen, wenn wir uns nur in unserem Leben wirklich einsetzen und uns den Eingebungen der göttlichen Gnade wirklich öffnen.

Dieser christliche Realismus, den die Bibel schlicht „Glauben“ nennt, zeigt uns, dass die Verwirrung unserer Weltumstände ihren Ursprung oftmals im Mangel innerer Ausgewogenheit des Menschen hat. Darum wenden die Christen zur Heilung der Welt eine andere Therapie an als etwa die Materialisten. Letztere wollten das Bewusstsein der Menschen heilen, indem



sie den Weltzustand revolutionär zu verändern suchten. Sie meinten, nicht im Menschen brauche sich etwas zu verändern, sondern in den Verhältnissen um den Menschen. Wir wissen heute deutlicher denn je, daß diese Therapie absolut unangebracht ist.

Die Christen erwarten nicht, dass der sich selbst fremd gewordene Mensch von sich aus eine heile Welt schaffen kann, da er nicht die Möglichkeit der Selbsterlösung hat. Sie glauben vielmehr, dass die Revolution beim Menschen selbst anfangen muss: Nicht um den Menschen muss sich zuerst etwas ändern, sondern im Menschen selbst. Wir glauben, dass in Jesus Christus diese Heilung diese Heilung auch durch uns als Christen anderen widerfahren kann. Am Anfang eines christlichen Lebens steht nicht die Aufgabe, die Forderung, das Programm, sondern eine Ermächtigung: die Überzeugung, an der Befreiung der Mitmenschen von den Problemen und auferlegten Bedingungen mitwirken zu können. Dein Leben enthält diese Möglichkeit, die Gott Dir gibt. Bist Du bereit, sie einzusetzen?

Das ist eine bestürzende Frage, weil sie einen Menschen nötigen kann, sein eigenes Leben gänzlich neu auszurichten. Das veranlasste Adolph Kolping zum Berufswechsel: vom Handwerker zum Priester. Er ließ sich von Gott auf seine Verantwortung für die Mitmenschen ansprechen, womit er weit über sein ursprüng-

liches Berufsverständnis hinausging. So wuchs er in seiner Wirksamkeit über die Grenzen seines Aufgabengebietes in Köln und in Deutschland hinaus und wies vielen Menschen den Weg zu wirklicher Mitverantwortung für das Heil der Welt. Das gilt auch heute noch. Nicht das Erreichen eines gewissen Lebensstandards und das Mithalten mit der allgemeinen Leistungsnorm wären die ersten Fragen – so wichtig sie bleiben –, sondern das alles würde zweitrangig, würde gleichsam zum Material für eine mögliche Antwort auf diese Grundfrage: Willst Du in Deinem Leben ernst machen mit dieser Ermächtigung, mitzuwirken an der Heilung Deiner Mitmenschen von den Schwierigkeiten ihrer Zeit? Würdest Du das als ein Leitmotiv für Dein Leben gelten lassen?

Wenn wir heute diese Fragen aus gläubigem Herzen zustimmend beantworten können, dann wäre das Leben Adolph Kolpings auch in unserem Dasein fruchtbar. Das möchte die Seligsprechung Adolph Kolpings in der Kirche und für die Welt bewirken.

In diesem Sinne erteile ich Euch allen sowie Euren Lieben zu Hause und den mit uns über Fernsehen und Radio Vatikan verbundenen Hörerinnen und Hörern von Herzen meinen besonderen Apostolischen Segen.“

1991 – Die Seligsprechung

Predigt von Papst Johannes Paul II. vom 27. Oktober 1991.

Die Predigt des Papstes wird nachfolgend wiedergegeben:

1. Unser Retter Jesus Christus ... hat das Licht des Lebens gebracht durch das Evangelium (vgl. 2 Tim 1,10).

Der Text des heutigen Evangeliums nach Markus erinnert uns an die Heilung des Blinden. Das Evangelium enthüllt seinen Namen: Bartimäus. Es ruft seinen Hilfeschrei ins Gedächtnis, der voller Verzweiflung und gleichzeitig voller Hoffnung ist: „Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir“ (Mk 10,47). Und schließlich seine ergreifende Bitte: „Rabbuni, ich möchte wiedersehen können“ (Mk 10,51). Und Jesu Antwort: „Geh! Dein Glaube hat dir geholfen“ (Mk 10,52).

Dies ist eines jener Zeichen, die Jesus von Nazareth gesetzt hat. Durch das besonders beredte Zeichen des Wiedererwerbs der Sehkraft für den Blinden wirft Jesus das Licht auf sein Leben. Die gesamte Sendung Christi ist erfüllt von diesem Eindruck: Er wirft durch das Evangelium göttliches Licht auf das menschliche Leben. Im Licht der Worte Christi erwirbt das menschliche Leben seinen tiefsten Sinn. Auch die verschiedenen Sphären dieses Lebens werden erleuchtet.

2.

Heute wird Adolph Kolping als Seliger der Kirche zur Ehre der Altäre erhoben. Man kann sagen, daß das heutige Evangelium in besonderer Weise mit dem Leben und der Tätigkeit dieses Priesters zu tun hat, der im letzten Jahrhundert viele Lichter des Evangeliums auf die damals sehr schwierige Frage der sozialen Gerechtigkeit in den wechselseitigen Beziehungen von Arbeit und Kapital geworfen hat. Die Seligsprechung Adolph Kolpings im Jahr, in dem wir den hundertsten Jahrestag der Enzyklika „Rerum Novarum“ feiern, ist ein besonders beredtes Zeichen.

3.

Kolping versuchte, die Christen aus ihrer Trägheit aufzurütteln und sie an ihre Verantwortung für die Welt zu erinnern. Für ihn war das Christentum nicht bloß „für die Betkammern“ gedacht, sondern für den Alltag und für die Gestaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Die Lebensräume, in denen sich die menschliche und christliche Berufung zu erfüllen hat, sind für ihn: die Familie, die Kirche, der Beruf und die Politik.

4. Die Familie

Adolph Kolping wußte sehr gut, daß die Familie die erste und natürlichste Lebensgemeinschaft unter den Menschen ist. Kein Mensch kommt aus sich selbst. Vater und Mutter schenken ihm das Leben. Ein Kind braucht die Familie, braucht Freunde und Verwandte, die ihm helfen, Beziehungen zu seiner Mit- und Umwelt aufzubauen. Adolph Kolping schreibt: "Das erste, was der Mensch im Leben vorfindet, und das letzte, wonach er die Hand ausstreckt, und das Kostbarste, was er besitzt, auch wenn er es nicht achtet, ist das Familienleben."

Die Familie ist der Raum, in dem der Mensch seine ersten Lebens- und Glaubenserfahrungen machen kann, um dann auf dieser Erfahrungsfolie alle späteren Welt- und Glaubenserfahrungen zu bewältigen.

Bei all dem wußte Kolping um die Gefährdung der Familien und ihr Scheitern. Deshalb legte er einen so großen Wert auf die Heiligung der Familien. Er betonte immer wieder: „Im Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland.“ Bleibt die Familie gesund, dann kann eine kranke Gesellschaft immer wieder gesunden. Sind aber die Familien krank, dann ist die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit schwer gefährdet. Der Familie hat Adolph Kolping deshalb einen entscheidenden Platz in seinem pastoral-sozialen Erneuerungsprogramm zugedacht.

5. Die Kirche

Für Adolph Kolping war die Kirche der Ort, an dem der Mensch das Wort Gottes hört, das ihm Wegweisung gibt für seinen Weltauftrag, und die Sakramente empfängt, die ihm Kraft verleihen, diesen Weltauftrag zu erfüllen. Alles, was die Kirche hat, hat sie von Jesus Christum. Sie hat all dies nicht für sich selbst, sondern für die Menschen. Mit der Kirche finden wir Christus und zugleich unsere Berufung für die Welt.

Adolph Kolping war ein Mann der Kirche. Er war geprägt durch das Evangelium Jesu und durch seine Lebenserfahrungen als ehemaliger Handwerker. Als Seelsorger wandte er sich vor allem den Ausgebeuteten und den Schwachen zu. Das waren damals die Handwerksgesellen und die Fabrikarbeiter. Sein soziales Engagement gründete in seinem Glauben. Der gab ihm die Kraft, sich im Dienst am Nächsten zu engagieren und

so den Glauben an die Menschenfreundlichkeit Gottes weiterzutragen. Adolph Kolping sammelte die Handwerksge-
sellten und Arbeiter. Er überwand so ihre Isolation und Resignation.
Die Gemeinschaft im Glauben gab ihnen die Kraft, hinauszuge-
hen in ihren Alltag als Zeugen Christi vor Gott und der Welt.

Aus der Zerstreuung zu sammeln, in der Sammlung zu stärken,
und so wieder in die Zerstreuung zu gehen, ist und bleibt unser
Auftrag auch in der Gegenwart. Christen sind wir nicht nur für
uns allein, sondern immer auch für andere. Wir brauchen die
Mitschriten, die durch ihr Christuszeugnis uns für den eigenen
christlichen Weltauftrag stärken.

Was muß Adolph Kolping für ein begeisterter Priester gewesen
sein, daß er heute noch so viele Männer und Frauen, junge und
alte Menschen für Christus und seine Kirche begeistert. Euch,
liebe Kolpingsbrüder und -schwestern, ist das Erbe Adolph
Kolpings anvertraut. Gebt es weiter an die kommenden Gene-
rationen.

6. Der Beruf

Die Schatten der Ungerechtigkeit, der Ausbeutung, des Hasses
und der Demütigung des Menschen beherrschten im 19. Jahr-
hundert die Situation der Handwerksge-
sellten und der Fabrik-
arbeiter.

Adolph Kolping setzte in erster Linie auf den Menschen. Nicht
die Strukturen müsse man zuerst ändern, sondern die Men-
schen. Getragen vom Glauben an Gott, der das Glück aller
Menschen will, begann Kolping eine geduldige Erziehungs-
arbeit. In Wort und Schrift, durch überlegtes Planen und Han-
deln, versuchte er mit seinen Mitarbeitern dem Evangelium
Raum und Stimme in der Welt zu verschaffen. Sie wurde für
Adolph Kolping und sein Werk zum Betätigungsfeld seines
werktätigen und weltnahen Christentums.

Er ist mit seiner Idee Wegbereiter und Vorläufer der großen
päpstlichen Sozialenzykliken, die mit „Rerum novarum“ (1891)
begannen und mit „Centesimus annus“ in diesem Jahr ihre vor-
läufig letzte Nachfolgerin gefunden haben. Die Kirche steht
zum arbeitenden Menschen. Mit der Seligsprechung Adolph
Kolpings möchte die Kirche diese arbeitenden Menschen ehren.

7. Die Politik

Verantwortung für die Gesellschaft und die Gemeinschaft der
Menschen zu übernehmen, war für Adolph Kolping die Konse-
quenz aus dem Evangelium. „Auf unser tätiges Christenrum

kommt es an“, schrieb Kolping, „ob die Welt zu christlicher
Ordnung zurückkehrt. Nur dürfen wir dieses tätige Christen-
tum nicht zwischen Kirchenmauern und Krankenstuben allein
oder in unseren häuslichen Kreisen einschließen wollen,
sondern müssen es ... ins ... Leben hinaustragen.“ Darum be-
fähigte und ermutigte er seine Freunde, in Politik und Gesell-
schaft Verantwortung zu übernehmen. Christen dürfen sich
nicht zurückziehen, sondern haben in der Welt der Arbeit und
an den Schaltstellen der Politik ihren Platz und unverzicht-
baren Auftrag. Kolping wußte: „Die Kirche kann und darf sich
von der sozialen Fragen nicht zurückziehen ... sie muß ins
Leben treten und (darf) den Kampf ... nicht scheuen.“

Die Kirche, liebe Schwestern und Brüder, das sind wir alle! In
vielen Ländern Europas sind die kommunistischen Zwangs-
regime zusammengebrochen. Was wird nun an ihre Stelle
treten? Was ist die Alternative zur marxistischen Gesellschafts-
theorie, deren Konsequenzen die Welt ruiniert haben? Die
Alternative, die Adolph Kolping anbietet, gründet im Evange-
lium. „Man wird die wirkliche Lage der Verhältnisse in der
politischen und sozialen Welt nie recht und ganz verstehen,
wenn man nicht zugleich auch die religiöse ins Auge faßt.
Die Religion ist und bleibt, mag man sie anerkennen oder
nicht, die tiefste, die erste und die letzte Frage im Menschen.“
Daraus ergibt sich: Verantwortung vor Gott für die Welt.
Dafür steht Adolph Kolping als Zeuge heute vor uns.

8. Unser Retter Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen (vgl. 2 Tim 1,10)

Wir nehmen an der Eucharistiefeier teil, die das Sakrament des
Sieges Christi ist, der den Tod überwunden hat, indem er ihn
als Opfer für die Sünden der Welt angenommen hat. Dadurch
hat er Licht auf unser menschliches Leben und auf den Tod ge-
worfen: das entscheidende und gründlichste Licht.

Die Auferstehung Christi ist auch das letzte Wort des Evange-
liums, das uns – wie dem Blinden in der heutigen Liturgie – die
Augen öffnet für so viele Bereiche des menschlichen Lebens.
Danken wir dem auferstandenen Herrn, daß er im rechten
Augenblick der Geschichte seinen Diener Adolph Kolping zu
seinem klugen und treuen Werkzeug für das „soziale Evange-
lium“ berufen hat: des Evangeliums von den Rechten des
arbeitenden Menschen, des Evangeliums von der Würde der
menschlichen Arbeit. Danken wir Christus, daß Adolph Kolping
am heutigen Tag als Seliger der Kirche zur Ehre der Altäre er-
hoben worden ist.
Amen.

2001 – 10 Jahre Seligsprechung Adolph Kolping

Den anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Seligsprechung Adolph Kolpings im Kolpingmagazin (früher: Kolpingblatt, hier November 2011) erschienenen Text von Andreas Hölting geben wir an dieser Stelle in unveränderter Form wieder.



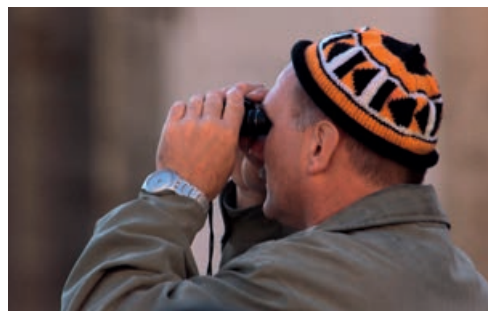
Mit dem Papst bei Kolping – Jubiläumsgottesdienst der Zwölftausend

Strahlender Sonnenschein. Zwölftausend Kolpinger feierten am zweiten Tag der Wallfahrt auf dem Petersplatz eine festliche Messe. Es war der Jubiläumsgottesdienst zum Gedenken an den zehnten Jahrestag der Seligsprechung Adolph Kolpings. Für die musikalische Begleitung sorgte der Kölner Domchor. Über 500 Bannerträger waren aufmarschiert. 120 Priester begleiteten den Gottesdienst.

Zu Beginn rief Generalpräses Heinrich Festing die versammelten Wallfahrer zum Gebet für den Frieden auf. Er mahnte, Konflikte wie den Kampf gegen den internationalen Terrorismus durch Verhandlungen zu lösen. Im Anschluss zelebrierte Kardinal Joachim Meisner den Gottesdienst.

Der Kölner Erzbischof und Protektor des Internationalen Kolpingwerkes rückte in seiner Ansprache die Jubiläumswallfahrt ins rechte Licht: Sie sei kein Akt der Nostalgie, sondern verdeutliche die Bereitschaft, im Wissen um Adolph Kolping die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft anzunehmen. Das weltweite Kolpingwerk sei eine Klammer, die Menschen in unterschiedlichen Kulturen und unter verschiedenen wirtschaftlichen Bedingungen eine. Jede Kolpingsfamilie sei mit Gott, der Kirche und der Welt verbunden. Der Kardinal lud ein, beim eigenen Handeln an Adolph Kolping Maß zu nehmen.







Audienz bei Johannes Paul II.

Mit dem Gruß „Treu Kolping – Kolping treu!“ grüßte Papst Johannes Paul II. die Besucher des Gottesdienstes. Der Papst erschien nach der Feier der Kommunion und wurde mit lautem Beifall bedacht. Mit fester Stimme hieß Johannes Paul II. die Kolpingmitglieder in Rom willkommen und grüßte besonders den Generalpräses und alle versammelten Präsidess. Er dankte allen Kolpingsfamilien für ihren Einsatz in der Welt: „Gott braucht keine Teilzeitchristen, sondern Vollblutkatholiken.“ Dann stellte der Generalpräses Johannes Paul II. die Mitglieder des Generalrates persönlich vor. Zum Abschluss spendete der Papst den apostolischen Segen. Seine Meinung über den Jubiläumsgottesdienst der Kolping-Wallfahrer fasste das Oberhaupt der katholischen Kirche nach dem letzten „Amen“ in einem einzigen Wort zusammen: „Schön!“ hieß das Urteil, das die meterhohen Lautsprecheranlagen deutlich vernehmbar auf den Petersplatz trugen.



Lichter für Menschenrechte – 15.000 Wallfahrer bei der Prozession

Gemessen ist der Schritt der Wallfahrer. Langsam geht es von der Engelsburg die Straße Richtung Petersdom. Paare geben sich die Hand, wer allein ist, fühlt sich aufgehoben in einer riesigen Gemeinschaft. 15.000 Pilger nehmen an diesem Freitag Abend an einer Lichterprozession zu Ehren Adolph Kolpings teil.

Ihr Weg führt durch den dichten Feierabendverkehr. Zwei Straßen gilt es von der Engelsburg bis zum Petersplatz zu queren. Rom ist viel gewohnt, Polizisten regeln routiniert den Verkehr. Nicht lange, dann liegt nur noch der Petersdom im Blick. Ein dunkles Blau wölbt sich über der Kuppel, die Fassade ist in strahlendes Licht getaucht. Am Rand des Weges laufen Träger mit den Fahnen, die tausendfach den Namen Adolph Kolpings in Orange und Schwarz preisen. In der Mitte die Wallfahrer, in der Luft Gesang: „Lobet und preiset ihr Völker den Herrn.“

Eine Lichtfeier der Vigil ist das. Bei der Statio an der Engelsburg hatte Bundespräsidentes Alois Schröder die Kolpingtag-Kerze entzündet. Wenig später brannten 15.000 Wachslichter in der einbrechenden Dunkelheit.

Eine halbe Stunde dauert der Zug der Pilger. Schließlich hallt Gesang aus den Lautsprechern am Petersplatz. „Herr, wir danken dir für die Gemeinschaften“, singt ein Chor vom Platz vor dem Portal des Petersdoms herab. Fast wie mit Engelszungen kommt es manchem Teilnehmer vor: ein Lob an den Chor Heilig Geist aus Hannover.

Während der Vigil sind die Grundrechte des Menschen das Thema: das Recht auf Leben, auf Bildung, auf Gottesverehrung, auf Arbeit und auf Gemeinschaftsbildung. In 25 Staaten sei das Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit nicht gegeben, erinnert ein Präses die Versammelten. Die Kerzen in den Händen der Menschen auf dem Petersplatz leuchten im Dunkeln für alle Menschen in Not. Gedankenversunken beten die Menschen.

Zum Abschluss der Vigil hat Bundespräsidentes Alois Schröder eine Idee: Wie wäre es mit einem Gruß an den Papst? „Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen“, klingt es bald aus 15.000 Mündern auf dem Petersplatz Richtung Vatikan.





Verantwortung für die Welt übernehmen

Generalpräses Heinrich Festing hat am zehnten Jahrestag der Seligsprechung Adolph Kolpings zur Verantwortung für die Welt aufgerufen. „Als Christen und Mitglieder des Internationalen Kolpingwerkes haben wir die Aufgabe, die sozialen Fragen und Probleme von heute mitzulösen sowie das gesellschaftliche und politische Leben auf der Grundlage der Botschaft Jesu Christi und der Katholischen Soziallehre mitzugestalten“, sagte der Generalpräses in der Basilika St. Paul vor den Mauern beim Dankgottesdienst am 27. Oktober. Es gelte,

sich im gesellschaftlichen und vorparlamentarischen Raum zu betätigen: „Menschliches Leben zu schützen, ist in der Gegenwart unsere vordringlichste Aufgabe.“ Gentechnik, künstliche Zeugung, Klonen, Abtreibung, aktive Sterbehilfe und anderes mehr stellten die Würde menschlichen Lebens zusehends in Frage. Ein wesentlicher Beitrag für die Menschen in der Einen Welt sei die Entwicklungshilfe im Internationalen Kolpingwerk. Damit würde nicht nur Selbsthilfe ermöglicht, sondern Kolpingsfamilien in vielen Teilen der Welt gestalteten ihre Gesellschaften auf Grundlage des christlichen Glaubens mit.

2011 – 20 Jahre Seligsprechung Adolph Kolping

Den anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Seligsprechung Adolph Kolpings im Kolpingmagazin (Ausgabe 11–12/2011) erschienenen Text von Heinrich Wullhorst geben wir an dieser Stelle in leicht gekürzter und angepasster Form wieder.

Rom – Kolping ist überall

Wohin man in den Tagen der internationalen Kolpingwallfahrt schaut: Rom ist orange. Poloshirts, Schals, Hemden oder Tücher und jede Menge Banner prägen das Bild der „Ewigen Stadt“.

Siebentausend Kolpingschwestern und Kolpingbrüder aus der ganzen Welt, mehr als 6.000 von ihnen aus Deutschland, lassen die italienische Hauptstadt orange werden. Das Wetter präsentiert sich zunächst von seiner besten Seite: 22 Grad, leichte Wölkchen, kein Regen in Sicht.

Das ändert sich allerdings mit einem Blick auf die Wettervorhersage. Für den Mittwochmorgen sind schwere Regenfälle voraussagt. Genau zu der Zeit, zu der die wöchentliche Audienz des Heiligen Vaters auf dem Petersplatz stattfinden soll. Einige zehntausend Menschen passen zwischen die Colonnaden. Die finden sich dann auch schon vor acht Uhr dort ein. Der Regen prasselt zu diesem Zeitpunkt bereits auf die Dächer der Busse und auf die Pilger nieder, die sich zu Fuß auf den Weg gemacht haben. Die Audienz findet in der dafür gebauten Halle statt. Da passen gerade mal die 7.000 Kolpinger gut hinein, aber nicht die vielen Tausend anderen, die dem Heiligen Vater an Audienztagen üblicherweise ihre Aufwar-

tung machen. Der Regen wird weniger, die Menschenmenge, die in Richtung der sechs Kontrollstellen zum Eingang in die Audienzhalle drängt, wird immer größer. Viele machen sich auf in den Petersdom, wo der Papst vorbeischaun wird. Der eine oder die andere geht durchnässt zum Umziehen ins Hotel. Andere harren aus, so wie der Vorsitzende des Kolpingwerkes Diözesanverband Münster, Bernd Krämer, der gespannt auf die riesige Videowand am Petersplatz schaut. Trotz nasser Hosenbeine will er die Botschaft des Papstes nicht verpassen. „Die Kraft des Kolpingwerkes ist eine Kraft des Glaubens in unserem Land.“ Ein starker Satz des Heiligen Vaters, der den jubelnden Kolpingern in ihren orangenen Shirts und Schals viel Freude bereitet. Im Anschluss an die öffentliche Audienz kommt es noch zu einer Begegnung des Heiligen Vaters mit einer Delegation aus dem Kolpingwerk.

Der Petersplatz bleibt überfüllt, auch nach der Audienz. Jetzt drängen sich zahllose Gruppen von Kolpingmitgliedern um den Obelisken. Sie warten auf ihre Führungen durch die Stadt oder den Petersdom. Denn auch das touristische Programm kommt in diesen Tagen nicht zu kurz. Und sie schwärmen aus und verteilen sich über die gesamte Stadt. Wie gesagt: Kolping ist in diesen Tagen überall.





Am Nachmittag treffen sich alle wieder in der Audienzhalle. Bei der kolpingeigenen Eröffnungsfeier sind jetzt die Banner dabei, die aus Sicherheitsgründen bei der Audienz noch verboten waren. Kolping ist in Rom angekommen. Das wird in der zweistündigen emotionalen Feier deutlich. Spätestens, als nahezu alle 7.000 die auf ihren Plätzen liegenden Knicklichter auf Kommando zum Leuchten bringen und beim Kolpingtagslied im Saal schwenken.

Am nächsten Tag ist die Kirche St. Paul vor den Mauern das Ziel der Pilger. Gemeinsam mit dem damaligen Protektor des Internationalen Kolpingwerkes, Kardinal Joachim Meisner, feiern sie am Tag der Seligsprechung Adolph Kolpings das 20. Jubiläum dieses für den Verband zentralen Ereignisses. Gebetet wird natürlich, nicht nur an diesem Tag, um die Heiligsprechung des Verbandsgründers. Da hat der Papst am Mittwoch auch eine klare Ansage gemacht: „Ihr müsst noch kräftig um ein Wunder beten, damit unser Wunsch nach einer baldigen Heiligsprechung erfüllt werden kann.“ Eine beeindruckende Kulisse bildet diese Kirche für das Singen und Beten der Kolpinggemeinschaft, aber vor allem auch für die etwa 300 Banner.



Bei einem Bummel entlang der Spanischen Treppe treffen die Pilger das Kolpingorchester aus Neckarsulm. Temperamentvoll bedienen die Musiker ihre Trommeln und Blasinstrumente. Kolpinggruppen trifft man natürlich auch am berühmten Trevi-brunnen. Dort, wo die Touristen traditionsgemäß ihre Münzen hineinwerfen, stellen sie sich zum Gruppenfoto auf.

Am Freitagnachmittag wird es rund um den Platz der Republik voll. Hier befindet sich die Basilika, die der Gottesmutter, den Engeln und den Märtyrern geweiht ist. Gemütlich eng ist es hier. Erneut predigt Kardinal Joachim Meisner und gratuliert unter dem Beifall der Anwesenden Monsignore Ottmar Dillen-burg zu seiner Wahl als Generalpräses. Abends sind die verschiedenen Gruppen wieder in Rom oder im Umland unterwegs. Ausflüge in die Albaner Berge gibt es ebenso wie in die Weinregion Frascati. Kolping ist eben überall.

Der Höhepunkt der Wallfahrt ist sicherlich der beeindruckende Abschluss in der Lateranbasilika. Die Bischofskirche des Papstes bietet Platz für die 7.000, aber mal wieder nicht für alle zum Sitzen. Etwa 400 Banner ziehen heute – vorbei am Wiener Kardinal Christoph Schönborn – in die Kirche ein. Fast eine halbe Stunde vor Beginn der Messe starten sie. Als die begleitende Blasmusik einmal kurz einsetzt, fängt jemand an zu singen „’s war einst ein braver Junggessell“. Alle stimmen mit ein, und da ist es wieder, dieses Gänsehautgefühl, das man von so vielen Kolpingveranstaltungen kennt. Das Gefühl, das zeigt, wir sind eine weltumspannende Gemeinschaft von fast 500.000 Menschen.

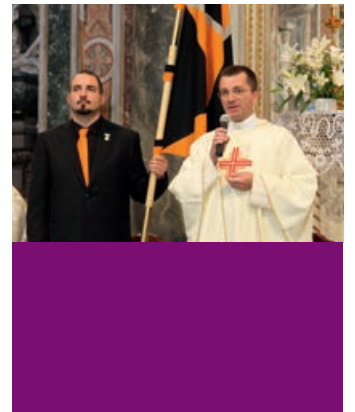


DER PAPST IM WORTLAUT

Ganz im Zeichen der Fürbitte für das bevorstehende Friedensgebet in Assisi stand die Generalaudienz am 26. Oktober 2011. Benedikt XVI. sagte in deutscher Sprache:

„Liebe Brüder und Schwestern aus den Ländern deutscher Sprache! Danke! Einen herzlichen Gruß richte ich zunächst an die Teilnehmer der Romwallfahrt des Internationalen Kolpingwerks. Seit der Seligsprechung von Adolph Kolping sind zwanzig Jahre vergangen. Wir hoffen alle, dass die Heiligsprechung nahe ist, aber wir brauchen noch Gebet dazu, damit wir das Wunder erhalten, das nötig ist. Aber ich freue mich, dass so viele gekommen sind, und ich sehe darin doch die Kraft des Kolpingwerks, welche eine Kraft des Glaubens in unserem Land ist.“





2016 – 25 Jahre Seligsprechung Adolph Kolping

Im Jahr 2016 wurden im Kolpingmagazin die nachfolgenden Gedanken von Bundespräsident Josef Holzkötter anlässlich „25 Jahre Seligsprechung Adolph Kolping“ veröffentlicht. Diese sind nachfolgend dokumentiert.

Vor 25 Jahren wurde Adolph Kolping in Rom seliggesprochen. Papst Johannes Paul II. sagte am 15.11.1980 in der Minoritenkirche zu Köln:



„Solche Leitbilder wie Adolph Kolping brauchen wir für die Kirche von heute.“

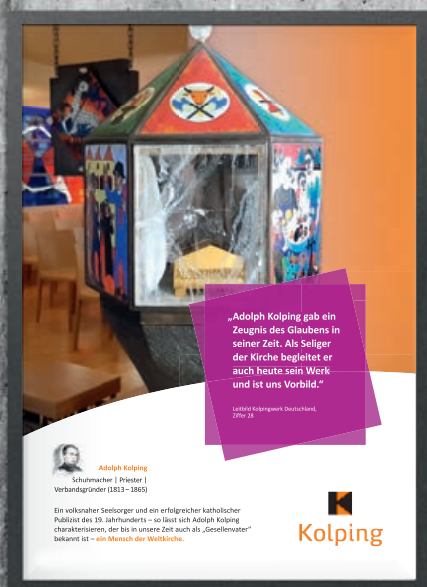
Beim Blick auf Adolph Kolping erkenne ich:

- seine persönliche und innige Beziehung zu Jesus Christus,
- seinen tiefen Glauben und sein unerschütterliches Gottvertrauen,
- seine Liebe zur Kirche mit allen Herausforderungen,
- sein leidenschaftliches Engagement für Menschen in Not,
- seinen einfühlsamen und verständnisvollen Umgang mit Menschen,
- seine besondere Wertschätzung der christlichen Familie,
- seinen persönlichen Einsatz für Menschen in der Arbeitswelt,
- sein sozial- und gesellschaftspolitisches Engagement.

Adolph Kolping ist ein Vorbild, ein Mensch der begeistert. Durch seine überzeugende Persönlichkeit gewann er Menschen für seine Ideen.

Sich mit dem Priester und Sozialreformer, Pädagogen und Publizisten, dem seligen Adolph Kolping immer wieder vertraut zu machen, ihn stets neu zu entdecken, ist eine bleibende Aufgabe für jedes Mitglied unseres Verbandes! In vielem, was unseren Glauben und unser Leben als Christen angeht, kann und will er unser Vorbild sein.

Das 30-jährige Jubiläum seiner Seligsprechung ist eine Kraftquelle für unser Tun.



NEUE POSTERSERIEN

Die schaue ich mir gerne an!

Zwei Posterserien mit Zitaten von Adolph Kolping, Auszügen aus dem Leitbild und einem kleinen geschichtlichen Überblick sind ab sofort im Kolping-Shop erhältlich.

Frischt euren Schaukasten und/oder die Infotafel in der Gemeinde auf – mit den neuen Kolping-Postern:

Serie 1 – bestehend aus einem Poster „Adolph Kolpings Leben im Überblick“ und sechs weiteren bebilderten Postern mit Zitaten von Adolph Kolping

Serie 2 – bestehend aus einem Poster „Kolping – unser Leitbild“ und sechs weiteren bebilderten Postern mit dem Fokus auf einzelne Passagen des Leitbildes

Posterformat: DIN A3

www.kolping.shop

Orte des Wirkens und der Verehrung des seligen Adolph Kolping

An dieser Stelle werden drei Orte vorgestellt, denen eine wesentliche Bedeutung in Kolpings Biographie zukommt. Dies sind die Kolpingstadt Kerpen – Kolpings Geburtsort – sowie die Städte Wuppertal und Köln, von wo aus Kolpings Idee in der ganzen Welt Verbreitung und begeisterte Anhänger findet.

Der Text stammt aus der Veröffentlichung „Kolping – eine Geschichte mit Zukunft“ (2013), verfasst von Georg Wahl, und wird hier in leicht veränderter Form wiedergegeben.



Kerpen – Geburtshaus und Pfarrkirche

Kerpen – das ist die Stadt Adolph Kolpings. Und wer diese Stadt im Rhein-Erft-Kreis besucht, der liest auf allen gelben Ortseingangsschildern „Kolpingstadt Kerpen“. Kerpen fühlt sich Adolph Kolping verbunden. Einerseits haben Kerpen und seine Menschen Kolping geprägt, andererseits hat Adolph Kolping in der Stadt Spuren hinterlassen.

Die Geburtsurkunde Adolph Kolpings ist noch in französischer Sprache geschrieben, der damaligen Amtssprache in Kerpen; denn im Jahr 1813 gehörten die von den Franzosen eroberten Gebiete links des Rheins zu Frankreich. Kerpen war damals Kantonshauptstadt des Roer-Départements. 1815 wurde Kerpen Bestandteil des Kreises Bergheim in der preußischen Rheinprovinz. Damals hatte Kerpen 2.100 Einwohner.

Kolping wurde mitten in eine wechselvolle Zeit hineingeboren, die auch sein späteres Leben und Wirken beeinflussen sollte. Doch zunächst war Kerpen Kolpings Heimat und sein Zuhause. Kolping wurde in der Pfarrkirche St. Martinus getauft; das Taufbecken kann heute noch in der Kirche besichtigt werden. Kolpings Eltern, Peter Kolping und Anna Maria Zurheiden, lebten von der Landwirtschaft. Dazu schreibt Kolping 1841 in seinem Lebenslauf: „Meine Eltern waren stille, ehrbare Leute, deren ganzes Vermögen in einer zahlreichen Familie bestand, deren Unterhalt ihnen vollauf zu tun gab. Die Schafherde meines Vaters, ein Häuschen mit Garten und einige Stückchen Land bildet noch heute das treu bewahrte Erbe unserer Ahnen.“

Adolph Kolping verbrachte seine Kindheit und einen Teil seiner Jugend in Kerpen. Sein Elternhaus stand am Stadtrand an der Obermühle 21. Kolping erlebte noch den Abriss des Hauses. Heute befindet sich an dieser Stelle in einem Nachfolgebau das Kolping-Museum. Seine Eltern und seine Kindheit behielt Kolping immer in guter Erinnerung. Und so sagte Adolph Kolping: „Ich bin in allerlei Verhältnissen gewesen, aber ich war niemals glücklicher, D. h., was den irdischen Menschen betrifft, als wenn ich bei meinem alten, steinalten Großvater saß, die Mutter neben ihm mit dem Spinnrad, der Vater, der den Tag über tüchtig schaffen musste, hinter dem Ofen saß, sein Pfeifchen rauchte, meine Geschwister um mich herum spielten und der alte Großvater Stückchen und Märchen erzählte. (...) Das war ein armes, aber ein frommes und zufriedenes, darum glückliches Familienleben.“

Auch an die Schulzeit erinnerte sich Kolping gerne zurück, und über seinen Lehrer Jakob Wilhelm Statz schreibt Kolping in seinem Lebenslauf: „Die glücklichsten Stunden meines Lebens habe ich unter seinen Augen zugebracht, wenn er mit der Liebe eines Vaters seinen aufhorchenden Schülern die Lebensgeschichten großer Männer erzählte oder ihnen Kenntnisse mitteilte, die, wenn sie auch außer dem Kreise einer gewöhnlichen Landschule lagen, doch dem wissbegierigen Knaben so willkommen waren.“ Kolping muss Jakob Wilhelm Statz sehr geschätzt haben; er pflegte später auch private Kontakte zu seinem Lehrer und dessen Familie (s. u.).

Über das Kerpen zur Zeit Kolpings sagt Michael Hanke, ehemaliger Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland und Kolpingexperte: „Diese Welt – Kerpen – war für Kolping ‚in Ordnung‘. Das heißt: Jeder wusste, wo sein Platz war.“ Und so war auch Kolpings Lebensweg vorgezeichnet: Die Eltern konnten ihrem Sohn den Besuch einer weiterführenden Schule nicht finanzieren, und Kolping entschloss sich „wenn auch mit schwerem Herzen, das Schuhmacher-Handwerk zu erlernen“. Kolping hatte das 13. Lebensjahr noch nicht vollendet, als er bei Schuhmachermeister Meuser in Kerpen seine Lehre begann.

Doch Kolping wollte mehr, er wollte studieren und sich bilden. Wann immer er Zeit fand, las er in den Büchern, die ihm zur Verfügung standen. Und so schreibt er in seinem Lebenslauf: „Denn die einzigen Verweise meines Lehrmeisters erhielt ich nur wegen meiner Leselust, die ich in jedem freien Augenblicke zu befriedigen suchte.“ Als junger Mann wollte er sich noch von den Menschen abgrenzen, deren Förderung später seine Lebensaufgabe werden sollte, und so schreibt der 28-Jährige rückblickend mit deutlichen Worten: „Gebildete Menschen hatte ich gesucht, rohe Gemüter, meist schon in ihrem tiefsten Innern verdorben, die sich der größten Entsittlichung nicht schämen, hatte ich gefunden. (...) Unter dieser Volkshefe konnte ich nicht sitzenbleiben, nicht mein ganzes Leben unter den obwaltenden Umständen verkümmern lassen ...“

Hilfe für den Ausstieg aus seinem bisherigen Leben fand er in Kerpen, zu einer Zeit, als er in Köln lebt und als Schuhmachergeselle arbeitet. 1836 sprach Kolping beim Pfarrer von Kerpen, Leonhard Anton Joecken, vor. Ihm erzählte er von seinem Wunsch zu studieren und Priester zu werden. Joecken wies ihn jedoch zunächst zurück, angeblich mit den Worten: „Schuster bleib bei deinem Leisten!“ Mehr Verständnis fand Kolping bei seinem Vater, der meinte, wenn Gott ihn zu einem anderen Stande berufen habe, solle er dem Rufe folgen. Hilfe fand Kolping dann im Nachbarort Blatzheim bei Pfarrer Leonhard Lauffs. Er gab Kolping den Rat, seine Gesellentätigkeit in Köln bis zum Schluss weiterzuführen und in der Freizeit bei einem von Lauffs empfohlenen Lehrer Latein zu lernen. Später unterrichtete ihn Pfarrer Lauffs für einige Monate, bis dieser in eine andere Pfarre versetzt wurde. Lauffs vermittelte Kolping daraufhin an den jungen Kerpener Kaplan Theodor Wollersheim. Dieser übernahm gerne Kolpings weiteren Unterricht und bereitete ihn auf die Aufnahme in das Kölner Marzellengymnasium vor.

Von 1837 bis 1841 besuchte Adolph Kolping das Marzellengymnasium in Köln, um das Abitur nachzumachen, das er für ein Theologiestudium benötigte. Auch in dieser Zeit brach der Kontakt nach Kerpen nicht ab. Oft ist Kolping die 23 Kilometer von Köln nach Kerpen zu Fuß gegangen, um Familie und Freunde zu besuchen, zum Beispiel Karl Andreas Statz, den Sohn von Kolpings Lehrer Jakob Wilhelm Statz. Mit dem sieben Jahre jüngeren Karl Andreas Statz pflegte Kolping einen regen Briefkontakt. In den Kolping-Schriften veröffentlichte Briefe zeigen, was Kolping zu seiner Gymnasialzeit dachte und was ihn bewegte. Außerdem gab Kolping dem jüngeren Statz in seinen Briefen Ratschläge und Orientierungshilfen. Der Historiker Hans-Joachim Kracht schreibt in seinem Buch über das Leben Adolph Kolpings auch über dessen Beziehung zu Margarethe Statz, der Schwester von Karl Andreas Statz. Eine mündliche Überlieferung berichtet, dass Kolping eine besondere Zuneigung zu Anna Kläre Margarethe Statz empfunden habe, schreibt Kracht. „Die Briefe an Karl Statz, einige Tagebucheintragungen und Gedichte aus dieser Zeit lassen Wachsen und Verzicht dieser Liebe erahnen. Noch in den letzten beiden Gymnasialjahren machte Kolping diese herzliche Beziehung zu schaffen, konnte seinen Wunsch, Priester zu werden, aber nicht ernsthaft in Frage stellen.“ Und so schreibt Kolping zu Beginn seines Theologiestudiums in sein Tagebuch: „Den Kranz, den ich mir um die Schläfe winden wollte, habe ich am heiligen Altare aufgehängt, dort mag er verwelken. Aber das Herz will dem ohngeachtet nicht immer schweigen. Zu lange hat es festgehangen an seiner Liebe, es verdankt ihr zuviel, als daß es ihrer so leicht vergessen könnte. (...) Des Herzens Regung kann und werde ich nie verleugnen, solange ich sie mit meiner Stellung verträglich finde.“

Eine andere wichtige Frau im Leben Kolpings war Maria Helene Meller. Sie ermöglichte Adolph Kolping erst das Theologiestudium. Maria Helene Meller war die Tochter eines Gutsbesitzers in der Nähe von Kerpen. Am Abend des 18. Dezembers 1840 wurde Kolping zu einem Sterbenden gerufen, einem ehemaligen Theologiestudenten, der aufgrund seiner Alkoholabhängigkeit sein Studium aufgeben musste. Maria Helene Heller, die bei dem todkranken Mann war, bat Kolping, sich um den Sterbenden zu kümmern und für sein Begräbnis zu sorgen. Kolping kam diesem Wunsch nach, und wenige Wochen vor seinem Abitur besuchte Maria Helene Meller Kolping in Kerpen. Sie habe in Gedenken an den Verstorbenen am Wegkreuz beim Vinger Hof gelobt, einem armen Theologiestudenten das Studium zu bezahlen, dazu habe sie Adolph Kolping ausersehen. Doch bevor Kolping einwilligte, erbat er sich eine dreiwöchige Bedenkzeit. Danach nahm Kolping das Angebot an, unter der Bedingung, sein zukünftiges Leben als Priester frei und unabhängig gestalten zu können.

An dem erwähnten Kreuz vor dem Vinger Hof werden heute noch Andachten im Gedenken an Adolph Kolping gehalten. Ein anderes Wegekreuz ist das sogenannte Lindenkreuz an einem Feldweg außerhalb Kerpens, an dem Kolping wahrscheinlich oft betete. Es lohnt sich auch heute noch, von hier über die Felder auf Kerpen zu schauen, die Stadt, die für Kolpings Leben und damit auch für die Entwicklung des Kolpingwerkes so wichtig war.



Wuppertal-Elberfeld – Basilika St. Laurentius

„Ich brenne vor Verlangen, diesen Verein noch im ganzen katholischen Deutschland eingeführt zu sehen“, schreibt Kolping im November 1848 an den Münchener Lehrer Ignaz Döllinger. Heute ist dieser Traum Wirklichkeit geworden; mehr noch: Das Internationale Kolpingwerk ist mittlerweile ein weltumspannender Verband mit Mitgliedern in 8.800 Kolpingsfamilien in 60 Ländern.

Dabei hatte der Neupriester Adolph Kolping, als er 1845 mit 31 Jahren zweiter Kaplan an der St. Laurentiuskirche in Elberfeld Kaplan wurde, zunächst anderes vor als einen Verband von Gesellenvereinen aufzubauen; er dachte eher an eine wissenschaftliche Karriere: „Während meines Aufenthaltes in München und später trug ich mich insgeheim mit dem Gedanken herum, mich wissenschaftlichen Studien zu widmen“, schreibt Kolping im November 1848 an Döllinger. „Seit ich in unserm Verein (gemeint ist der erste Jünglingsverein) aber wieder mit dem Volke volkstümlich verkehre, ist die Lust an wissenschaftlichen Studien gewichen, glaube ich gar zu bemerken, daß ich dazu im Grunde sehr wenig geeignet bin; dagegen finde ich mich in einer solchen Volksprofessur ganz in meinem Elemente.“ Dazu sagt Michael Hanke, Kolpingexperte und früherer Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland in seinem Buch „Mitten in der Bewegung der Zeit, Band 1“: „Die in älteren Darstellungen beliebte Version, wonach Adolph Kolping einen bruchlosen und zielstrebigsten Weg vom Gesellen zum Gesellenvater gegangen sei, wird gerade mit diesem Zeugnis (dem Brief an Döllinger, Anm. d. Red.) in das Reich der Legende verwiesen.“

So einfach und geradlinig, wie es mancher glauben mag, waren die Anfänge also nicht, und den ersten Schritt machte nicht Adolph Kolping, sondern der Lehrer Johann Gregor Breuer: Als der Chor des von Breuer gegründeten Mädchenvereins für die anstehende Laurentiusprozession im Jahr 1846 probt, spornt das einige junge Männer, vornehmlich Handwerksgesellen, an. Sie treffen sich fortan zu eigenen Chorproben, zunächst in der Werkstatt des Schreinermeisters Joseph Thiel, bald darauf in der katholischen Mädchenschule in Elberfeld. So wichtig wie der Gesang ist den jungen Männern auch eine eigene Prozessionsfahne, die sie in der Laurentiusprozession mitführen wollen. Diese Fahne ist heute noch im Besitz der Kolpingsfamilie Elberfeld-Mitte. Auf ihr sind der heilige Josef mit Jesuskind sowie der heilige Aloysius abgebildet. Eine Fahne bzw. ein Banner war also von Anfang an für Gesellenvereine – heute für Kolpingsfamilien – unverzichtbar. Und der heilige Josef wurde später der Schutzpatron des Kolpingwerkes.

Bei der letzten Gesangsprobe vor der Laurentiusprozession lädt Breuer die jungen Männer ein, sich zukünftig regelmäßig zu gemeinsamen Abenden zu treffen. Breuer sagt dazu rückblickend: „Die Gesellen aber, die mir so unversehens zugeführt wurden, gleichsam ins Haus geschneit waren, hatten mir’s durch ihre gelegentlich drastisch geschilderten Erlebnisse und grausigen Bilder aus dem Wander- und Herbergsleben angetan.“ Breuer fasst eine Denkschrift, datiert auf den 23. Oktober 1846. Darin beschreibt er sein Ziel, einen Gesellenverein zu gründen, um „einheimischen und fremden Jünglingen und namentlich Handwerkergesellen in einem Alter von 18 bis 25 Jahren und darüber durch Vortrag und passende Lektüre Belehrung, Erbauung, Fortbildung und angenehme Unterhaltung und Erheiterung zu verschaffen.“ Ausführlich beschreibt er die Notwendigkeit dieses Vereins, um Gesellen, die sich ansonsten in Herbergen oder Wirtshäusern herumtreiben, eine gute Alternative anbieten zu können. Am 26. Oktober 1846 legt Breuer diese Denkschrift und einen Statutenentwurf für einen Gesellenverein bei einer Versammlung 40 jungen Männern vor. Kurz darauf, am 6. November 1846, wird der erste



Gesellenverein gegründet; die versammelten jungen Männer wählen den Vorstand, und sie wählen Kaplan Josef Xaver Steenaerts zu ihrem Präses. Dieser Verein existiert heute noch als Kolpingsfamilie Elberfeld-Mitte.

Als Kaplan in Elberfeld hat Kolping die Anfänge mitbekommen, und er hat bereits kurz nach der Gründung die ersten Vorträge im Gesellenverein gehalten. Und im Frühjahr 1847 wird Kolping nach dem kurzfristigen Stellenwechsel Steenaerts zum Präses gewählt, allerdings knapp mit 48 Stimmen. Kaplan Herkenrath, der andere Kandidat, erhält nur acht Stimmen weniger. Doch Kolping kann die Gesellen schnell für sich gewinnen. Johann Gregor Breuer schreibt, dass Kolping sich bei seinem ersten Besuch des neu gegründeten Vereins als „früherer Standesgenosse“ der Gesellen offenbarte, als „Sohn des ehrsamten Schusterhandwerkes, was mir ebenfalls bis dahin unbekannt geblieben war.“ Und Kolping erkennt die Notwendigkeit eines Vereines für die Gesellen. Kolping wurde mitten in eine wechselvolle Zeit hineingeboren, die sein Leben und Wirken mitbestimmen sollte.

In Wuppertal hat Kolping die Kehrseite des rasanten Fortschritts kennengelernt. Die Region im Tal der Wupper war damals eines der größten Wirtschaftszentren und neben Leipzig die älteste Industrieregion auf deutschem Boden. Die Fabriken brauchen Menschen als Arbeitskräfte. Die Industriellen und die Maschinen geben den Arbeitstakt vor, Menschen gelten oft nur noch als Arbeitsmaterial; soziale Sicherungssysteme gibt es nicht. Gleichzeitig geraten die traditionellen Handwerksbetriebe in eine Krise, sie können nicht mit dem technischen Fortschritt mithalten.

Aufgrund dieser Entwicklung zerbrechen auch die traditionellen Beziehungen zwischen Meistern und ihren Gesellen. Lebten Handwerksgehlen vorher im Haus des Meisters und waren gleichsam ein Familienmitglied, wohnen sie fortan in Wirtshäusern und verlieren den festen sozialen Halt.

Besonders eindringlich beschreibt Kolping die Zustände in seinen sogenannten Briefen von der Wupper: „Der Mensch ist wie die Maschine: Stockt die Arbeit, stehen beide still, sind beide abgenutzt, setzt man beide zur Seite oder wirft sie in die Rumpelkammer. ... Man braucht nur die Kraft, nicht die Person, weshalb auch nicht die mindeste Anhänglichkeit zwischen Herren und Knechten zu finden ist.“

Vereinsgründer Johann Gregor Breuer legt von Anfang an großen Wert auf Bildung. Die Gesellen und zukünftigen Familienväter sollen ihre Zeit nicht in Wirtshäusern vertrödeln, sondern „ihre Arbeit erst recht liebgewinnen lernen, statt sie zu hassen, sie sollen durch sie erkennen, dass nicht die Stellung dem Menschen seinen wahren Wert verschafft, sondern die Tüchtigkeit, mit der er seine Stelle ausfüllt.“ Und Kolping greift den von Breuer verwendeten Begriff „Tüchtigkeit“ schon als junger Präses auf und beschreibt diese als eine erstrebenswerte Eigenschaft. Gleichzeitig erweitert er die alte christliche Regel „Bete und arbeite!“ und sagt: „Unser Wahl-spruch aber ist beten und lernen und arbeiten, alles mit Ernst und doch mit Fröhlichkeit!“ Außerdem versteht Kolping den Verein als eine Antwort auf die sozialen und religiösen Unsicherheiten seiner Zeit. Denn nur tüchtige und gefestigte Menschen können die Gesellschaft im guten Sinne mitgestalten.

Von Anfang an sucht er die Öffentlichkeit: In Predigten und Veröffentlichungen wirbt der junge Präses für den Verein. Und als Erzbischof Johannes von Geissel im Juli 1847 die Pfarrgemeinde besucht, nutzt Kolping das, um den Gesellenverein als gute und wichtige Vereinigung darzustellen und so den Boden für die Ausbreitung der Vereine zu bereiten. Breuer kritisiert später, dass Kolping ihn, den Gründer des Elberfelder Vereins, gegenüber dem Erzbischof nicht erwähnt habe. Auch später wird Kolping Aussagen, die ihn als Gründer bezeichnen, nicht deutlich widersprechen.

Vermittelnd äußert sich Michael Hanke in seinem oben erwähnten Buch: „Insofern kommt Breuer – im Zusammenhang mit den von den Gesellen selbst ausgehenden Initiativen – das Verdienst um die Gründung des ersten Gesellenvereins zu, Kolping aber das Verdienst um die Begründung eines (heute) weltweiten Werkes.“

Kolpings Elberfelder Kaplanszeit endet im März 1849. Denn Kolping will nach Köln, wo die Voraussetzungen für die Verbreitung der Idee eines Verbandes vieler Gesellenvereine besser sind als an der Wupper. Als Adolph Kolping in Elberfeld verabschiedet wird, nennen ihn die Gesellen in ihrer Abschiedsrede erstmals „Vater“. Diese liebevolle Bezeichnung lebt fort, wenn auch heute noch Adolph Kolping Gesellenvater genannt wird.

2013 – St. Laurentius wird zur päpstlichen Basilica minor erhoben

Im Dezember 2013 wurde St. Laurentius zur päpstlichen Basilica minor erhoben. Der aus diesem Anlass von Bundespräsident Josef Holzkötter im Kolpingmagazin veröffentlichte Text wird an dieser Stelle wiedergegeben.

Das lateinische Wort „basilica“ diente schon in antiker Zeit zur Bezeichnung bestimmter Bauformen. Es hat sich durch die Jahrhunderte erhalten und ging schließlich auch auf christliche Bauten über. War „Basilica“ zunächst also ein Synonym für Kirche, entwickelte sich in jüngerer Zeit die Unterscheidung Basilica maior und Basilica minor, um besondere Kirchen herauszustellen und ihre Bedeutung zu würdigen. Der Papst verleiht diesen Ehrentitel. Weltweit gibt es 7 Kirchen (5 in Rom, 2 in Assisi), die eine Basilica maior sind und 1.620 Kirchen weltweit (davon 74 in Deutschland), die eine Basilica minor sind. Nun wurde auch die Pfarrkirche St. Laurentius in Wuppertal-Elberfeld der Titel Basilica minor verliehen und dadurch diese Kirche als besonders bedeutsam für die Stadt Wuppertal und die ganze Region gewürdigt. In einer Veröffentlichung der Pfarrgemeinde werden Begründungen genannt:

„Historisch kann das Pfarrleben unter dem Pfarr- und Stadtpatron, dem Hl. Laurentius, auf eine 1.000-jährige Tradition zurückblicken. Architektonisch/kunsthistorisch besitzt die Kirche St. Laurentius überregionale Bedeutung als größte klassizistische Kirche im Rheinland. Gewürdigt werden mit diesem Titel weiterhin die Vielfalt der Gottesdienste, der Kirchenmusik, der Sakramentenpastoral und des aktuellen Gemeindelebens bis hin zum Angebot der „Offenen Kirche“, die tagtäglich Besuchern und Betenden offen steht. An St. Laurentius war Adolph Kolping von 1845–1849 Kaplan und empfing durch den Elberfelder Gesellenverein von J. G. Breuer die zündende Idee zu seinem Werk, das heute als Internationales Kolpingwerk weltweit tätig ist.“

Durch die Ehrung dieser Kirche wird also auch das Bewusstsein um die Tätigkeit Adolph Kolpings an diesem Ort beleuchtet. Die Bedeutung der Kirche und die Bedeutung des Priesters Adolph Kolping kommen in eine aufmerksame Öffentlichkeit. Die Auszeichnung von St. Laurentius als Basilica minor ist Ansporn und Auftrag. So heißt es in der Veröffentlichung der Pfarrgemeinde: „Der Titel ist ein päpstlicher Titel und rückt die Laurentiuskirche näher an den Sitz des hl. Petrus und seiner Nachfolger. St. Laurentius ist die erste Kirche, der unter Papst Franziskus dieser Titel in Deutschland verliehen wird. Darüber freuen wir uns. Sein Wappen tragen zu dürfen, sehen wir zugleich als Ehrung und besondere Herausforderung an. So möchten wir die großen Anliegen des Papstes Franziskus unterstützen, eine Kirche für die Armen zu werden und neu uns zu öffnen für die Menschen in Wuppertal, um ihnen das Evangelium mit Herz und Verstand nahe zu bringen.“

In genau dieser Weise hat Adolph Kolping gewirkt, denn Glaube und Leben bildeten bei ihm eine Einheit. Er sagte: „Auf dem Glauben ruht das Leben.“ Das ist Auftrag und Richtung für Kolpingschwestern und Kolpingbrüder in aller Welt.

Köln – Minoritenkirche

„Köln – das ist meine Stadt“, singt Adolph Kolping im Musical „Kolpings Traum“, das im Sommer 2013 erstmals aufgeführt wurde. Wahrscheinlich hat Kolping den Satz so nicht gesagt; aber er hat während seiner Kaplanszeit in Elberfeld alles darangesetzt, um nach Köln versetzt zu werden. In Elberfeld im Tal der Wupper hat er die Idee des Gesellenvereins kennengelernt, und schnell hat er an diesem Konzept Gefallen gefunden. 1847 wird er dort Präses des ersten Gesellenvereins.

Bald darauf beginnt er auch außerhalb Elberfelds intensiv für die Vereinsidee zu werben, erkennt aber, dass in Köln, der „rheinischen Metropole“, die Voraussetzungen für die Verbreitung der Vereinsidee viel besser sind. Im November 1848 schreibt Kolping an den von ihm verehrten Lehrer und Theologen Ignaz von Döllinger: „Ich habe auf indirektem Wege meiner geistlichen Behörde bereits den Vorschlag gemacht, mir, etwa in Köln, einen Platz zu verschaffen (...), wo ich Zeit und Muße hätte, mich der Vereinssache ganz zu widmen.“ Und er ergänzt: „Jedenfalls könnten wir durch solche Vereine tief und nachhaltig ins Volk eingreifen, mit der Zeit und mit Gottes Hülfe sogar Großes wirken. Der Plan ist neu und eigentümlich, sagt man mir, aber daß er praktisch ist, erfahren wir hier alle Tage.“

Als Kaplan hat Kolping bereits auf die Gründung des ersten Kölner Gesellenvereins hingearbeitet. So soll Kolping Mitglieder des Elberfelder Vereins nach Köln geschickt haben, damit sie Kölner Gesellen von ihren guten Erfahrungen berichten. Im April 1849 wird Adolph Kolping dann zum Domvikar in Köln ernannt, und am 6. Mai des selben Jahres wird der Kölner Gesellenverein in der Kölner Kolumbaschule gegründet. An diesem Tag werden mindestens 50 Mitglieder aufgenommen. Fünf Monate später zählt der Verein bereits 130 Mitglieder. Zu dieser Zeit schreibt Adolph Kolping als Präses des Kölner Gesellenvereins an das Kölner Ordinariat und bittet darum, die Minoritenkirche für Gottesdienste nutzen zu können: „Vorstand und Mitglieder des Vereins wünschen nun aber sehr, daß für sie ein besonderer sonn- und feiertäglicher Gottesdienst eingerichtet werde und glauben, daß sich dazu die hiesige Minoritenkirche in jeder Beziehung eigne. (...)“



Viel segensreiches von dem Verein und besonders von diesem gemeinschaftlichen Gottesdienst erwartend, bittet der Unterzeichnete untertänigst um Genehmigung seines Gesuches, wobei er zur Zeit nicht verfehlen wird, über die Wirksamkeit des Vereins wie über den Segen des gemeinsamen Gottesdienstes getreulich zu berichten.“ Die schnell steigenden Mitgliederzahlen und die Abhängigkeit von Behörden der Stadt bewegen Kolping bald, ein eigenes Vereinslokal in der Straße „Am Hof“, nicht weit von der Kolumbaschule entfernt, anzumieten. Doch auch hier reicht der Platz nur kurze Zeit, und Kolping zieht bereits Mitte September 1850 in das sogenannte Pallenbergsche Haus in der Marzellenstraße 82. Zu dieser Zeit hat der Verein schon über 300 Mitglieder. In derselben Straße nur gut 100 Meter entfernt hatte Adolph Kolping neun Jahre zuvor am Marzellengymnasium sein Abitur gemacht.



Von Köln aus gibt sich Kolping an die Weiterentwicklung der einzelnen Vereine zu einem Verband. Später wird er den Kölner Gesellenverein als „Mutterverein“ aller katholischen Gesellenvereine bezeichnen. Im Herbst 1849 wird in Düsseldorf der dritte Gesellenverein gegründet, 1850 folgen Gründungen in Bonn und Hildesheim. Die drei rheinischen Vereine schließen sich am 20. Oktober 1850 zum Rheinischen Gesellenbund zusammen. Dazu schreibt Michael Hanke, Kolpingexperte und früherer Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland in seinem Buch „Mitten in der Bewegung der Zeit, Band 1“: „Die entsprechende Versammlung wurde im nachhinein als ‚erste Gesellenversammlung der Vorstände des Gesellenbundes‘ bezeichnet und wird in der heute üblichen Chronologie des Internationalen Kolpingwerkes mit Recht als erste Generalversammlung der Verbandsgeschichte geführt.“ Damit gilt der 20. Oktober 1850 als eigentliches Gründungsdatum des Kolpingwerkes, eines Verbandes überörtlicher lokaler Vereine, vier Jahre nach der Gründung des ersten Gesellenvereines in Elberfeld durch den Lehrer Johann Gregor Breuer.

Die Minoritenkirche ist heute das geistliche Zentrum des Verbandes. Zum Grab Adolph Kolpings pilgern Kolpingmitglieder aus allen Richtungen. Und Kolpingsfamilien auf der ganzen Welt halten Fotos und Postkarten der Minoritenkirche und des Kolpinggrabes in Ehren, zum Beispiel in Bergdörfern auf der indonesischen Insel Flores oder in abgelegenen Dörfern Tansanias an der Grenze zu Ruanda. Adolph Kolping hat die Minoritenkirche stolz als „seine Kirche“ bezeichnet, und er hat sie zum Zentrum des Verbandes, der heute das Internationale Kolpingwerk ist, gemacht. Das sehr enge Verhältnis spiegelt sich in verschiedenen Geschichten wider. Kolping wird am 13. April 1845 in der Minoritenkirche zum Priester geweiht. Unmittelbar vor der Weihe hat er erfahren, dass sein Vater in der Nacht zuvor verstorben ist.

Wie oben bereits erwähnt, nutzte der Kölner Gesellenverein die Minoritenkirche seit 1849 als Vereinskirche. 1862 wird Kolping Rektor der Minoritenkirche. Um diese Position hatte er sich intensiv bemüht, da er nicht mehr die Zeit fand, seinen Pflichten als Domvikar nachzukommen. Über die Vorteile des Rektorats schreibt er 1861 an seinen Freund Anton Joseph Gruscha: „Damit erhalte ich (und auch für meinen Nachfolger) eine Kirche, welche keine Pfarrkirche ist und wo der Dienst Zeit genug lässt, dem Gesellenverein aufzuwarten.“ Als Rektor widmet sich Kolping dann auch der inneren Renovierung der Minoritenkirche, die sich in einem trostlosen Zustand befand. Dafür beschafft Kolping die erforderlichen Spendengelder.



Kolping will auch in der Minoritenkirche beigesetzt werden. In seinem Testament steht: „Wenn es möglich zu machen, wünschte ich vor dem St.-Josephs-Altare in der Minoritenkirche begraben zu werden. Auf meinem Grabsteine, der ganz einfach sein soll, darf nur außer dem Datum der Geburt, des Todes und der Beisetzung der volle Name stehen ohne Titel. Nur soll darauf noch einfach und leserlich eingehauen sein: ‚Er bittet alle um das Almosen des Gebetes‘“.

Doch zunächst wird Kolping auf dem Melatenfriedhof beigesetzt. Erst am 23. März 1866 erhält der Kölner Gesellenverein die Genehmigung, Kolping umzubetten. Am 30. April wird Kolping schließlich in der Minoritenkirche beigesetzt. Damit entwickelt sich die Minoritenkirche endgültig zum Wallfahrtsort für die Gesellen und alle späteren Kolpingmitglieder. Wie wichtig den Mitgliedern die Kirche war und ist, zeigt sich nach dem Zweiten Weltkrieg, als viele Kolpingsöhne beim Wiederaufbau mithelfen.

Die Gesellen sollten aber nicht nur eine geistliche Heimat haben, sondern Kolping wollte Gesellenhäuser aufbauen. Diese sollten für die Gesellen zu jeder Zeit geöffnet sein. 1852 veröffentlicht Kolping die Broschüre „Für ein Gesellenhospitium“. Dort beschreibt er die Notwendigkeit solcher Häuser und erläutert ausführlich das Konzept. Das erste Haus will Kolping in Köln errichten: „Wir beabsichtigen sofort mit dem Gesellenvereine ein Gesellenhospitium, eine katholische Herberge zu verbinden, die, nach christlichen Grundsätzen eingerichtet, den ordentlichen Gesellen ordentliche Unterkunft und Pflege bieten soll. ... Hunderte, ich darf sagen Tausende braver Gesellen harren mit Sehnsucht nach der Eröffnung dieser Anstalt“, schreibt Kolping. Vier Jahre nach der Gründung des Kölner Gesellenvereins bezieht der Verein das erste Gesellenhaus des Verbandes in der Breite Straße 118. Hier können sich die Gesellen versammeln, und hier erhalten sie Unterricht. Außerdem finden wandernde Gesellen, „sofern sie Vereinsbrüder sind“, im Gesellenhospitium immer eine Unterkunft. „Wer kommt, kommt eben nach Haus und wird’s finden, als ob er in seiner Familie wäre.“ Das Kölner Gesellenheim soll nach Kolpings Willen ein Muster für die zukünftig zu bauenden Häuser anderer Gesellenvereine sein: Das Haus in Köln soll „für auswärtige Leiter der Gesellenvereine Gelegenheit bieten, das Gesellenvereins- und Hospitienwesen praktisch kennenzulernen“.

Auch das neu erworbene Haus in der Breite Straße reicht nach einigen Jahren nicht mehr für den schnell wachsenden Kölner Gesellenverein. Der Kauf des Nachbarhauses scheitert allerdings; deshalb entschließt sich der Verein, das Haus nach hinten zu erweitern und das Gartengelände zu bebauen. Am 17. September 1865 wird das erweiterte Gesellenhospitium in der Breite Straße feierlich eingeweiht. Für Kolping ist dies der letzte öffentliche Auftritt, bevor sich sein Gesundheitszustand immer weiter verschlechtert und er am 4. Dezember 1865 stirbt.

Heute befindet sich auf dem Grundstück das Kolpinghaus International mit dem Bundessekretariat des Kolpingwerkes Deutschland. Neben dem Stadthotel am Römerturm ist dort zudem ein Standort des Kolping Jugendwohnens in Köln untergebracht, in dem 75 Jugendliche während ihrer Ausbildung ein Zuhause finden – wie vor 160 Jahren bei der Eröffnung des ersten Gesellenhauses, aber angepasst an die Bedürfnisse junger Menschen im 21. Jahrhundert.

„Köln – das ist meine Stadt“, singt Adolph Kolping im Musical. Und Köln bleibt auch über seinen Tod hinaus seine Stadt. Selbst Bundespräsident Joachim Gauck machte sich am 2. Februar 2013 auf den Weg nach Köln. Als er sich im Rathaus in das Goldene Buch der Stadt eintrug, dankte er den Kölnerinnen und Kölnern für den herzlichen Empfang. Zum Anlass seines Besuches sagte er dann sinngemäß: Anlass seines Besuches in Köln sei ja der Besuch beim Kolpingwerk Deutschland, um Adolph Kolping zu würdigen, der in die Gesellschaft in Deutschland hineingewirkt habe.



Mit Blick auf die Minoritenkirche lohnt sich ein Blick in die Angebote des Diözesanverbandes Köln. Über den Diözesanverband können Führungen gebucht sowie Informationsmaterial angefordert werden. Angeboten werden die Stadtführung „Auf den Spuren von Adolph Kolping“ sowie „Die Minoritenkirche für Kinder“.

Weitere Informationen sind erhältlich unter:
www.kolping-koeln.de/angebote/

Autor Thomas Dörflinger
(bis 2018 Bundesvorsitzender,
Kolpingwerk Deutschland)
zeichnet in diesem Buch die
Vielfalt Kolpings nach und
zeigt auf, wo und wie Kolping
heute wirkt und den Auftrag
Adolph Kolpings fortführt.



NEUERSCHEINUNG

verfügbar ab Mitte November 2020
im Kolping-Schop

Artikelnr.: 1090

Preis: 14,67 EUR

(ab 1. Januar 2021: 14,95 EUR)

www.kolping.shop

Auf dem Glauben ruht das Leben – geistliche Spuren

„Auf dem Glauben ruht das Leben“. Unter diesem Motto zeichnen Rosalia Walter, geistliche Leiterin des Kolpingwerkes Deutschland und Josef Holtkotte, Bundespräses, geistliche Spuren Adolph Kolpings nach.

Sie arbeiten heraus, wie wir im Kolpingwerk aus Kolpings Spiritualität heraus unseren Glauben gestalten können. Die Texte auf den Seiten 55–72 wurden von den Mitgliedern des Bundesfachausschusses „Kirche mitgestalten“ verfasst. Tamara Kieser, AG Jugend und Kirche, geht auf den Seiten 74–75 der Begeisterung um Adolph Kolping nach.



Spirituelle Spurensuche bei Adolph Kolping – fünf Merkmale seiner Spiritualität

Unsere Gemeinschaft im Kolpingwerk wird getragen durch die Spiritualität Adolph Kolpings. Was sind Merkmale seiner Spiritualität? Wie prägt seine Spiritualität unseren Verband?

Im Folgenden möchten wir – sicherlich neben zahlreichen weiteren Merkmalen – fünf Merkmale der Spiritualität Adolph Kolpings näher beleuchten. Dadurch werfen wir einen intensiven Blick auf den Priester, Gesellenvater, Sozialreformer, auf den getauften Christen Adolph Kolping. Wenn wir uns seiner Spiritualität nähern, sie deutlicher erkennen und beschreiben, entdecken wir gleichzeitig die Bedeutung für unsere Kolpinggemeinschaft. Als Kolpingschwestern und Kolpingbrüder können wir aus seiner Spiritualität leben und unseren Glauben gestalten.

Wir beginnen unser Nachdenken mit einigen Gedanken dazu, was Spiritualität überhaupt ist. Dann erörtern wir fünf Merkmale seiner Spiritualität.

Was ist christliche Spiritualität?

Christliche Spiritualität gibt dem eigenen Leben Kraft, Mut, Lebendigkeit und Richtung, wenn wir unser Leben in Gott und seinem Geist festmachen und verorten. Christliche Spiritualität will das eigene Handeln vom guten Geist Gottes, der die Liebe ist, bestimmen lassen. Die Liebe Gottes sieht jeden Menschen, hilft in der Not, verbindet und heilt. Die Liebe Gottes schafft Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Frieden.

Christliche Spiritualität lebt aus der Beziehung zu Jesus Christus, dem Auferstandenen. Er ist der Sohn Gottes für uns. Er spricht die Menschen an, wendet sich ihnen zu und begleitet sie. Christus ist präsent in der Welt.

Christliche Spiritualität bedeutet, aus und mit Christus zu denken und zu fühlen, zu leiden und sich zu freuen, zu sprechen, zu handeln und auch zu sterben.

Wenn wir im Plural von christlichen Spiritualitäten sprechen, meinen wir z. B. die eremitische, die benediktinische, die franziskanische, die karmelitische, die ignatianische, die charismatische Spiritualität, auch die des Charles de Foucauld, die von Taizé, die von Sant' Egidio, die der Fokolar-Bewegung; weiter gefasst eine orthodoxe, eine lutherische, eine freikirchliche Spiritualität, auch eine Spiritualität von Eheleuten, Priestern und geistlichen Leiterinnen und Leitern. Alle diese klingen zusammen – so lautet das katholische Ideal – in einer großen Symphonie christlicher Spiritualitäten, sie bilden die vielstimmige Kirche unter Führung des Heiligen Geistes.

Der Begriff „Spiritualität“ ist ein Begriff unserer Zeit. Die Vieltätigkeit, die dieser Begriff ausdrückt, war zur Zeit Adolph Kolpings nicht im Blick. Wenn wir von einer „Spiritualität

Adolph Kolpings“ sprechen, bedeutet das: was hat ihn zum Glauben und im Glauben bewegt – wie hat er seinen Glauben gelebt – wozu hat der Glaube ihn herausgefordert?

In diesem Sinn verorten wir auch die Kolping-Spiritualität.

Was bedeutet sie genau?

Sie ist eine Spiritualität, der bestimmte Bilder von Gott zugrunde liegen. Eine Spiritualität des Miteinanders, der Zuversicht, der Freude und der Bestärkung.

Im Folgenden schauen wir auf fünf Merkmale, Aspekte, Leitgedanken, Knotenpunkte der Spiritualität Adolph Kolpings. Je besser wir seine Spiritualität verstehen, desto authentischer können wir sein Werk in unserer Zeit fortsetzen.

Ein erstes Merkmal der Spiritualität Adolph Kolpings ist die

Evangelisierung



© Pixabay | Thomas Mühl

Adolph Kolping macht Angebote in der gesellschaftlichen und kirchlichen Situation seiner Zeit. Er agiert und reagiert damit

auf die Zustände, die er vorfindet. Er träumt nicht von anderen Zeiten oder Welten, sondern sieht die Herausforderungen seiner Zeit und stellt sich ihnen. Er lebt das Evangelium der Tat. Aus dem Glauben heraus gestaltet er sein Leben. Er handelt konkret aus seiner Christusbeziehung. Jesus Christus, Gottes Sohn, ist für Adolph Kolping die gewaltigste Weltwahrheit, die wir besitzen.

Durch den Glauben an den Tod und die Auferstehung Jesu hat unser Leben ein Ziel, eine neue Richtung und Bedeutung. Diese Bedeutung des Lebens erfüllt Adolph Kolping, davon will er erzählen. Für diese Richtung und das Ziel des Lebens brennt Adolph Kolping. Er will die Gesellen hineinführen in die Freude des Evangeliums und gibt dadurch der Welt ein menschliches Gesicht.

In den Gesellenhäusern fanden die Gesellen Heimat, erfuhren religiöse Bildung – auch das gesellige Leben wurde gepflegt. Dies alles gab den Gesellen Halt und eine Zukunftsperspektive. Für uns ist das unsere heutige Kolpingarbeit, das Wirken der Kolpingsfamilien, der Bildungswerke, das Miteinander der Kolpingjugend, generationsübergreifende Solidarität und Internationalität. Dem liegen Gedanken zur Evangelisierung zugrunde, die für Adolph Kolping entscheidend sind.

Kolpings Weg liegt in der überzeugenden Verbindung von Evangelisierung und Dienst in der Welt.

Er hat immer den Menschen, der in dieser Welt lebt, im Blick. Der Mensch darf das Ziel des Lebens und die Bedeutung des irdischen Lebens nicht vergessen. Deshalb schreibt er:

„Nicht wahr, lieber Leser, du bist doch nicht gerade ein bloßer Fleischklumpen (...) Du hast eine lebendige Seele in deinem Leibe, oder vielmehr du bist eine lebendige Seele (...) Ein unsterbliches Wesen, eine Seele, die in Ewigkeit fort dauern soll oder muss! Setze dich nur ruhig hin und schaue dir das inhaltsschwere Wort an: Du bist für die Ewigkeit da!“

Kolping bleibt nicht auf der Kanzel, sondern geht zu den Gesellen und versucht seinen eigenen Weg der Evangelisierung zu finden und zu gehen.

Er baut sein Werk in der Kirche auf, geht aber nicht in der Kirche auf, sondern findet in ihr Wege für seine Art und Weise Evangelisierung umzusetzen und vorbildlich zu leben.

Was ist Evangelisierung?

Es bedeutet aus der eigenen Taufberufung zu leben und zu handeln.

Evangelisierung heißt, Menschen im Glauben zu begleiten, die Freude am Glauben (wieder) zu entdecken und Menschen, die Gott noch gar nicht kennen, eine Möglichkeit zu geben, ihn kennenzulernen.

Evangelisierung bedeutet, in der Freundschaft und Vertrautheit mit Jesus Christus wachsen. Genauso handelte Adolph Kolping.

Eine Evangelisierung ist mehr als Predigt, Katechese und Sakramentspendung. Sie ist auf die Erneuerung und das Wohl der Menschen ausgerichtet und achtet auf die Wirksamkeit des Evangeliums im Herzen und Leben der Menschen.

Vom Gesichtspunkt der Evangelisierung aus nützen keine mystischen Angebote oder ein starkes soziales oder pastorales Reden und Handeln ohne eine Spiritualität, die das Herz der Menschen verwandeln kann.

Die Dynamik der Evangelisierung muss mit den Inhalten des Evangeliums verknüpft werden.

Evangelisierung bedeutet dann, einzutreten in diese Dynamik und mit Leidenschaft und Gelassenheit mitzuwirken an dieser Geschichte Gottes mit den Menschen – situationsgerecht mit oder ohne Worte, offensiver oder zurückhaltender.

Wer evangelisiert, tritt also nicht wie ein Wissender oder Besitzender auf, sondern wie jemand, der etwas erfahren hat und davon erzählen möchte. Wer evangelisiert, ist zugleich aufmerksam dafür, welches Zeugnis in welcher Situation angebracht und gefragt ist.

Adolph Kolping lebt genau diese Sichtweise von Evangelisierung. Er handelt und legt Zeugnis ab durch sein Tun, durch sein Vorbild-Sein. Dies lebt heute die Kolpinggemeinschaft und jeder Kolpingbruder und jede Kolpingschwester.

Ein zweites Merkmal seiner Spiritualität ist sein

Gottesbild

Das Gottesbild hat eine entscheidende Bedeutung für das religiöse Leben. Es ist die Grundlage und die Motivation für das Handeln.



© https://zupa-kajzerica.com/images/02_naslovnica/ciklus_a/4_uskrsno_vrijeme_a/bozje_oko.jpg

So wie in diesem Bild war früher manches Gottesbild geprägt: Ein passender Reim dazu lautete: „*Ein Auge ist, das alles sieht, auch was in dunkler Nacht geschieht!*“ Gott war dieses kontrollierende Auge, Gott als ein allgegenwärtiger Polizist, der immer bereit ist, eine Verwarnung zu schreiben. Da kann niemand fliehen. Gott als spionierendes Auge, als Überwacher, als Einer, der Fehler sucht und ahndet.

Doch es gibt auch einen anderen Blick: Gott als gütiges Auge. Wenn Gott auf uns schaut, weil er uns liebt, sich uns zuwendet und sich um uns sorgt, dann können wir ihm trauen.

Wir brauchen keine Angst zu haben vor einem Gott, der uns anschaut, wir dürfen vertrauen haben zu einem Gott, der begleitend mit uns geht.

Dieses Bild vom Auge Gottes, das mit Liebe auf den Menschen schaut ist für Adolph Kolping die Grundlage seines Gottvertrauens, das ihn in und durch alle Lebenslagen trägt.

Auch das Gottesbild vom guten Hirten prägte das Handeln Adolph Kolpings.



© Pixabay | Berndt Güntzel-Lingner

In Adolph Kolping erkennen wir einen geweihten guten Hirten. Sein Gottesbild schenkt ihm tiefe Geborgenheit, wie sie der Beter des Psalms 23 beschreibt. Jesus nachfolgend handelt Adolph Kolping im Namen des guten Hirten Jesu. Die Gesellen, die sich ihm anschließen, werden seine Schafe. Im Bild des Hirten betrachtet ist klar erkennbar, dass Kolping in den Gesellen keine dummen Schafe sieht und sich selber auch nicht als oberen Hirten betrachtet.

Nein, Adolph Kolping ist ein Hirte wie er in Psalm 95 beschrieben ist. Die Herde, die er führt, ist eine Herde von Hirten, zumindest ist es das Ziel Adolph Kolpings, seine Gesellen zu hirtlichem Leben zu befähigen. Sie sollen überzeugte Christen sein, verantwortlich und solidarisch leben. So wie der Hirte Verantwortung übernimmt, sollen die Gesellen als eine Herde von Hirten für sich und für die anderen Verantwortung übernehmen.

Adolph Kolping vertraut seinem Gott als dem guten Hirten, der ihn auf den Wegen seines Lebens führt. Wenn er auf sein Leben schaut, erkennt er, dass Gott immer die Hand im Spiel hatte. Von seiner Gesellenzeit sagt er: „*Zehn Jahre habe ich selbst in der Werkstätte gesessen, Gott hat mich wunderbar aus Ägypten geführt,*“ Adolph Kolpings spirituelle Haltung ist nicht ein „Glück gehabt“ oder gar der Stolz, aus eigener Kraft dem Milieu entkommen zu sein.

Auch das Geld von Frl. Meller, das ihm sein Studium ermöglicht, nimmt er nicht als Geschenk von ihr an, sondern als Gabe Gottes. Adolph Kolpings spirituelle Haltung meint, auch wenn er die Wege nicht versteht, dennoch darauf zu vertrauen, dass der gute Hirte ihn auf die richtigen Wege führt.

„Wer die Menschenwege nicht als von Gott verzeichnet anschauen gelernt hat, also sie auch von der Höhe aus beurteilen, dem laufen sie wirr und kraus vor den Augen durcheinander, und statt dass das Herz aus allem Trost schöpfen soll, plagt es sich an allem mühselig ab und macht sich nur unglücklich.“

Vielleicht hilft uns dieses Bild als Vergleich: Jetzt sehen wir unser Leben wie einen Teppich von unten. Die Fäden, also unsere Lebenswege laufen kreuz und quer. Das Fadengewirr ist rätselhaft, genauso wie unsere Lebenssituationen. Aber, wenn wir gestorben sind, sehen wir den Teppich von oben, sehen also das schöne Gesamtbild unseres rätselhaften Lebens.

Das Auge Gottes, das uns liebt und der gute Hirte, der uns auf unserem Lebensweg führt sind zwei Gottesbilder, die Adolph Kolping Kraft gaben für den Menschen da zu sein. An seinen Worten und Taten können wir seine Bilder von Gott und dem Menschen ablesen.

Sein Gottesbild war nicht abstrakt, fern, sondern zeigt einen Gott, der nah bei den Menschen ist. Die Menschen sind Gottes Abbild, deshalb bilden Gottes- und Nächstenliebe eine Einheit.

Ein drittes Bild drückt dies gut aus.

Es heißt „Der große Gärtner“ und stammt von Emil Nolde.



© Nolde Stiftung Seebüll

Wie ein liebender Gärtner-Gott sich um seine Blumen und Pflanzen kümmert, so sorgt sich Gott um den Menschen, so fördert er wachsen und reifen, so ist er für sie da. Jeder Mensch hat seine Würde vor Gott. Jedem Menschen gibt er Achtung und Aufmerksamkeit, jeder kann, darf und soll wachsen. Jeder Mensch bedarf der Zuwendung und der Liebe, mancher vielleicht besonderer Zuwendung, besonderer Liebe.

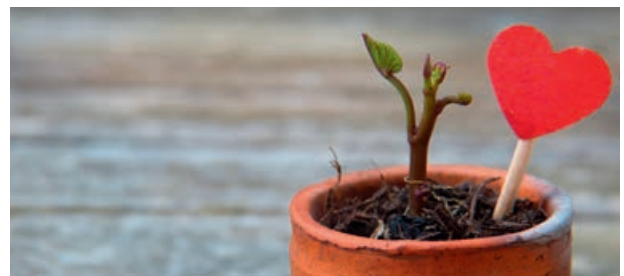
Das wird nicht in Geld und Zeit gemessen. Alle Menschen, ob sie krank oder gesund, alt oder jung, arm oder reich sind, bleiben Abbilder Gottes. Sie bleiben nach seinem Bild geschaffen. Das war Kolpings Überzeugung, die sich im Bild vom großen Gärtner ausdrückt.

„Deus providebit“, „Gott wird sorgen“, so lautet eine Inschrift auf dem Grab Adolph Kolpings in der Minoritenkirche zu Köln. Für Kolping war das kein Grund für einen Rückzug aus eigener Aktivität, sondern ein Ansporn, mit dem Willen Gottes mitzumachen. Gott sorgt sich um den Menschen und Kolping bringt sich in diese Sorge ein. So handelt heute die Kolpinggemeinschaft, jeder Kolpingbruder und jede Kolpingschwester. Es entspricht einem Bild von Gott, der die Menschen begleitet und mit ihnen auf dem Weg ist.

Kolping glaubt an Gott und glaubt an den Menschen. Das entspricht seinem Gottesbild. Für uns ist dies bleibende Richtschnur.

Ein drittes Merkmal der Spiritualität Adolph Kolpings ist die

Zuversicht



© Pixabay | Silvilarita

Adolph Kolping hatte Mut, trat gegen Resignation ein; ermutigte die Menschen, ihr Leben in die Hand zu nehmen. Darunter versteht er ein verantwortliches Leben mit Gott und nicht ein eigensinniges „machen-können“. Glaubende Zuversicht bestimmt sein Handeln.

Er sagt: *„Wenn wir erst mit redlichem Willen und rüstigem Mute ans Werk gehen, wird Gott schon bei uns sein. Auf Gott vertraut und rüstig fortgebaut, wir alle zusammen.“*

Kolping ist durch seine Lebenssituationen gereift. Er hätte oft gute Gründe gehabt aufzugeben. In seinem Leben gab es viele hoffnungslose Situationen in denen Resignation verständlich oder logisch gewesen wäre.

Als Schustergeselle ist Adolph Kolping so unglücklich, dass er krank wird. Während seiner Zeit auf dem Gymnasium leidet er an Bluthusten, Blattern und hat Todesahnungen. Er ringt und zweifelt am eigenen Weg. Obwohl seine Situation eigentlich aussichtslos ist, gibt er nicht auf, sondern geht seinen Weg weiter in der Zuversicht, dass Gott „ihn zum Besten leiten würde“.

Als Priester in Elberfeld schaut Adolph Kolping mit verändertem Blick auf das Leben, aus einer anderen Perspektive. Er hat eine andere Sichtweise auf die Realität. Nun entzaubern sich seine alten Ideale – die Büchermenschen und Gelehrten. Kolping lernt das Elend der Arbeiter kennen und sieht, dass viele von ihnen wirklich die Hölle erleben. Diese Erkenntnis hat für ihn Konsequenzen. Er rückt an die Seite der Menschen, widmet sich den Gesellen.

Trotz tiefer Sorge bleibt immer noch seine Zuversicht. Er behält den Blick nach vorne, in die Zukunft. Er will verändern, verbessern, den Menschen Mut und Hoffnung geben. Er ist sozial sensibel, realistisch und den Menschen zugewandt.

Kolping schreibt an seinen früheren Lehrer, Prof. Ignaz Döllinger in München: „*Ich brenne vor Verlangen, diesen Verein noch im ganzen katholischen Deutschland eingeführt zu sehen. Allerdings, die dazu nötigen Geistlichen müssen wir uns erst noch dafür erziehen, [...].*“ Er weiß, wie schwer der Weg ist, aber er beginnt ihn. Er ändert seine eigenen Pläne. Er verabschiedet sich von dem Gedanken, weitere wissenschaftliche Studien zu betreiben und will Lebensumstände verbessern. Konkret.

Sein Mut und seine Zuversicht kamen aus seinem Gottvertrauen.

Er will gegen verbreitete Angst Zukunft gestalten!

Ohne seine Zuversicht, die auch heute unsere Kolpinggemeinschaft und jeden Kolpingbruder und jede Kolpingschwester prägt, sind sein (Glaubens-) Weg und sein Handeln nicht denkbar.

Ein viertes Merkmal der Spiritualität Adolph Koldings ist das

Miteinander



© Pixabay | Anemone123

Es ist deutlich geworden, dass Spiritualität mehr ist als ein Stil, als eine Lehre. Spiritualität ist der Kern christlichen Lebens. Sie ist Grundlage für gläubiges Denken und Handeln. Adolph Kolping prägt und fördert das Miteinander der Gesellen in unterschiedlicher Weise: Sie tauschen sich über ihr Leben und ihren Glauben aus; sie sind Teil einer verbindlichen Gemeinschaft; sie erfahren Vertrauen und erleben Unterstützung.

„Wenn ein einzelner Mensch durch ein reißendes Wasser waten will, wird er's nicht vermögen; greifen sich aber mehrere unter die Arme und bilden eine geschlossene Reihe, werden zusammen sie das tobende Element überwinden. Vereinigung macht stark, eine praktische Wahrheit, so alt wie die Welt“, so sagt Adolph Kolping.

Verband verbindet: Adolph Kolping erkennt die Bedeutung des Vereins in Elberfeld, deshalb widmet er sich dieser Gemeinschaft mit seiner ganzen Kraft. Er möchte die Gesellen „fit machen“ für Familie, Arbeit und Gesellschaft. Kolping will die Gesellen nicht nur versorgen. Er will, dass sie für ihr eigenes Leben und das ihrer Mitmenschen gemeinsam Verantwortung übernehmen als überzeugte Christen, denn es geht nicht darum, ein Einzelkämpfer zu werden.

Adolph Kolping lebt in und mit seiner Kirche. Sie ist für ihn der Ort, an dem dieses Miteinander gepflegt und gelebt werden muss. Das Miteinander beschränkt sich für Adolph Kolping nicht auf verschiedene Ebenen, sondern ist umfassend. Der Präses übernimmt gemeinsam mit den Laien die Verantwortung für den Verein. Sie sollen gemeinsam Kirche sein.

Wir dürfen darin unsere Berufung aus der Taufe sehen. Als Getaufte und Gesendete können wir in Kirche und Gesellschaft wirken. Miteinander.

„Tu sequere me“, „du folge mir nach“, lautet eine zweite Inschrift auf dem Grab Adolph Kolpings in der Minoritenkirche. Die biblischen Worte der Berufung, die Jesus ausspricht, klingen hier an. Kolping hat diesen Gedanken in seiner ersten Predigt, seiner Primizpredigt, bedacht. Er war in die Nachfolge berufen. Wir hören heute dieses Wort aus der Bibel und dürfen erkennen, dass Nachfolge auch uns alle meint. Als Getaufte und Gesendete. Mit Adolph Kolping gemeinsam, in seinem Kolpingwerk, im Miteinander der Suchenden und Fragenden, in Verantwortung und Solidarität, in der Verbindlichkeit einer Gemeinschaft, im Füreinander.

„Weniger das Bewahren als das ‚Sich-Bewähren‘ ist der Grundauftrag der Kirche“, so sagt es der em. Bischof von Erfurt, Joachim Wanke. Im Miteinander in der Nachfolge und im ‚Sich-Bewähren‘, das in jedem Kolpingbruder und jeder Kolpingschwester sichtbar wird, lebt die Kolpinggemeinschaft ein Merkmal der Spiritualität Adolph Kolpings.

Das fünfte Merkmal der Spiritualität Adolph Kolpings umfasst die

Freude und die Bestärkung



© Pixabay | Pete Linforth

Wenn wir Kolpings Spiritualität, seinen Glauben, sein Gottvertrauen, sein gesamtes Werk anschauen, muss der Eindruck entstehen, dass alle von ihm begeistert waren.

Endlich ist einer da, der ein Konzept hat. Der sich einsetzt, der mit Gott in der Welt handelt, der etwas gegen die sozialen Missstände tut und kraftvoll glaubt. Er baut Gesellenhäuser als Heimat für die Entwurzelten.

Das scheint doch alles gut zu sein. Doch Adolph Kolping erfährt viel Gegenwind.

Es gab nicht nur Kritik und Auseinandersetzungen in der eigenen Kirche. Es gab auch politische Ermittlungen gegen den Gesellenvater, Schikanen vom Schulkommissar usw. ... Zweifel und Einsamkeit machten ihm zu schaffen.

Deshalb waren für ihn Freunde und Freude sehr wichtig: „Das Menschenherz bedarf des Trostes und der wahren Freude. Auch die Freude ist ein Almosen, und wahrlich nicht das geringste“, so sagt er.

Kolping weiß, dass wir unseres Glaubens froh werden müssen, damit unser Herz sich nicht an Dinge hängt, die von uns Besitz ergreifen und uns unfrei machen.

Die Einschätzung seiner Zeit ist heute genauso aktuell wie damals: „Unsere Zeit tut ungeheuer gelehrt, ungeheuer klug, ungeheuer reich und vornehm, ist ungeheuer herausgeputzt und angestrichen, unsere Zeit ist über alle Zeiten. Aber dieser unserer Zeit fehlt doch noch etwas, und zwar sehnt sich nach diesem etwas immer das Menschenherz. Das ist die Freude, rechte Fröhlichkeit, die aus dem frischen, fröhlichen Glauben hervorgeht, dass unser Herrgott im Himmel die Welt regiert.“

Die Freude am Glauben hilft nicht nur in der Kirche zu überleben, sondern in ihr zu leben. Denn Kirche ist mehr als Institution. Jammern führt zur Resignation und zum Rückzug.

Durch den Glauben findet der Mensch Freude und Bestärkung für sein Leben.

Eine dritte Inschrift auf dem Grab Adolph Kolpings lautet „Adsum“, „ich bin bereit“. Kolping hat dieses Wort – damals auf Latein – wie jeder Kandidat vor seiner Priesterweihe ausgesprochen: Ja, hier bin ich, ich bin bereit! Bereit, mich einzusetzen, aus meiner Berufung heraus zu handeln und zu leben.

Wir alle sprechen aufgrund unserer Taufe unser „Adsum“, unsere Bereitschaft, unser Christsein zu leben – in dieser konkreten Welt, in unserer Kirche, so wie sie nun einmal ist. Kolping hat dies nicht als eine fromme Übung, sondern als einen gläubigen Lebenseinsatz gesehen. Er hat aus der Freude am Glauben gelebt und den Gesellen auf ihrem Weg Bestärkung gegeben. Dieses Merkmal seiner Spiritualität ist kraftvoll und klar. Es ist den Menschen zugewandt.

Adolph Kolping stellt sich gegen die allgemeine Resignation und Glaubenslosigkeit seiner Zeit. Er hält am Glauben fest – unumstößlich. In allen Herausforderungen ist der Glaube immer Freude, in allen Fragen bleibt der Glaube immer Bestärkung.

Dies gilt auch in unserer Kolpinggemeinschaft, dies gilt jedem Kolpingbruder und jeder Kolpingschwester.

Fünf Merkmale der Spiritualität Adolph Kolping haben wir beleuchtet. Wir haben auf die Wurzeln geschaut, aus denen Adolph Kolping lebte.

Wenn wir uns an Kolping orientieren, meint dies immer auch seine Spiritualität. Sie zeigt uns die Maßstäbe auf, mit denen wir auch heute suchende und fragende Menschen begleiten: Menschen in den Herausforderungen ihres Lebens und ihres Glaubens.

Wenn wir auf die Spiritualität Adolph Kolpings schauen, auf sein Fundament, dann sehen wir immer den Bezug zu Jesus Christus und gleichzeitig die Grundlagen für das soziale Handeln. Das ist die Kraft seiner Spiritualität: im Glauben nah bei den Menschen zu sein! Glaube und Leben als eine Einheit zu betrachten.

Die Spiritualität Adolph Kolpings ist himmelsstark und erdverbunden. Weil er Gott nah ist, ist er auch den Menschen nah. Dies gilt auch für uns, für unsere Kolpinggemeinschaft sowie für jeden Kolpingbruder und für jede Kolpingschwester.



Zu den Texten liegt eine PowerPoint-Präsentation vor. Sie steht im Downloadbereich des Kolpingwerkes Deutschland, Rubrik „Glaube und Kirche“, unter dem Stichwort „Auf dem Weg zur Heiligkeit“ zum Download bereit. Link zur Rubrik „Glaube und Kirche“:
www.kolping.de/service-shop/downloads/glaube-und-kirche/

Auf dem Weg zur Selig- und Heiligsprechung

In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten bestimmten in erster Linie die Gläubigen selbst, wer als heilig angesehen wurde. Dies waren in den meisten Fällen die Blutzeugen, die Märtyrer.

An ihren Gräbern wurde gebetet, wurden später Kirchen errichtet. Sie waren etwas Besonderes und hatten Vorbildfunktion. Seit der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts – und damit nach dem Ende der Christenverfolgung – wurde diese Verehrung ausgeweitet: auf Menschen, die als Einsiedler oder Eremiten, als Jungfrauen oder Kleriker ein vorbildliches Leben im Sinne des Evangeliums geführt und nach ihrem Tod zum Teil auch Wunder gewirkt hatten. Der- oder diejenige, die von den Menschen verehrt wurden, waren Heilige – über 900 Jahre hatte diese Praxis Bestand. Das änderte sich erst im 10. Jahrhundert. Bischof Ulrich von Augsburg gilt als erster Heiliger, der von einem Papst kanonisiert (am 11. Juni 993) wurde.

Doch es sollte noch einige Zeit vergehen, bis sich der Bischof von Rom als alleinige Instanz in Sachen Heiligsprechung etabliert hatte. Auch in den folgenden Jahrhunderten waren es immer noch in erster Linie die Ortsbischöfe, die herausragende Menschen im Sinne des christlichen Glaubens zur Ehre der Altäre erhoben. Mit der Zeit setzte sich allerdings vermehrt die Praxis durch, vorher die Meinung und Erlaubnis des Papstes einzuholen. Parallel dazu bildete sich der Unterschied zwischen „selig“ und „heilig“ heraus: Der Bischof sprach selig, der Papst heilig. Erst im Jahr 1634 setzte Papst Urban VIII. fest, dass es allein dem Papst obliege, eine verstorbene Person selig oder heilig zu sprechen.

Urban bestimmte auch, dass dem Ganzen ein Prozess vorausgehen habe. In seinen wesentlichen Grundzügen gilt der Ablauf dieses Verfahrens heute noch: Vor der Heiligsprechung muss ein Mensch seliggesprochen sein. Dazu ist ein eigenes Verfahren erforderlich. Wird das Urteil am Ende positiv gefällt, steht der Seligsprechung nichts mehr im Wege. Der Selige darf innerhalb einer Diözese, einer Nation, Region, innerhalb einer Ordensgemeinschaft oder einer kirchlichen Gemeinschaft öffentlich verehrt werden. Am 27.10.1991 wurde Adolph Kolping durch Papst Johannes Paul II. in Rom seliggesprochen – vor 30 Jahren. In der weltweiten Kolpinggemeinschaft (er-)leben wir seine Verehrung, seine Wertschätzung, seine Begleitung und seine Nähe.

FORMEL FÜR DIE SELIGSPRECHUNG

Wir erklären kraft Unserer Apostolischen Autorität und der Uns verliehenen Vollmacht, dem Wunsch Unseres Bruders N.N., (Erz)Bischof von N.N., so wie mehrerer anderer Mitbrüder im Bischofsamt und vieler Christgläubiger und dem Rat der Kongregation für die Heiligsprechungen entsprechend, dass der Ehrwürdige Diener Gottes N.N. als Seliger bezeichnet wird, und sein Fest am an den Orten und in der vom Recht festgelegten Weise jährlich gefeiert werden kann. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

FORMEL FÜR DIE HEILIGSPRECHUNG

Im Namen der Heiligen und Ungeteilten Dreifaltigkeit, zur Mehrung des Katholischen Glaubens und zur Förderung des christlichen Lebens, in der Autorität unseres Herrn Jesus Christus, der Apostel Petrus und Paulus und Unserer eigenen, nach vorhergehender gehöriger Abwägung und Überlegung und oftmaliger Anrufung des göttlichen Beistandes, wie auch unter Beiziehung des Rates vieler Unserer Brüder, erklären und definieren Wir, dass N.N. ein Heiliger ist. Wir schreiben ihn in das Verzeichnis der Heiligen ein und bestimmen, dass er in der ganzen Kirche unter den Heiligen mit geziemender Andacht verehrt werden soll. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Reliquien – was von Adolph Kolping bleibt

Was ist uns von Adolph Kolping geblieben? Nur einige Knochen, die auf der Welt verteilt sind? Reliquien sind Zeichen der Verbundenheit.

Wenn wir auf Adolph Kolping schauen, sehen wir unsere Erinnerungen, Erlebnisse, die wir mit Kolping hatten in unserer Kolpingjugend, in der Kolpingsfamilie; wir sehen die Freundschaften, die bei Kolping entstanden und die Gemeinschaft, die uns trägt. Seine Reliquien sind Zeichen und Sinnbild für sein Werk, seinen Auftrag und seine Werte, die heute noch aktuell sind. In ihnen sehen wir sein Vorbild für die Kolpingsfamilien und Bildungseinrichtungen. Die Reliquien (von lat. reliquiae, Zurückgelassenes, Überbleibsel) drücken unsere Verbindung mit und zu Adolph Kolping aus. Sie sind ein sichtbarer Hinweis auf die bleibende Bedeutung Adolph Kolpings in unserer Zeit und Welt.



Gebete um die Heiligsprechung Adolph Kolpings



Allmächtiger, ewiger Gott!

Du hast uns den seligen Adolph Kolping als Fürsprecher und Vorbild geschenkt. Sein Leben war erfüllt von der Sorge für junge Menschen in religiöser und sozialer Not. Vielen war er ein unermüdlicher Seelsorger, väterlicher Ratgeber, geduldiger Lehrer und treuer Freund.

Er hat uns die Liebe zu deinem Sohn vorgelebt. Seine Treue zur Kirche ist uns ein Vorbild. Sein Anliegen war es Arbeit, Familie und Gesellschaft im Licht unseres Glaubens zu verstehen. Gegenseitige Hilfe in Gemeinschaft verstand er als Ausdruck christlicher Nächstenliebe.

Aus der Heiligen Schrift, den Sakramenten und dem Gebet schöpfte er die Kraft, ein Werk zu schaffen, das dir und den Menschen dienen soll.

Zu allen Zeiten hast du uns Menschen zur Mitarbeit am Aufbau deines Reiches berufen, darum bitten wir dich: Lass uns heute mitwirken an der Überwindung von Armut, Ungerechtigkeit und Hoffnungslosigkeit. Hilf uns, auf die Fürsprache des Seligen Adolph Kolping, mutig für das menschliche Leben und den Schutz von Ehe und Familie einzutreten. Lass uns in der Gemeinschaft deiner Kirche und des Internationalen Kolpingwerkes Salz für die Erde und Licht für die Welt sein.

Erfülle unsere Hoffnung, Adolph Kolping in der Gemeinschaft mit der ganzen Kirche in allen Sprachen und Nationen als Heiligen verehren zu dürfen. Lass uns durch Glauben, Hoffnung und Liebe an der Vollendung deines Reiches in dieser Welt mitarbeiten, wie es Adolph Kolping getan hat.

Darum bitten wir dich, durch Christus, unseren Herrn. Amen!

Imprimatur – Coloniae, die m. 26. Septembris 2003
Jr.Nr. 106250 I 90 - + Rainer Woelki, vic. eplis.

In Anlehnung an das Gebet um die Heiligsprechung Adolph Kolpings aus dem Jahre 2003 wurde im Jahr 2017 durch Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburg eine Kurzfassung des Gebetes herausgegeben. Auch diese Kurzfassung wird nachfolgend dokumentiert.

Guter Gott!

Du hast uns den seligen Adolph Kolping als Fürsprecher und Vorbild geschenkt. Sein Leben war erfüllt von der Sorge für junge Menschen in religiöser und sozialer Not.

Sein Anliegen war es Arbeit, Familie und Gesellschaft im Licht unseres Glaubens zu verstehen. Gegenseitige Hilfe in Gemeinschaft verstand er als die Erfüllung christlicher Nächstenliebe.

Wir bitten dich: Lass uns im Internationalen Kolpingwerk heute mitwirken an der Überwindung von Armut, Ungerechtigkeit und Hoffnungslosigkeit. Hilf uns, mutig für das menschliche Leben und den Schutz von Ehe und Familie einzutreten, um so Salz für die Erde und Licht für die Welt zu sein.

Erfülle unsere Hoffnung, Adolph Kolping in der Gemeinschaft mit der ganzen Kirche in allen Sprachen und Nationen als Heiligen verehren zu dürfen. Lass uns durch Glauben, Hoffnung und Liebe an der Vollendung deines Reiches in dieser Welt mitarbeiten.

Darum bitten wir dich, durch Christus, unseren Herrn.
Amen!

Gebetserhörungen: Melden Sie sich bitte bei Msgr. Ottmar Dillenburg:
KOLPING INTERNATIONAL, Kolpingplatz 5–11, 50667 Köln,
T +49 221 77880-11, F +49 221 77880-10, E gp@kolping.net

www.kolping.net



Gebet der Kolpingsfamilien



Herr Jesus Christus,

deine Botschaft zu verkünden und sie in die Tat umzusetzen, ist dein Auftrag an die Kirche. Wir danken dir für dein Vertrauen, das du in die Menschen gesetzt hast. Wir danken dir für den Menschen Adolph Kolping, der uns in dieser Aufgabe zum Vorbild wurde.

Gib uns die Gaben, durch die er sein Werk prägte:
Gläubigkeit und Selbstvertrauen,
Lebensernst und Freude,
Selbstverantwortung und Solidarität,
Geschichtsbewusstsein und Fortschrittswille.

Stärke unseren Glauben, damit wir der Welt und ihren Forderungen nicht ausweichen.

Wecke in uns die Hoffnung, dass wir Freude verbreiten, wo wir uns um Menschen bemühen.

Festige die Liebe, dass wir verantwortungsvoll mitarbeiten an der Entwicklung der Kirche und einer menschlichen Gesellschaft.

Unsere Gemeinschaft im Kolpingwerk soll ein Anfang sein für dein kommendes Reich. Wir sind bereit.
Amen.

Kirchliche Druckerlaubnis Münster



Gebet des Kolpingwerkes

Guter Gott!

Von dir kommt alles Leben und in dir haben alle Menschen ihren Ursprung und ihr Ziel.
Dein Wille ist es, dass alle Völker in Frieden und Freiheit miteinander leben.

Auch sollen alle Menschen ohne Unterschied und in gleicher Weise an den Gütern der Erde teilhaben können. Wir danken dir, dass wir deine Gegenwart und Nähe in der Gemeinschaft der Kirche und des Kolpingwerkes erfahren dürfen.

Wir bitten dich:

Hilfe uns, dass wir dich gemeinsam mit allen, die an dich glauben, als den Vater aller Menschen bekennen. Lass' uns daher tatkräftig eintreten für die Bewahrung der Schöpfung und den Schutz des Lebens.

Hilf uns, dass wir gemeinsam mit allen, die zu deinem Sohn gehören, deine befreiende Liebe in Wort und Tat bezeugen. Lass' uns daher wirksam mithelfen an der Überwindung von Armut und Not, von Unrecht und Unwissenheit.

Hilf uns, dass wir gemeinsam mit allen, die sich von deinem Geist leiten lassen, deine Menschenfreundlichkeit überall erfahrbar machen. Lass' uns daher mutig mitarbeiten an der Entwicklung unseres Kolpingwerkes, am Aufbau einer geschwisterlichen Kirche und einer guten Zukunft für alle Menschen.

Dir, unserem Gott, sagen wir Dank in der Gemeinschaft mit deinem Diener Adolph Kolping und im Namen deines Sohnes, der mit dir und uns lebt, jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

Text: Msgr. Alois Schröder, 1996



Wortgottesfeier „Zur Heiligkeit berufen“

GL Gottesdienstleiter/-in

L Lektor/-in

Lied

Gotteslob 392, 1.2.5

Eröffnung

GL Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Einleitung

GL Als Kolpinggemeinschaft, die sich auf Adolph Kolping be-
ruft, verstehen wir uns als eine weltweite Gemeinschaft.
Mit seinem Blick schauen wir in die Welt und handeln.
Er macht Mut, als Christ und Christin in der Welt zu leben.

Beim Blick auf die Heiligen sind wir Adolph Kolping nah.
Er konzentriert. Er verdeutlicht. Er ist authentisch und
echt. Ein wahrer Heiliger, auch als Seliger.

Von Adolph Kolping stammt das Wort:

*„Wenn uns Gott zur Heiligkeit beruft, wenn die Heiligkeit die
Bedingung unserer Zufriedenheit hienieden und unseres
Glückes in der Ewigkeit ist, was wird uns dann hindern,
Heilige zu werden?“* (RV 1858, S.309)

Lesung

L1 Evangelium aus Kolpingmesse: Mt 5, 13–16

Heilige des Alltags

GL Heilige sind nicht auf der ständigen Suche nach Anerken-
nung. Sie sind ständig auf der Suche nach dem richtigen
Weg in ihrem Leben. Sie geben sich mit dem Einerlei des
Alltags nicht zufrieden und können uns dadurch wirkliche
Begleiter sein, die auf Christus hinweisen.

L1 Zu allen Zeiten gab es mitten unter den Menschen Heilige.
Sie weisen über sich hinaus auf Christus hin. Von ihrer
Größe fühlen wir uns in unserem Leben manchmal über-
fordert. Denn Heilige tun das Gewöhnliche ungewöhnlich
gut, aufmerksam und selbstvergessen.

L1 Alle Glieder der Kirche sind zur Heiligkeit berufen.

Christus sagt: *„Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel
vollkommen ist“*. Allen hat er den Heiligen Geist gesandt,
dass er sie innerlich bewege, Gott aus ganzem Herzen, aus
ganzer Seele, aus ganzem Gemüt und aus ganzer Kraft zu
lieben, und einander zu lieben, wie Christus sie geliebt hat.

L2 Wir preisen euch, ihr Heiligen des Alltags. Ihr seid in das
Buch des Lebens geschrieben, und niemand kennt eure
Namen außer Gott.

A Wir preisen euch, ihr heiligen Väter und Mütter,

L2 ihr heiligen Kinder und jungen Menschen,

A ihr heiligen Arbeiter und Handwerker,

L2 ihr heiligen Lehrer und Forscher,

A ihr Heiligen aus allen Berufen und Milieus,

L2 Ihr habt euch rufen lassen und seid Jesus nachgefolgt.

A Ihr habt anderen den Weg zum Vater gezeigt.

L2 Ihr habt dem Bösen widerstanden und immer neu
begonnen, das Gute zu tun.

A Der Herr hat euch wachend und suchend gefunden im
Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.

L1 Im Römerbrief heißt es: *„Ich ermahne euch also, Brüder
und Schwestern, kraft der Barmherzigkeit Gottes, eure
Leiber als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges
Opfer darzubringen – als euren geistigen Gottesdienst.
Und gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch
verwandeln durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr
prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: das
Gute, Wohlgefällige und Vollkommene! Denn aufgrund der
Gnade, die mir gegeben ist, sage ich einem jeden von euch:
Strebt nicht über das hinaus, was euch zukommt, sondern
strebt danach, besonnen zu sein, jeder nach dem Maß des
Glaubens, das Gott ihm zugeteilt hat!“* (Röm 12, 1–3)

L2 Jeder und Jede kann in dieser Welt heilig werden. Jeder
und Jede kann die Welt ein Stück verwandeln, wenn er
wachend und suchend bleibt. Wer mit dem Alltäglichen
und Gewöhnlichen zufrieden ist, wird nichts verändern.
Wer nur so hell ist wie seine Umgebung, kann in ihr nicht
leuchten.

L1 So spricht Jesus: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen?“ (Mt 5, 13–14)

A Ihr seid das Licht der Welt. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

L1 Lasset uns beten. – Guter Gott, wir alle können dir in unserem Leben auf unsere eigene Weise dienen und so zur Heiligkeit gelangen. Wir gedenken der vielen heiligen Menschen, deren Namen niemand weiß als du, und bitten dich: Lass uns nach ihrem Vorbild unsere täglichen Aufgaben in Treue erfüllen, und nimm uns einmal auf in die Schar deiner Auserwählten. Durch Christus, unsern Herrn.

A Amen.

Lied

Gotteslob 400, 1.2

Wort von Papst Johannes Paul II. über Adolph Kolping

GL „...In der Tat: Adolph Kolping hat geistliche Früchte im Überfluss hervorgebracht. Die Ernte ist groß, die das Kolpingwerk bis heute in aller Welt einfahren kann. Ein solches Erbe verpflichtet. Gott, der uns das Leben geschenkt hat, hat auch einen Plan mit jedem von uns. Er erwartet, dass wir uns in der Kraft der Frohen Botschaft aufmachen und wie ein guter Baum gute Früchte hervorbringen. Als Schwestern und Brüder der Kolpingsfamilien steht ihr unter einem besonderen Anspruch, den euer „Vater“ Kolping aufgestellt hat: Ihr seid verpflichtet, als „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ (Mt 5, 13–14) in die Gesellschaft auszustrahlen und diese nach den Prinzipien der katholischen Soziallehre mitzugestalten. (...) Der selige Adolph Kolping hat einmal gesagt: „Es wird darauf ankommen, das Christentum dem Geist und der Praxis nach ins wirkliche gesellschaftliche Leben hineinzutragen.“ Dieses Wort eures Gründers ist heute aktueller denn je. Zugleich ermutige ich euch, in eurem Zeugnis nicht nachzulassen.“

Wechselgebet

GL Auf dein Wort hin, Herr, ...

A (rechte Seite)

Auf dein Wort hin, Herr,
haben Menschen sich aufgemacht
und neue Wege beschritten,
die mit deiner Kraft zum Segen wurden.

A (linke Seite)

Auf dein Wort hin, Herr,
ist Abraham aufgebrochen
in ein fremdes Land.
Er hat einen Anfang gesetzt und wurde
zum Vater vieler Völker und zum Urvater im Glauben.

A (rechte Seite)

Auf dein Wort hin, Herr,
sprach Maria ihr Ja
am Morgen der Verkündigung
und am Abend des Kreuzes.
In ihr traf sich das Ja aller Gerechten,
seit Anbeginn der Welt
und das Ja aller Bereitschaft
bis zur Vollendung der Welt.

A (linke Seite)

Auf dein Wort hin, Herr,
folgten die Weisen aus dem Morgenland dem Stern
und fanden Christus in der Krippe von Betlehem,
knieten nieder und beteten ihn an –
Pilger auf dem Weg einer neuen Epoche.

A (rechte Seite)

Auf dein Wort hin, Herr,
wurde Adolph Kolping Priester
und setzte sich mit aller Kraft für die Gesellen ein,
deren Not er bestens kannte.
Tatkräftig veränderte er die Lebenssituation
junger Menschen und wurde zum Motor und Vater
eines Werkes, das bis heute auf seinen Spuren arbeitet.

A (linke Seite)

Auf dein Wort hin und in deiner Kraft, Herr,
stellen auch wir uns in deinen Dienst,
jeden Tag neu,
und beschreiten dir vertrauend neue Wege,
die mit deiner Kraft zum Segen werden.

A (linke und rechte Seite)

Auf dein Wort hin und in der Kraft deines Geistes,
können wir unseren Weg gehen, unverzagt und
mit Hoffnung. Amen.

Anrufungen

GL Seliger Adolph Kolping, du Freund Gottes,
wir rufen deine Fürsprache an:

L1 Du Vorbild für Pädagogen und Seelsorger:

Bitte für uns, dass wir uns der Verantwortung
für die kommende Generation bewusst bleiben.
Seliger Adolph Kolping ...

A ... bitte für uns.

L1 Du Gründer eines großen und weltweiten Werkes:

Bitte für uns, dass wir uns aktiv einsetzen für
die Bedürftigen bei uns und auf der ganzen Erde.
Seliger Adolph Kolping ...

A ... bitte für uns.

L1 Du Vorbild für die Kolpingschwestern und Kolping-
brüder weltweit:

Bitte für uns, dass wir überall das Gute
im Menschen erkennen und fördern.
Seliger Adolph Kolping ...

A ... bitte für uns.

L1 Du unermüdlicher Prediger und Schriftsteller:

Bitte für uns, dass wir vom Hören zum
Handeln und zur tätigen Liebe kommen.
Seliger Adolph Kolping ...

A ... bitte für uns.

L1 Du Vater der Kolpingsfamilien und des Kolpingwerkes:

Bitte für uns, dass wir Salz der Erde und Licht für die Welt
sind.

Seliger Adolph Kolping ...

A ... bitte für uns.

GL Auf deine Fürsprache vertrauen wir, Seliger Adolph

Kolping. Mit dir ehren wir den dreifaltigen Gott,
den Vater, den Sohn und den Hl. Geist.

A Amen.

Lied

Gotteslob 457, 1–3

Gedanken zu Adolph Kolping

L1 Adolph Kolping hat sein Vertrauen in die Menschen nie
verloren. Er setzte auf die Bereitschaft der Jugend, die
Welt freundlich und zukunftsorientiert zu gestalten.

Gib uns ein gutes Herz und den Willen, einander zu unter-
stützen und besonders junge Menschen zu stärken.

L2 Adolph Kolping förderte in denen, die sich seinem Verein
anschlössen die Bereitschaft zur Weiterbildung, zur reli-
giösen und beruflichen Bildung, zum lebenslangen Lernen.

Mach uns zu Menschen mit Profil, die bereit sind, an sich
selber zu arbeiten, die sich einsetzen für Gerechtigkeit und
Frieden – und auch Durststrecken ertragen können.

L3 Adolph Kolping war ein Mensch mit Fortschrittswillen und
Überzeugungskraft. Er strebte danach, viele Menschen mit
seinen christlichen Ideen zu erreichen und blickte schon
früh über den Tellerrand Deutschlands hinaus.

Lass uns die Not der Menschen weltweit im Blick haben
und gib uns Kraft und Ideen – unter uns, in unseren Fami-
lien, unseren Gemeinden, in unserem Land und weltweit-
Not zu wenden.

Wort von Papst Johannes Paul II. über Adolph Kolping

GL „*Folge mir nach!*“ (Mt 9,9) Als Neupriester hat Adolph Kolping dieses Wort für seine erste Predigt in seiner Heimatstadt Kerpen aufgegriffen. Diese Wahl war treffend. Denn was für Matthäus die Zollschanke war, das sollte für Adolph Kolping die Werkstatt sein.

Als Schuhmacher hörte er den Ruf des Herrn, der ihn nicht mehr losließ. Er blieb nicht mehr bei seinem Leisten, sondern schulte um und wurde Priester. Aus dem Schustergesellen wurde ein Freund Jesu.

Er durfte erfahren, dass die Nachfolge Christi in die wahre Freiheit führt: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.“ (Joh 15, 15–17)

Fürbitten

GL Herr Jesus Christus, seitdem es uns gibt, sind wir auf dem Weg, Schritt für Schritt. Diesen Weg gehen wir nicht allein. Wir sind eingebettet in die Gemeinschaft der Kirche, in die Gemeinschaft des Kolpingwerkes, und wir sind unterwegs mit dir. So wollen wir dir in dieser Stunde unsere Bitten vortragen:

L1 Gib allen Mitgliedern unserer Kolpingfamilien und unserer Gemeinden Kraft und Mut, aus der Mitte ihres Glaubens zu leben und sich einzusetzen für Gerechtigkeit, Hoffnung und Frieden in der Welt
Herr, höre uns.

A Herr, erhöhe uns.

L2 Für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in unseren Kolpingfamilien, dass sie aufeinander hören, sich gegenseitig unterstützen und so Kolping als familienhafte Gemeinschaft deutlich machen.
Herr, höre uns.

A Herr, erhöhe uns.

L3 Entscheidungen in unserem Land in Politik und Gesellschaft verlangen viel Verantwortung. Begleite unsere Politiker, dass sie die richtigen Entscheidungen treffen, dass sie den Menschen gute Wege aufzeigen.
Herr, höre uns.

A Herr, erhöhe uns.

L1 Der selige Adolph Kolping ist uns Orientierung auf unserem Weg. Öffne uns immer wieder die Augen, damit wir seinem Vorbild folgen und miteinander im Kolpingwerk eine Weggemeinschaft von Alt und Jung bleiben.
Herr, höre uns.

A Herr, erhöhe uns.

L2 Christus bleibt für uns der Weg. Stärke unseren Glauben und lass uns voll Vertrauen in eine gute Zukunft gehen.
Herr, höre uns.

A Herr, erhöhe uns.

L3 Auf unseren Lebenswegen haben uns Menschen begleitet, die schon verstorben sind. In einem Moment der Stille wollen wir besonders an die verstorbenen Mitglieder unserer Kolpingfamilie und unserer Gemeinde denken. – Schenke ihnen ewiges Leben und ewigen Frieden bei dir.
Herr, höre uns.

A Herr, erhöhe uns.

GL Herr Jesus Christus, miteinander sind wir auf dem Weg. Wir gehen als eine Gemeinschaft, in der alle Generationen zusammenkommen, in der alle gemeinsam unterwegs sind. Begleite uns auf diesem Weg. Sei uns Orientierung und Wegweiser, der du mit dem Vater und dem Geist lebst in Ewigkeit.

A Amen.

Vater unser

Segen

GL Gott segne eure Wege.

Die sicheren und die tastenden Schritte,
die einsamen und die begleitenden,
die großen und die kleinen.

Gott segne euch auf euren Wegen
mit Atem über die nächste Biegung hinaus
mit unermüdlicher Hoffnung,
die vom Ziel singt, das sie nicht sieht.

Mit dem Mut, stehen zu bleiben
und der Kraft, weiterzugehen.

Gottes Segen umhülle euch auf euren Wegen
wie ein bergendes Zelt.

Gottes Segen nähre euch auf euren Wegen
wie das Brot und der Wein.

Gottes Segen leuchte euch auf euren Wegen
wie das Feuer in der Nacht.

Geht im Segen und werdet zum Segen!
Seid ein Segen, wohin der Weg euch auch führt!

Lied

Kolpinglied „Es gibt viele Fragen“
oder Kolping-Grablied
oder nach Melodie Gotteslob 221 („Kündet allen in
der Not“) das Lied „Adolph Kolping, bleib uns treu“:

*Seht die Menschen in der Welt,
suchen Sinn und wahres Leben.*

*Gott an ihre Seit' sich stellt,
um viel Mut und Kraft zu geben.*

Adolph Kolping, bleib uns treu – steh uns bei!

*Überall auf dieser Welt
wollen wir voll Freude singen.*

*Dein Werk uns zusammenhält,
darum soll dies Lied erklingen:*

Adolph Kolping, bleib uns treu – steh uns bei!

*Hilf uns auch in dieser Zeit,
anderer Menschen Not zu sehen,
und mit Mut und Tapferkeit
neue Wege zu begehen.*

Adolph Kolping, bleib uns treu – steh uns bei!



Für die Teilnehmenden der Wortgottesfeier steht
ein Handout zum Download bereit unter:
<https://www.kolping.de/zur-heiligkeit-berufen>



„Kolping ist mir heilig!“

Mit unserem Gebet
und unserer Unter-
schrift bitten wir um
die Heiligsprechung
Adolph Kolpings.

► Weitere Informationen auf Seite 77



Kolping

Kolpingwerk
Deutschland

Adolph Kolping, ein Mensch der begeistert

„Adolph Kolping war ein Mann der Kirche. Er war geprägt durch das Evangelium Jesu und durch seine Lebenserfahrungen als ehemaliger Handwerker. Als Seelsorger wandte er sich vor allem den Ausgebeuteten und den Schwachen zu. Das waren damals die Handwerksgehlen und die Fabrikarbeiter. Sein soziales Engagement gründete in seinem Glauben. Der gab ihm die Kraft, sich im Dienst am Nächsten zu engagieren und so den Glauben an die Menschenfreundlichkeit Gottes weiterzutragen. Adolph Kolping sammelte die Handwerksgehlen und Arbeiter. Er überwand so ihre Isolation und Resignation. Die Gemeinschaft im Glauben gab ihnen die Kraft, hinauszugehen in ihren Alltag als Zeugen Christi vor Gott und der Welt ... Was muss Adolph Kolping für ein begeisterter Priester gewesen sein, dass er heute noch so viele Männer und Frauen, junge und alte Menschen für Christus und seine Kirche begeistert.“

Vor 30 Jahren, am 27. Oktober 1991, wurde Adolph Kolping von Papst Johannes Paul II. in Rom seliggesprochen. Es versammelten sich dazu 65.000 Kolpinger*innen auf dem Petersplatz. Am Ausschnitt der Predigt kann gesehen werden, wie begeistert Papst Johannes Paul II. von Adolph Kolping gewesen ist. Während seines Lebens hat Adolph Kolping die Menschen begeistert und tut es auch heute noch.

Begeisterung. Was ist das eigentlich?

Begeisterung ist laut Definition der Zustand, dass jemand von Freude erfüllt wird, weil er etwas sehr beeindruckend, gut oder interessant findet. Ein bekanntes Synonym für Begeisterung ist das Wort Enthusiasmus, welches durch ein starkes Engagement für eine Sache beschrieben werden kann. Ursprünglich stammt das Wort Enthusiasmus aus dem Altgriechischen und bedeutet so viel wie „göttliche Entzückung“. Es hat somit einen religiösen Hintergrund.

Enthusiasmus, Begeistern und Begeisterung ist ein wichtiger Teil des Engagements bei Kolping.

Doch was begeistert dich an der Person Adolph Kolping?

Was begeistert und motiviert dich bei deiner ehrenamtlichen Arbeit bei Kolping?

Diese Frage haben wir auch den Teilnehmern der Fachtagung des BFA „Kirche mitgestalten“ im Februar 2020 gestellt. Die Antworten waren dabei sehr vielfältig wie an der Word-Cloud, die aus den Antworten erstellt wurde, gesehen werden kann.

Besonders häufig wurden die Worte Glaube, Freude, Gemeinschaft, Gott, aber auch die Person Adolph Kolping genannt. Somit hält die Begeisterung an der Person Adolph Kolping bis heute – also 30 Jahre nach der Seligsprechung – an.

Auch Adolph Kolping wusste zu seiner Zeit, wie wichtig es ist, für eine Sache begeistert und mit dem Herzen dabei zu sein. Denn: *„Wer Menschen gewinnen will, muss das Herz zum Pfand einsetzen.“*

Guter Gott,

hilf uns, dass wir weiterhin unser Herz für Kolping einsetzen, um so andere Menschen für Kolping und das Ehrenamt bei Kolping zu begeistern.

Schenk uns die Kraft dazu, noch lange ehrenamtlich im Kolpingwerk tätig zu sein und lass uns durch Glaube, Hoffnung und Liebe in dieser Welt mitarbeiten, wie es Adolph Kolping selbst getan hat.

Erfülle unsere Hoffnung, Adolph Kolping in der Gemeinschaft mit der ganzen Kirche in allen Sprachen und Nationen als Heiligen verehren zu dürfen.

Amen.



Auf dem Weg zur Heiligkeit

... es braucht unser Gebet

Am 27. Oktober feiert unsere Weltfamilie in jedem Jahr den Kolping-Weltgebetstag, der an die Seligsprechung Adolph Kolpings 1991 erinnert. Er ist ein Zeichen der weltweiten Verbundenheit aller Kolpingmitglieder über Länder und Kontinente hinweg.

Jedes Jahr rückt ein anderer Nationalverband ins Zentrum und bereitet für alle anderen Länder Materialien für die Feier des Weltgebetstages vor. Dieses bietet zugleich die Chance, mehr über das Land, aber auch die Spiritualität und die Aktivitäten der Kolpingsfamilien vor Ort zu erfahren. Im Generalsekretariat des Kolpingwerkes in Köln werden die Informationen, Lieder und Gebete übersetzt und allen Kolpingsfamilien bereitgestellt.

Abweichend davon hat KOLPING INTERNATIONAL im vergangenen Jahr anlässlich des 50. Jubiläums der professionellen Entwicklungszusammenarbeit die Vorbereitung übernommen und damit unser gemeinsames solidarisches Miteinander vor Gott gebracht. In diesem Jahr hat KOLPING Kenia für alle Kolpingsfamilien weltweit Materialien zur Gottesdienstgestaltung erstellt. Sie sollen helfen, die Einheit im Glauben zu demonstrieren, wenn sich im Oktober alle Augen nach Kenia richten.

Die Materialien stehen jedes Jahr zum Download bereit unter: <https://www.kolping.net/mitmachen/weltgebetstag/>

... es braucht ein Wunder

Die Heiligsprechung des seligen Adolph Kolping ist ein sehnlicher Wunsch vieler Kolpingschwestern und Kolpingbrüder auf der ganzen Welt. Das Generalpräsidium ist in einem regelmäßigen Austausch mit der zuständigen Kongregation im Vatikan, um das große Interesse des Verbandes an der Kanonisierung zu unterstreichen. Für einen positiven Abschluss des Verfahrens bedarf es jedoch gemäß der aktuellen Ordnung für die Heiligsprechung eines weiteren erwiesenen medizinischen Wunders, das auf die Fürsprache des seligen Adolph Kolping hingewirkt wurde.

Der Papst hat in der Vergangenheit von dieser Notwendigkeit – z. B. bei der Heiligsprechung von Papst Johannes XXXIII. – dispensiert. Um dies auch bei Adolph Kolping möglich zu machen, müsste es eine Dispens von Papst Franziskus geben.

Als Weltfamilie bleibt uns damit nur weiterhin das nicht nachlassende Gebet um ein Wunder und die Anrufung des seligen Adolph Kolping in Krankheit und Not sowie der stetige Hinweis in Richtung von Papst Franziskus, dass das segensreiche Wirken des Kolpingwerkes auf der ganzen Welt selbst ein wunderbares Zeichen der Heiligkeit Adolph Kolpings ist.



„Kolping ist mir heilig!“

... es braucht unsere Unterschrift



„Kolping ist mir heilig!“

Mit unserem Gebet
und unserer Unter-
schrift bitten wir um
die Heiligsprechung
Adolph Kolpings.



... es braucht unsere Unterschrift

Daher richten wir eine Online-Petition in mehreren Sprachen ein.

Weltweit rufen wir zur Beteiligung auf.

Die Kernaussage: Ich habe um die Heiligsprechung Adolph Kolpings gebetet und bitte Papst Franziskus um seine Heiligsprechung. Im Rahmen der Rom-Wallfahrt 2021 wollen wir tausende Unterschriften an den Papst übergeben und so unserem Wunsch nach der Heiligsprechung Kolpings Ausdruck verleihen, denn „Kolping ist mir heilig!“.

Nähere Informationen gibt es ab dem 27. Oktober 2020 unter:

www.petition-kolping.com

EN: Kolping is sacred to me!

SP: Kolping es sagrado para mí!

FR: Kolping est sacré pour moi !

Ausgewählte Schriften

Bücher und Broschüren

Adolph-Kolping-Schriften.

Kölner Ausgabe. 16 Bände, Köln: Kolping-Verlag (1975 – 2007)

Johann Gregor Breuer/Klaus Goebel (Hg.)

Was für Jahre! Lebenserinnerungen.

Dortmund: Dortmunder Gesellschaft für Schulgeschichte (1995)

Christian Feldmann

Adolph Kolping. Ein Leben der Solidarität.

Vollständig überarbeitete Neuauflage, Freiburg: Herder (2008)

Martin Grünewald/Ulrich Vollmer

Worte Adolph Kolpings für den Alltag von heute

Köln: Kolping-Verlag (2017)

Martin Grünewald/Ulrich Vollmer

So sind wir – 27 Einblicke in Kolpingsfamilien vor Ort

Köln: Kolping-Verlag (2018)

Michael Hanke

Gelebtes Christentum – Gedanken Adolph Kolpings

Köln: Kolping-Verlag (1996)

Michael Hanke

Mitten in der Bewegung der Zeit.

Geschichte des Kolpingwerkes in Deutschland.

3. Bände, Köln: Kolping-Verlag (2000–2007)

Petra Heinicker

Kolpingsarbeit in der SBZ und DDR 1945 – 1990

Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen

Band 139. Paderborn: BRILL | Ferdinand Schöningh (2020)

Josef Holtkotte/Ulrich Vollmer (Hg.)

Kolping. Eine Geschichte mit Zukunft.

Freiburg, u. a.: Herder (2013)

Josef Holtkotte/Ulrich Vollmer

Seine Worte werden durch unsere Taten sichtbar –

77 Zitate Adolph Kolpings

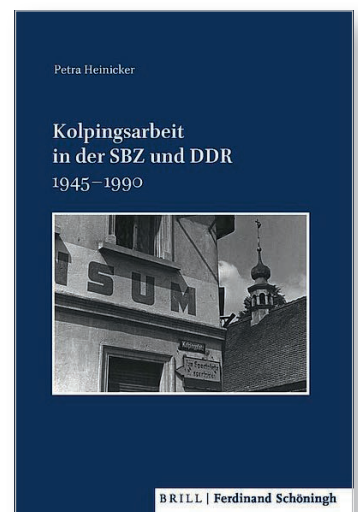
Köln: Kolping-Verlag (2019)

Hans-Joachim Kracht

Adolph Kolping. Priester. Pädagoge.

Publizist im Dienst christlicher Sozialreform.

Freiburg, u. a.: Herder (1993)



Franz Lüttgen
Johann Gregor Breuer und Adolph Kolping.
Studien zur Frühgeschichte des Katholischen Gesellenvereins.
Paderborn: Bonifatius (1997)

Franz Lüttgen
Kolping auf den deutschen Katholikentagen
Diözesan- und Dombibliothek Köln (2004)

Klaus Nees/Bertrand Otto
Wer Mut zeigt, macht Mut –
Adolph Kolpings Tagebuch 1813 – 1865
Köln: Kolping-Verlag (1997)

Heinz-Albert Raem
Katholischer Gesellenverein und Deutsche Kolpingsfamilie
in der Ära des Nationalsozialismus
Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte.
Reihe B Forschungen Band 35. Mainz: Matthias-Grüne-
wald-Verlag (1982)

Sebastian Georg Schaeffer
Adolph Kolping, der Gesellenvater. Ein Lebensbild.
Münster: Nasse (1880)

Michael Schmolke
Adolph Kolping als Publizist. Ein Beitrag zur Publizistik
und zur Verbandsgeschichte des deutschen Katholizismus
im 19. Jahrhundert.
Münster: Regensberg (1966)

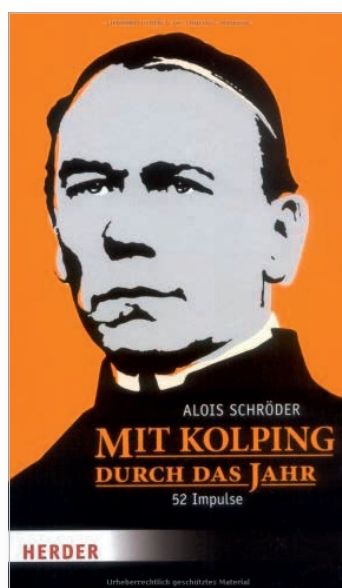
Alois Schröder
Mit Kolping durch das Jahr – 52 Impulse
Freiburg, u. a.: Herder (2012)

Josef Holtkotte u.a.
Adolph Kolping – Ein Mensch, der begeistert
Köln: Kolping Verlag (2019)

Josef Holtkotte u.a.
Herzlich willkommen bei Kolping
Köln: Kolping-Verlag (2018)

Josef Holtkotte u.a.
Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum bei Kolping
Köln: Kolping-Verlag (2016)

Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln
Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland, Köln (2000)



Die angegebenen Bücher können teilweise
über den Kolpingshop bezogen werden unter
www.kolping-shop.eu/
sowie per Mail über shop@kolping.de

Handreichungen und Dokumentationen

Kolping im Handwerk

Leitfaden für ein ehrenamtliches Engagement (2018)

Weggemeinschaft der Generationen

Impulse für eine generationsübergreifende Zielgruppenarbeit (2018)

Solidargemeinschaft Kolpingsfamilie

Impulse für ein solidarisches Handeln vor Ort (2018)

Europa braucht eine Stimme!

Handreichung zur Europawahl (2019)

Die AfD ist keine Alternative!

Handreichung zu Programm und Praxis der AfD (2019)

Den Synodalen Weg als Chance nutzen

Handreichung zum Synodalen Weg (2020)

Lebendig und stark! KOLPING – ein Netz, das trägt.

Handreichung in Zeiten der Corona-Pandemie (2020)

Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft

Handreichung für einen Diskussionsabend zum Zukunftsprozess (2017)

Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft

Dokumentation der bundesweiten Mitgliederumfrage (2017)

Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft

Dokumentation der Regionalforen (2018)

Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft

Dokumentation des bundesweiten Zukunftsforums (2019)

Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft

Auf dem Weg zu Positionierungen

Handreichung des Kolpingwerkes Deutschland (2019)

Kolping-Corporate-Design

Gestaltungsrichtlinien für das Kolpingwerk Deutschland sowie für die verbandlichen Rechtsträger, Einrichtungen und Unternehmen (2019)



Die Veröffentlichungen stehen online als Download zur Verfügung und sind zugleich als Printausgaben im Bundessekretariat erhältlich.

Download-Link:

www.kolping.de/service-shop/downloads/publikationen/

Kölner Schriften des Kolpingwerkes Deutschland

Arbeit neu begreifen – Sozialpolitisches Grundlagenpapier des Kolpingwerkes Deutschland
Band 1 (2008)

Norbert Lammert
Verfassungspatriotismus und Leitkultur
Band 2 (2006)

Norbert Feldhoff
Die Kirche und das liebe Geld
Band 3 (2008)

Ehe, Familie, Lebenswege – Herausforderungen für das Kolpingwerk
Band 4 (2010)

Das Herz zum Pfande eingesetzt – Festakademie aus Anlass des 80. Geburtstages von Prälat Heinrich Festing
Band 5 (2011)

Bildung – Grundlagenpapier des Kolpingwerkes Deutschland
Band 6 (2012)

Die Einrichtungen und Unternehmen im Kolpingwerk Deutschland – Grundlagenpapier
Band 7 (2012)

Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte
Wählen und Regieren in Zeiten der Krise
Band 8 (2012)

Joachim Gauck
Kolping – eine Geschichte mit Zukunft – Festakt zum 200. Geburtstag von Adolph Kolping
Band 9 (2013)

Ausstellung
Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln
Band 10 (2015)

Ausstellung
Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfande einsetzen
Band 11 (2016)

Ausstellung
Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen
Band 12 (2016)

Dr. Ludwig Schick
Auf dem Glauben ruht das Leben – Warum Adolph Kolping ein glühender Verfechter des Zweiten Vatikanischen Konzils wäre
Band 13 (2016)

Dr. Hubertus Schönemann
Jugend ohne Kirche – Kirche ohne Jugend
Band 14 (2017)

50 Jahre Frauen und Männer im Kolpingwerk – Dokumentation der Veranstaltung „Denk-mal“ am 3. Oktober 2016 in Frankfurt
Band 15 (2017)

Prof. Dr. Thomas Sternberg
Hoffnungszeichen – Impulse für ein gemeinsames christliches Engagement in der Gesellschaft
Band 16 (2017)

Prof. Dr. Hans-Jürgen Papier
Deutschland – Einwanderungsland? – Welche rechtlichen Rahmenbedingungen braucht Zuwanderung in Deutschland?
Band 17 (2018)

Kompetenzen erkennen und anerkennen – Dokumentation der Fachtagung des Kolpingwerkes Deutschland am 15. September 2016 in Frankfurt
Band 18 (2018)

Abschlussbericht zum Modellprojekt – Wie müssen die Bereiche Jugendverbandsarbeit und Jugendsozialarbeit zusammenarbeiten, um rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen zurückdrängen zu können?
Band 19 (2020)

Kolping in 12 Sätzen

- Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.
- Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.
- Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.
- Wir sind in der Kirche zu Hause.
- Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft.
- Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.
- Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.
- Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.
- Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.
- Wir verstehen uns als Anwalt für Familie.
- Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.
- Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.



© slomigrafik.de

Impressum

Kolpingwerk Deutschland

St.-Apern-Straße 32 | 50667 Köln
T +49 221 20701-0 | F +49 221 20701-149
info@kolping.de | www.kolping.de

Verantwortlich: Ulrich Vollmer,
Bundessekretär

Redaktion: Dr. Michael Hermes,
Referat Familie & Generationen

Gestaltung: EYE AD, Stefan Niess
www.eye-ad.de

Bildnachweis:

Bis auf einige Ausnahmen wurde aufgrund der Vielzahl der Bilder auf die persönliche Einzelnenennung der Urheber verzichtet. Wir bitten um Verständnis und bedanken uns ganz herzlich für die Bereitstellung der Bilder bei:

Barbara Bechtloff, Bilderdienst L'Osservatore Romano, Ludolf Dahmen, Martin Grünewald, Marian Hamacher, Andreas Hölting, KNA, Kolpingwerk Deutschland, KOLPING INTERNATIONAL, Pixabay, Georg Wahl, Heinrich Wulhorst

Titelbild: Ludolf Dahmen

Köln, Oktober 2020





Liedtext „Wir sind Kolping“

Wir sind Kolping

Text & Musik: Projoe

1. Es gibt vie-le Fra-gen in die-ser Zeit. Sag', wie soll ich le-ben?
2. Da sein, um zu hel-fen, Nö-te zu seh'n, und mich nicht ver-schlie-ßen,
Aus-weg-lo-sig-keit. Vie-le An-ge-bo-te, we-nig, das auch trägt
vor-wärts zu geh'n. Auf-ein-an-der ach-ten, ler-nen zu ver-steh'n
und sich in ein Herz ein-prägt. 3. Ei-ne Welt-fa-mi-lie, le-
und ge-mein-sam We-ge geh'n.
ben-dig und stark, Zu-fluchts-ort für je-den, der kom-men mag.
Zu-ein-an-der-fin-den, ler-nen zu ver-steh'n und ge-mein-sam We-ge
geh'n. Ref.: Wir sind Kol-ping - Men-schen die-ser Welt - und wir
Kol-ping - Men-schen die-ser Zeit - und wir
se-hen das, was wirk-lich zählt. Got-tes Lie-be wei-ter tra-gen
han-deln aus Ver-bun-den-heit. Got-tes Lie-be wei-ter ge-ben,
in die Welt hin-ein, zu-sam-men le-ben, nicht al-lein. Wir sind
off-ne Tür zu sein, zu-
sam-men le-ben, nicht al-lein. 4. Wenn wir al-les ge-ben
und Zu-kunft bau'n, le-ben aus dem Glau-ben, weil wir ver-trau'n,
dann wird un-ser Wir-ken mor-gen noch be-steh'n,
um ge-mein-sam We-ge zu geh'n. Ref.: Wir sind



„Wir sind
KOLPING“



Kolping

Kolpingwerk
Deutschland

St.-Apern-Straße 32
50667 Köln
T +49 221 20701-0
F +49 221 20701-149
info@kolping.de

www.kolping.de